



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

224 (15.5.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165742)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich.
Freitag: 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung..... 218 u. 1569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 224. Mannheim, Freitag, 15. Mai 1914. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 16 Seiten.

Abänderung der hessischen Ordensgesetze.

Der Zweiten Kammer der hessischen Landstände ist soeben ein Gesetzentwurf über die Abänderung der hessischen Ordensgesetze im Sinne einer freieren Betätigung der Orden und Kongregationen zugegangen, der auf die Initiative der Ständekammer zurückzuführen ist. Im Landtag hatte ein aus der Anregung der Zentrumsfraktion hervorgegangener Ausschussantrag am 18. Dezember vorigen Jahres bereits einstimmige Annahme gefunden; die Erste Kammer nahm ihn gegen die Stimme des Betreters des protestantischen Klerus, Prälat Dr. Flöring, am 31. März 1914 an, in welcher Sitzung sich die Regierung zu einer baldigen Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes verpflichtete. Diese Vorlage hebt das Gesetz von 1895 auf und ändert dasjenige von 1875 in der Weise ab, daß den bestehenden weiblichen religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, die sich ausschließlich dem Unterricht widmen und Privatschulunterricht anstellen, von dem Ministerium des Innern gestattet werden kann, neue Mitglieder insoweit aufzunehmen, als es das Bedürfnis der vorhandenen Anstalten erfordert. Den sich der Krankenpflege widmenden Orden kann die Errichtung neuer Niederlassungen und die Aufnahme neuer Mitglieder in die vorhandenen gestattet werden. Den weiblichen Krankenpflegenden Orden und Kongregationen kann die Pflege und Unterweisung von Kindern in noch nicht schulpflichtigem Alter, die Leitung von Haushaltungs- und Handarbeitschulen, Waschanstalten, Armen- und Zwangserziehungshäusern usw. als Nebenbetätigung gestattet werden. Die vorhandenen Niederlassungen von Seelsorge treibenden Ordensorden können neue Mitglieder bis zu dem am 1. Oktober 1874 vorhanden gewesenem Zahl aufnehmen und ihren Personalstand auf dieser Höhe erhalten. Im Falle des Nachweises eines dauernden, vernünftigen Bedürfnisses nach Aufnahme in der Seelsorge kann das Ministerium des Innern die Aufnahme neuer Mitglieder in vorhandene Niederlassungen über den Bestand von 1874 hinaus und die Errichtung neuer Niederlassungen gestatten.

In der Begründung zu der Vorlage wird gesagt, daß in den vierzig Jahren seit Bestehen der

Ordensgesetze sich friedliche Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche gebildet hätten und daß es erklärlich sei, wenn unter den veränderten Verhältnissen manche Bestimmungen der Siebziger Gesetze von weiten Kreisen als ungerechtfertigt hätten empfunden würden. Zu dieser Auffassung habe man umsonst gelangen müssen, als Preußen schon seit Jahren seine Ordensgesetzgebung erheblich gemildert habe, ohne daß in bezug auf das friedliche Nebeneinanderbestehen der verschiedenen Konfessionen sich Unzuträglichkeiten gezeigt hätten. „Ivar mußte“, so fährt die Begründung dann fort, die Anschauung abgelehnt werden, als verleihe die hessische Ordensgesetzgebung den Grundsatzen „Gleiches Recht für Alle“; denn den Katholiken ist die Betätigung in religiöser, charitativer und sozialer Richtung an sich ebenso freigestellt, wie den Andersgläubigen. Soweit sie sich aber zu dieser Betätigung besonderer Einrichtungen (Orden usw.) bedienen, die von solchen Zwecken gewidmeten sonstigen Einrichtungen wesentlich abweichen, muß die Staatsgewalt ihnen gegenüber eine besondere Stellung einnehmen, die von derjenigen sich unterscheidet, welche sie gegenüber der sonst üblichen Betätigung in religiöser, charitativer und sozialer Richtung einnimmt. Dies führt zu einer gesetzlichen Regelung der Beziehungen der religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen zur Staatsgewalt, aber nicht zu einer Ausnahmebestimmung, die sich gegen eine bestimmte Konfession richtet. Die Reformbedürftigkeit der Ordensgesetzgebung war dagegen anzuerkennen.“

Aus diesen Gründen sei die Großherzogliche Regierung der Erfüllung des Wunsches der katholischen Kirche nach Erweiterung des Gebietes der Ordensbetätigung innerhalb des Großherzogtums nähergetreten. Die Vorlage wird nach den Kammerverhandlungen sicher ihre Annahme durch die Landstände finden, daran darf nicht gezweifelt werden.

Ueber die Aufnahme des Gesetzentwurfes im Lande

wird uns aus Mainz geschrieben: Der Abänderung der hessischen Ordensgesetze steht man in vielen Kreisen ziemlich skeptisch gegenüber, da sie besonders in der Befreiung von den Vorschriften über die Vorbildung und über die Bestätigung der Errichtung von Niederlassungen der Regierung sehr weitgehendes Entscheidungsrecht in die Hand geben. Die Regierung ihrerseits hat gewissermaßen als Beschränkung darauf hingewiesen, daß hinsichtlich der Orden nur die Kapuziner mit den beiden Niederlassungen in Mainz und in Dieburg in

Frage kämen. Die kirchlichen Behörden haben natürlich alles getan, um das Vorhandensein der im Gesetz von 1895 dargelegten Neben-umstände über das Bedürfnis in der Ausübung der Seelsorge nachzuweisen und auf das Erfordernis der Abhilfe zu verweisen. Sogar die Entwicklung der heutigen Verhältnisse und die Freizügigkeit werden zur Begründung der Notwendigkeit der Vermehrung der seelsorglich tätigen Kräfte angeführt. Da aber dazu die kirchlichen Kräfte nicht ausreichten, so bedürfte man der Abhilfe durch Ordensgeistliche. Man sieht aus der Heranziehung der Freizügigkeit, daß die Wünsche der Geistlichkeit jedenfalls nicht zuletzt darauf abzielen, die infolge der Freizügigkeit schwieriger Kontrolle über die Angehörigen ihrer Konfessionen zu erleichtern. Das soll auf dem Wege über ein Staatsgesetz erreicht werden und dabei zugleich lästige Einschränkungen, lästig im Sinne des Klerus, beseitigt werden. Soweit es sich bei den Neubestimmungen um den Orden der Kapuziner handelt, kann man von Einwendungen gegen das Gesetz, das jetzt gemacht werden soll, absehen. Die Gefahr liegt aber in der Ausdehnungsweise. Die Regierung kann... Tatsächlich ist es dann der Regierung überlassen, ob sie nicht jedem Orden die Genehmigung zur Errichtung von Niederlassungen in Hessen erteilen will. Sie wäre zum Beispiel damit in die Lage gesetzt, im Falle der Aufhebung der reichsgesetzlichen Vorschriften auch ohne weiteres die Jesuiten in Hessen zuzulassen, eben den Orden, den soeben der badische Staat klar und deutlich abgelehnt hat. Es erscheint dringend als wünschenswert, daß in dieser Hinsicht genauere und nicht zu brechende Bestimmungen erlassen werden.

Die Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die weiblichen Unterrichtsorden und die Krankenpflegorden können weniger Anlaß zu Beanstandungen und Beschränkungen geben. In Betracht kommen da nur einige wenige Anstalten der Englischen Fräulein, ferner in einzelnen Fällen noch Schwestern von der göttlichen Vorsehung. Hinsichtlich der Orden, die sich mit der Krankenpflege befassen, ist die Bestimmung interessant, daß diese Orden nun auch Niederlassungen begründen können ohne Rücksicht auf bestehende weltliche Anstalten für Krankenpflege und ohne Rücksicht darauf, ob diese Anstalten für die Krankenpflege ausreichen. Diese den Orden gegebene Möglichkeit muß heutzutage, wo die Städte mit ganz gewaltigen Opfern für neue Krankenhäuser sorgen, doch eigentlich bedauerlich und kann gerade bei den Verhältnissen, wie sie in Hessen zwischen Staat und Kommune liegen, leicht in dem Sinne aufgefaßt werden,

als sei es hierbei auf einen Wettbewerb der Orden mit den weltlichen Anstalten abgesehen, der leicht mit einer Schmäherung der weltlichen Krankenhäuser endigen kann.

Die Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen.

— Berlin, 14. Mai.
In der Unterrichtscommission des preussischen Abgeordnetenhauses kam der Zentrumsantrag, den nicht mit Korporationsrechten versehenen Ordensniederlassungen durch gesetzliche Maßnahmen Rechtsfähigkeit zu verleihen, zur Verhandlung. Auch die Nationalliberalen nahmen diesen Antrag gegenüber keine prinzipiell ablehnende Stellung ein. Für den Antrag sprechen Billigkeitsgründe. Werden Niederlassungen einmal zugelassen, so muß ihnen im allgemeinen auch die Möglichkeit gegeben werden, sich im Rahmen der Rechtsordnung wirtschaftlich zu betätigen. Heute drängt jede Genossenschaft, jeder Verein nach Rechtsfähigkeit. Der Schwerpunkt liegt nicht in der Frage der Verleihung der Rechtsfähigkeit, sondern in der Frage der Zulassung. Daß auf diesem Gebiete sich die Staatsregierung endlich einmal mehr Zurückhaltung aufzuerlegen, als sie es bis dahin tat, muß das Ziel friedliebender, ausgleichender Politik sein.

Bei Beginn der Ordensgesetzgebung, 1875, hatten wir 8479 Ordenspersonen in Preußen, 1913 36841 Ordenspersonen mit 2508 Niederlassungen. Unter diesen Umständen beantragten die Nationalliberalen die Vorlage eines Verzeichnisses der Niederlassungen unter Angabe der Zahl der Mitglieder und der Zwecke der einzelnen Orden (Krankenpflege, gemeinnützige Aufgaben usw.). Die Regierung erklärte sich nicht darüber, für welche Niederlassungen es Rechtsfähigkeit verlange, gab jedoch zu, daß für ganz kleine Niederlassungen, von nur wenigen Mitgliedern, das Bedürfnis nicht vorliege. Die Kommission beschloß, dies Material nicht zu verlangen. Infolgedessen konnte die Erörterung keine erschlüssende sein. Die Nationalliberalen erklärten, daß es ihnen unter diesen Umständen unmöglich sei, definitive Stellung zu nehmen, da die Tragweite des Antrages nicht zu übersehen sei; — es mache doch in der Tat einen gewaltigen Unterschied, ob man mit einem Schlage 2500

Kunst und Wissenschaft.

Die Zusammenhänge zwischen Kunst und Technik.

von Peter Behrens.

Selbst beim Rückblick auf die hervorragendsten Epochen der Geschichte müssen die Ergebnisse menschlichen Gestaltungsdranges auch unserer Zeit staunhaft sein. Es darf anerkannt werden, daß sie nicht hinter denen anderer Zeiten zurückbleiben, wenn auch ihre Eigenschaften von anderer Art sind. Die imposantesten Leistungen unserer Äonen sind die Resultate der modernen Technik. Die Fortschritte der Technik haben eine Höhe des materiellen Lebens geschaffen, wie sie so hoch in der Geschichte bisher nicht erreicht war. Allerdings ist es nicht nur das materielle Leben, das erhoben wurde, nicht das kulturelle, denn eine Einheit von dem materiellen und geistigen, das heißt weltlichen Wertes, konnte noch kaum zum Ausdruck werden.

Ein Leben ohne den materiellen Nutzen der modernen Technik und ohne ihren kostlosen Fortschritt kann nicht mehr gedacht werden. Dagegen ist es somit fast der Ansicht, als ob die Weltanschauung unserer Zeit eine rein intellektuelle sei, zeigt doch eine andere Seite

unseres öffentlichen Lebens, wie sehr wir von einem Schönheitsbedürfnis beherrscht werden. Keine Zeit hat wohl so viel Gelegenheiten gegeben, Musik zu hören, so viele Kunstausstellungen, Theater und Kunstvereine gehabt, wie die heutige. Und unter allen Kunstgattungen ist wieder die bildende Kunst — zu der ja auch die Architektur und das Kunstgewerbe gehören — voran.

Der Architekt sucht für seine Bauten den ästhetischen Gehalt auch heute noch meistens aus dem Formenschatz der vergangenen Jahrhunderte, ohne die ausföhrlichen Hinweise, die die moderne Konstruktion für die Formgestaltung gibt, zu berücksichtigen, während der Ingenieur bei seinen Bauten in Eisen das Interesse an der Konstruktion findet und in diesem durch rechnerische Tätigkeit gewonnenen Resultate sein Ziel erreicht zu haben glaubt. Ebensovieglie wie bei den Erzeugnissen der Großindustrie, die doch in immer größerem Maße Teile unserer Umgebung werden, die Form anders als nach der billigen Herstellung und durch den Geschmack des Verkäufers bestimmt. Auf der einen Seite romantisch fühlende Formgebung, auf der anderen Seite eine unseren heutigen Bedürfnissen angepaßte, ohne Rücksicht auf ästhetische Form durchgeführte Zweckfüllung.

In den letzten Jahren hat sich eine neue gewerbliche Kunst entwickelt, deren erstes Streben und deren geschmackvoller Wert nicht bezweifelt werden kann. Diese Neubildung der angewandten Künste ist das erfreulichste Zeichen für die ästhetische Produktionskraft unserer Zeit. Um so bedauerlicher ist es, daß die beiden wichtigsten Interessengebiete, das der Kunst und das der Technik, unüberbrückt nebeneinander liegen.

Von Seiten der neubelebten angewandten Kunst wird dadurch die Neigung zu einer Einseitigkeit bekräftigt, daß das konstruktive Moment für jedes Erzeugnis als eine formbestimmende Eigenschaft gefaßt wird. Der Ingenieur dagegen hat sich gleichsam mit dem Aufschwung seiner Technik immer mehr von den künstlerischen Tendenzen abgewandt. Es ist verständlich, daß die enorme Entwicklung die die Technik nahm, alle Kraft und Eingebung für sich beanspruchte, und daß nicht gleichzeitig daran gedacht werden konnte, ästhetische Probleme zu lösen.

Trotzdem wird aber die Erwahnung wahrgenommen, daß auch die Werke des Ingenieurs einer bestimmten Schönheit nicht entbehren. Es sei nur der grohen einfachen Hellen gedacht, die durch ihre weitgehenden Ueberdachungen gewiß den Eindruck der Grobhartigkeit geben. So können wir uns auch bei den vom Ingenieur errichteten einfachen Zweckbauten, vor allem aber bei den Maschinen selbst, eines gewissen ästhetischen Eindruckes nicht entziehen, obgleich keine Konzeption nach künstlerischen Prinzipien dabei vorwaltete und also der ästhetische Erfolg ein zufälliger ist.

Doch kann deshalb noch nicht zugegeben werden, daß die Arbeitsresultate des Ingenieurs an sich schon Einheiten eines Kunststiles sind.

Kunst entsteht nur aus der Intuition starker Individualitäten und ist die freie, durch materielle Bedingungen unbedingte Erfüllung menschlichen Dranges. Sie entsteht nicht als Zufälligkeit, sondern als Schöpfung nach dem intensiven und bewußten Willen des befreiten menschlichen Geistes.

Es soll anerkannt werden, daß sowohl die neue Konstruktionsart, wie das neue Material, das Eisen, auch in künstlerischer Beziehung wichtige Faktoren sind. Als diese sollen sie auch voll gewertet werden, aber aus ihnen allein kann nicht eine neue Schönheit entwickelt werden. Wie es physikalische Gesetze gibt, so gibt es auch eine Gesetzmäßigkeit in der Kunst. Und diese, die sich seit Anfang aller menschlichen Kultur als fortlaufende Tradition gültig erhalten hat, kann auch ihr Recht für unsere Zeit nicht verlieren.

Gewiß, es sind große und bedeutende Werte, die die moderne Technik uns zugeführt hat, und der Arbeitsweg des Ingenieurs soll nicht abgelassen und die Fortschrittsmethode nicht berührt werden, aber es für uns heute ein Unterschied zwischen der theoretischen Erfindungstätigkeit auf der Grundlage mathematisch gerichteten Denkens und der praktischen Produktion, die die Aufgabe hat, das vorhandene abstrakte Wissen durch plastisches Schaffen in vielgestaltete Sinnesthemen umzuwandeln. Es erscheint wichtig, in der technischen Disziplin diese beiden Tätigkeitsformen voneinander zu unterscheiden. Damit würde dann ein Schritt nach der Seite der Geschmacksbildung getan werden, allerdings noch nicht die ästhetische Produktion aufgenommen sein, denn das Schaffen künstlerischer Formen, seien es einfache oder solche in komplizierter Anordnung, ist keine Tätigkeit, die ohne weiteres mit etwas gutem Willen und Geschmacksgefühl, sondern sie ist auch auf dem Gebiete der Technik ein Teil von der höchsten menschlichen Lebensäußerung, der Kunst.

Es ist eine Frage von größter Wichtigkeit, von Bedeutung für die Geschichte menschlicher Kul-

*) Wir entnehmen diesen Aufsatzen den Dokumenten des Fortschritts, die bei Georg Meiner in Berlin erschienen, einer Zeitschrift, die der internationalen Organisation aller fortschrittlichen Bewegungen dienen will.

juristische Persönlichkeiten schaffen oder nur einige wenige.

Die Kommission nahm den Zentralantrag mit der einzigen Einschränkung an, daß nicht den Ordensniederlassungen, sondern daß den Ordensniederlassungen Rechtsfähigkeit gewährt werde.

Deutschland und Haiti.

Durch die Presse ging, wie erwähnt, in letzter Zeit das Gerücht, Deutschland habe in Haiti seinen Fuß zu fassen und im Karibischen Meere Kohlenstationen anzulegen. Auch von größeren Finanzaktionen Deutschlands in Haiti wurde gesprochen.

Trotz all dieser beschönigenden Erklärungen können sich unsere guten Freunde nicht beruhigen. Es wird uns gemeldet:

R. K. Paris, 14. Mai.

Die von Deutschland und der Präsidentschaft auf Haiti getroffenen Vereinbarungen haben wieder einmal einen allgemeinen Sturm hervorgerufen. Nach Amerika erheben England und naturgemäß heute auch Frankreich wütende Proteste gegen die deutsche Kontrolle der Zölle auf Haiti und berufen sich nur einigermaßen, weil es heißt, daß die haitische Regierung ein Dementi obiger Meldung habe veröffentlicht lassen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 15. Mai 1914.

Zur Auflösung der national-liberalen Sondergruppen.

Die Kölnische Zeitung bringt folgende Mitteilung:

Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei hat sich bereit erklärt, entsprechend dem Frankfurter Beschlusse des Gesamtvorstandes des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in Verhandlungen mit dem Reichsverband einzutreten, die auf die Schaffung eines dauernden Friedens in der Partei abzielen.

Die Nationalliberale Correspondenz erklärt diese Meldung heute für nicht ganz zutreffend.

Der geschäftsführende Ausschuss hat in Ausführung des ihm vom Zentralvorstand erteilten Auftrags eine Unterkommision gebildet, die mit den Vertretern der Jungliberalen und Nationalliberalen in Verhandlung darüber einzutreten soll, ob der Beschluß des Zentralvorstandes betreffend die Auflösung der Sondergruppen ausführbar erscheint.

Das Zentrum und die Besoldungs-Novelle.

Die Verständigungsverhandlungen in der Besoldungsfrage sind gestern von den Parteien fortgesetzt worden. Sie wurden auf der von uns kürzlich mitgeteilten Grundlage geführt, daß nämlich die verbindeten Regierungen sich verpflichten, den hauptsächlichsten Wünschen des Reichstags zu einem späteren Termin nachzukommen.

Trotz all dieser beschönigenden Erklärungen können sich unsere guten Freunde nicht beruhigen. Es wird uns gemeldet:

R. K. Paris, 14. Mai.

Die von Deutschland und der Präsidentschaft auf Haiti getroffenen Vereinbarungen haben wieder einmal einen allgemeinen Sturm hervorgerufen. Nach Amerika erheben England und naturgemäß heute auch Frankreich wütende Proteste gegen die deutsche Kontrolle der Zölle auf Haiti und berufen sich nur einigermaßen, weil es heißt, daß die haitische Regierung ein Dementi obiger Meldung habe veröffentlicht lassen.

Badische Politik.

Bürgerauswahlgewahlen.

Freiburg i. Br., 14. Mai. Die Bürgerauswahlgewahlen haben vor der Zeit. Noch hat die Agitation für dieselben in der Öffentlichkeit nicht eingesetzt, aber die einzelnen Parteien sind eifrig an der Arbeit, die Listen aufzustellen und sonstige Vorbereitungen für die Wahlen zu treffen. Man

hat aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Aufstellung von 5 Listen zu rechnen. Und zwar werden besonders vorgehen die Nationalliberalen, das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Fortschrittler, während die „Freie Jugend“, Bürgervereine und Grund- und Hausbesitzer sich auf eine Liste einigen werden.

Bekanntlich ging die nationalliberale Partei bei den letzten Wahlen, den ersten im Feld der Proporz, gemeinsam mit der Fortschrittlichen Volkspartei vor. Sie hat jedoch geglaubt, diesmal aus dem neuen Wahlsystem, das ja konstante Überflüssigkeit über Konsequenz ziehen zu müssen. Es mag auch der nationalliberale Partei wie der Fortschrittlichen Volkspartei nützlich sein, wenn sie ihre Wähler auf eine reiner getrennte Parteiliste wählen lassen können.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 75. Sitzung.

Karlsruhe, 15. Mai.

Präsident Mohrhurst eröffnete die Sitzung um 9.20 Uhr.

Im Regierungsjah: Minister Dr. Freilich v. Bodman, Regierungskommissare.

Präsident Mohrhurst gibt die Eingänge bekannt, worauf das Haus in die Tagesordnung eintritt. Zur Verhandlung stehen verschiedene Anträge.

Abg. Wiedemann (Ztr.) begründet in längerer Ausführungen folgenden Antrag der Abg. Seubert und Genossen:

Die Zweite Kammer wolle beschließen, die hohe Regierung zu ersuchen, in das Nachtragsbudget Mittel einzustellen zur Gewährung von Darlehen auf 2 Hypotheken an gemeinnützige Baugenossenschaften (insbesondere des Eisenbahnpersonals), die sich den Kleinwohnungsbau zur Aufgabe gemacht haben.

Minister Dr. Freilich v. Bodman: Mit der Forderung des Antrages ist die Regierung einverstanden. Der Weg, auf dem sie in dieser Richtung tätig sein will, ist allerdings ein anderer, als er in dem Antrag vorgeschlagen wird. In das Nachtragsbudget werden keine Mittel aufgenommen, weil die Regierung diese der Amortisationskasse entnehmen kann. Ich erlaube an, daß andere Staaten in dieser Hinsicht schon mehr geleistet haben. Auch die Regierung ist der Ansicht, daß die Baugenossenschaften sich hauptsächlich des Baues von Kleinwohnungen annehmen sollen; man wird aber nicht ausschließen dürfen, daß solche Baugenossenschaften auch Wohnungen für Hochbedienstete herstellen. Wir verlangen, daß Bauten, welche die Genossenschaften ausführen, nicht Gegenstand der Spekulation sein dürfen, sondern im Besitze der Genossenschaften bleiben müssen. Wir haben deren gegenwärtig in Baden nahezu 50; es ist das eine sehr erfreuliche Entwicklung. Diese wäre noch stärker, wenn das Geld leichter beschaffen wäre. In diesem Sinne will die Regierung behend eingreifen.

Der Herr Finanzminister ist bereit, aus dem Mitteln der Amortisationskasse für die gegenwärtige Budgetperiode für die beiden Jahre je 200 000 Mark als Darlehen an Gemeinden zum Zwecke der Weitergabe an gemeinnützige Baugenossenschaften zur Verfügung zu stellen. Die gesetzliche Grundlage für die Vereinstellung dieser Mittel soll geschaffen werden durch eine besondere Bestimmung im Finanzgesetz, über die Sie demnächst zu beschließen haben werden. Ich erinnere noch daran, daß in dem Eisenbahnbudget 600 000 Mark als Darlehen für Eisenbahngesellschaften eingestellt sind; wenn diese Summe von Holdings und Weil nicht ganz in Anspruch genommen wird, so sollen daraus andere Eisenbahngesellschaften unterstützt werden.

Abg. Seubert (Ztr.) begründet eingehend seinen Antrag und ersucht um einstimmige Annahme. Abg. Böttger (Soz.) verbreitet sich über die Grundzüge der gemeinnützigen Baugenossenschaften und der Gartenstadtbewegung. Die Hausbesitzer werden durch die Baugenossenschaften nicht geschädigt, denn von diesen wird immer nur nach dem Bedürfnis gebaut. Der Staat sollte diesen Genossenschaften mehr entgegenkommen, nach dem Vorbild anderer Länder. Jede Zerstückelung der Städte muß aber verhindert werden. Meine Fraktion faßt dem Antrag Seuberts ihre Zustimmung geben.

Abg. Raft (Ztr.) spricht sich dafür aus, daß man es auch den Arbeitern ermöglichen solle, Hausbesitzer werden zu können.

Abg. Bartsch (R. V.) erklärt, dem Antrag Seuberts zustimmen zu können und freut sich über das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Baugenossenschaften.

Abg. Müller (R. V.): Meine Fraktion wird selbstverständlich dem Antrag zustimmen und wir hoffen, daß die Regierung bald größere Mittel bewilligen wird.

Abg. Koch (Nati.): Durch die Stöckung im Grundstücksverkehr und die schlechte Lage im Baugewerbe sind in den letzten Jahren vor allem kleine Kleinwohnungen mehr gebaut worden, und erst in den letzten Wochen hat mir ein sehr sachverständiger Herr aus den beteiligten Kreisen zugegeben, daß ein Privatunternehmer sich heute mit dem Kleinwohnungsbau nicht mehr befassen könne, weil es sich nicht mehr lohne. Aus diesen Gründen ist auch die Unterstützung des Kleinwohnungsbau keine erhebliche Konkurrenz gegen den priv. Hausbesitzer. Aus diesem Mangel an Kleinwohnungen ist die Notwendigkeit erwachsen, daß Staat und Gemeinden eingreifen und indem ich mich bezüglich der Gründe für die Unterstützung und bezüglich der Vorteile die eine Wohnung für den einzelnen wie für das Volksganze bieten auf die Ausführung der Vorredner beziehe, erkläre ich, daß unsere Fraktion für den Antrag stimmen wird.

Noch kurzen Bemerkungen des Antragstellers wird der Antrag Seubert und Genossen einstimmig angenommen.

Abg. Rehm (Nati.) berichtet über den Antrag Krauth und Gen., welcher die Regierung ersucht eines Gesetzesvorlage einzubringen durch welche die Großbetriebe des Kleinhandels bzw. die Filialen mit einer besonderen Steuer belegt werden sollen. In der Justizkommission wurde gegen eine Sonderbesteuerung der erwähnten Filialen Bedenken erhoben, da voraussichtlich diese Geschäfte die Steuer auf die Käufer abwälzen würden. Von anderer Seite wurde der Antrag unterstützt im Interesse des Schutzes des Mittelstandes der durch die Großfilialen nicht ruinieren werden dürfe. Die Regierung war in der Kommission für eine Sonderbesteuerung nicht zu haben. Die Mehrheit der Kommission stimmte dem Antrag Krauth und Genossen zu in folgender Fassung:

„Die Regierung wird ersucht, den Ständen einen Gesetzentwurf vorzulegen, der über die Sonderbesteuerung von Filialgeschäften ähnliche Bestimmungen trifft, wie sie in Artikel 24 und ff. des bayerischen Gesetzes vom 8. Juli 1911 die Gemeindefinanz betref.“

getroffen sind. Die Antragsteller erklärten sich mit dieser Fassung einverstanden und die Position des Verbandes selbständiger Kaufleute und

tur, ob und wann es gelingen wird, die großen technischen Erfindungen unserer Zeit selbst zum Ausdruck einer reinen Kunst werden zu lassen. Das heißt mit anderen Worten: ob unsere natürlichen Lebensäußerungen durch Einseitigkeit einen Stil bedeuten werden.

Es ist öfters zu hören gewesen, wie gingen einem Wesen entgegen. Wie schon erwähnt wurde, entlehnt sein Stil aus der Konstruktion oder dem Material allein. Es gibt keinen materialistischen Stil und hat keinen gegeben. Die Technik kann nicht dauernd als Selbstzweck aufgeföhrt werden, sondern sie gewinnt gerade an Wert und Bedeutung, wenn sie als vornehmstes Mittel zu einer Kultur erkannt wird. Eine reife Kultur aber reibt nur durch die Sprache der Kunst.

Es sind von kunstliebender Seite große Hoffnungen, einen Stil zu gewinnen, an die eigenwillige individualistische Entwicklung des Kunstgewerbes, die sich seit Ende der neunziger Jahre in Deutschland vollzogen hat, geknüpft worden. Und wenn auch das Talent, das hinter diesen verschiedenartigen Kunstäußerungen stand, keineswegs verflucht werden soll, so ist aber darauf hinzuweisen: Es kann keinen individualistischen Stil geben! Nicht eine persönliche und individuelle Geschmackeinstellung schafft die umfassende Einheit der Formen, die in der Geschichte als prägnante Merkmale vor aller Zeit bestehen, sondern sie gehen aus dem großen Bedingungscomplex unserer Zeit hervor, zu dem als wichtigste Faktoren der technischen Wissenschaften gehören. Unsere ernste Aufgabe ist darum, der entwickelten Technik zu einer künstlerischen Qualität zu verhelfen, um damit gleichzeitig das Kunstwollen

durch die Technik zu großen Taten zu realisieren. Ich vermute in zugehen, daß Kunst und Technik ihrem Wesen nach zwei sehr verschiedene Wesensäußerungen sind, und daß es ein ästhetischer Trugschluß ist, wenn man glaubt, es der ästhetischen und knappen Zweckerfüllung allein könnte das Schönheitsmoment von selbst entstehen, und nun fordere ich, Kunst und Technik zu einer Tat zu verschmelzen. Es erhebt sich mir notwendig, die beiden geistigen Tätigkeiten wohl voneinander zu trennen, sie aber zusammen einem gemeinsamen Ziel entgegenzuführen, dem Ziele, das bisher in der Geschichte den sinnlich wahrnehmbaren Ausdruck im Stil fand. Aus der Geschichte können wir erkennen, wie das Zusammenwirken von großem technischen Können und tief empfindender Kunst den Stil für eine Periode zeitigte. Wir können beobachten, daß niemals eine neu erfindende Technik die besondere Formgebung veranlaßte, sondern daß dieses aus dem Geiste der Zeit heraus entstand, und daß der Formwille stets die Technik fand und erford. Die ihm nötig erschien.

Auch heute durchqueren wir nicht große Landstrassen während eines Mittagmahles, weil wir die Dampfmaschinen erfunden haben, sondern wir haben diese erfunden, weil die Reberwindung von Raum und Zeit unser Wunsch war. Und so war es zu allen Zeiten. Wenn wir uns an die Vorurteile der Gegenwart erinnern, so sehen wir, ein wie ungeheurer Drang nach Monumentalität eine Technik ist, die die Deutung und Fortbewegung zu großen Taten durch kleine Kräfte ermöglichte. Die Griechen, obwohl sie die Grundlagen der theoretischen Technik besaßen, legten bei ihren

Bauten das Schwergewicht nicht auf die Konstruktion, sondern auf die ästhetische Seite. Die politische Vergebung der Römer wird durch ihre Technik erkennbar. Sie schufen Bauten, die durch ihre Ausdehnung ihr weltliches Machtbewußtsein dokumentierten, und erlangen dabei die Konstruktion des Bogens, eine Tat, die für die ganze folgende Zeit von größter Bedeutung war. Den Bogen zum Formwille zu vertiefen, blieb aber erst der romantischen Zeit vorbehalten, die durch den neuen Geist des jungen Christentums die Verinnerlichung erhielt. Durch den mystischen Geist der Gotik verlor der Raum dann die Idee des Einfließenden. Seine Gewölbe erhoben sich in hohe Fernen. Ihre Konstruktion machte die Streckböden und Pfeiler nötig. Die Kassetten, das feinere Filigranwerk geben ein bewundernswertes Zeugnis von dem souveränen Spiel mit der sicher beherrschten Technik. Die Renaissance. Sie bringt die Technik wieder zu ihrem Willen. Durch festgelegte Quadern breitflächig tragende Primäre, und immer fand und gab die Technik willig Mittel des Ausdruckes her.

Bei einer solchen Betrachtung wenden wir uns mit Interesse unserer eigenen Zeit zu und fragen uns, welche Bedingungen mit einem heutigen Kunstwollen übereinstimmen, könnten. Eine Antwort wäre hierauf die Klarlegung eines Stiles für unsere Zeit. Ein Stil ist nur rückblickend in bestimmtem Zeitabstand von einer in sich abgeschlossenen Epoche ersagbar. Die Bedingungen für unsere Zeit sind uns nicht bekannt, sie können nur intuitiv empfunden werden. Wir wissen nur, daß es niemals eine einzige Bedingung, sondern ein Komplex von ma-

teriellen und physischen Bedingungen war, der die Formgestaltung bestimmte. Also wird sich auch in der heutigen Zeit aus der Technik allein kein Stil entwickeln.

Die Art des Lebens ist eine andere geworden. Eine Gile hat sich unserer bemächtigt, die keine Ruhe gewährt, sich in Einzelheiten zu vertiefen. Wenn wir im überschnellen Gefähr durch die Straßen unserer Großstädte jagen, können wir nicht mehr die Details der Gebäude gewahren. Die einzelnen Gebäude sprechen nicht mehr für sich. Einer solchen Betrachtungsweise unserer Außenwelt, die uns in jeder Lage bereits zur freien Gewohnheit geworden ist, kommt nur eine Architektur entgegen, die möglichst geschlossen, ruhige Flächen zeigt, die durch ihre Einfachheit keine Hindernisse bietet. Wenn etwas Besonderes hervorgehoben werden soll, so ist dieser Teil an das Ziel unserer Bewegungsrichtung zu setzen. Ein überschnelles Konstruieren von hervorragenden Merkmalen zu breit ausgedehnten Flächen, oder ein gleichmäßiges Reiben von notwendigen Einzelheiten, wodurch diese wieder zu gemeinsamer Einheitlichkeit gelangen, ist notwendig. Daß für das Ziel solcher rhythmischen Absichten das Eisen und die dieses Material beherrschende Technik von großer Bedeutung ist, bleibt außer Frage.

Das Eisen hat den heutigen Erfolg der Stahl begünstigt, nämlich das Minimum an Material für eine Konstruktion ermitteln zu können. Der Vorteil des Eisenmaterials liegt in der Festigkeit ohne Massenwirkung. Es hat gewissermaßen eine entmaterialisierende Eigenschaft. Aber hierin liegt gleichzeitig eine Gefahr für die Architektur. Ein Beispiel für die Körperlosigkeit der Eisenkonstruktion ist der Eiffel

Gewerbetreibender wurde damit für erledigt erklärt.

Minister Dr. Freiberger v. Bodman: Die Regierung verkennt nicht, daß die Kleinbetriebe durch die Großhandelsbetriebe vielfach benachteiligt und bedrängt sind.

Abg. Krauth (natl.): Die Gefahr der Fiktionalität ist ebensoviele als die der Warenhäuser, weil die selbständigen anfertigen Detailgeschäfte auf das Schwerste geschädigt werden.

Abg. Söhlund (Soz.): Die Warenhäuser sind Erscheinungen unseres modernen Wirtschaftslebens, die wir nicht aus der Welt schaffen können.

Abg. Schöpfler (R. W.): Ich spreche die Zustimmung zu dem Antrag aus. Die Warenhäuser und Fiktionalität können wir nicht aus der Welt schaffen.

turn. Heute ist es unmöglich, ihn im Vergleich mit erhabenen Bauwerken des Altertums als schönes Monument zu empfinden.

Dagegen kann auch nicht das Mauerwerk als solches Prinzip der Gotik angesehen werden. Gewiß ist ihre Tendenz eine Durchbrechung der Raumabschlüsse.

Die Körperlosigkeit der Eisenkonstruktion wird bei unseren modernen Bauten oft noch durch die notwendig ausgiebige Verwendung des Mauerwerks erhöht.

Abg. Dr. Bernauer (Ztr.) begrüßt die jegige Haltung der Nationalliberalen, nachdem sie im vorigen Landtag einen ähnlichen Antrag abgelehnt haben.

Abg. Krauth (natl.) macht gegenüber dem Abg. Söhlund geltend, daß sein Antrag keine Besteuerung der Konsumvereine wolle.

Abg. Kollb (Soz.): Der Antrag Krauth ist eine der schlimmsten Kurpfuschereien. Wir verlangen eine progressive Einkommens- und Vermögenssteuer.

Nach weiteren Ausführungen wird der Antrag Krauth gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei und Sozialdemokratie angenommen und werden die dazu vorliegenden Petitionen für erledigt erklärt.

Hierauf wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung: Montag nachmittag 4 Uhr.

Fortsetzung der Tagesordnung, ferner Anträge betr. Wahlen zur Zweiten Kammer, Denkschrift der Regierung über die Verhältniswahl, Antrag betr. die Wahlen zur Kreisverfassung und Antrag betr. die Wahlen zum Gemeinderat.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 15. Mai 1914.

Bestattung des Kommerzienrats Louis Hirsch.

Im hiesigen Krematorium fand heute vormittag die Bestattung des Dienstag Nacht im 75. Lebensjahr verstorbenen Kommerzienrats Louis Hirsch statt.

Die Trauerfeier begann um halb 12 Uhr mit leiser präliminierenden Harmonikmärgen. Herr Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher hielt die Trauerrede. Es ist so häufig der Gescheide aus, eine bedeutende Persönlichkeit, reich an glänzenden Erfolgen, die von uns geht.

Eisen dem an Sinnfälligkeit gebundenen Auge die arbeitsige Stabilität, die etwas anderes als die konstruktive ist, verborgen bleiben.

Die moderne Entwicklung, die über das wohlgeordnete Kleinattribution weit hinaus die Weltstädte zu einem organisierten Wirrwirr zu führen droht, stellt neue Aufgaben an die Baukunst.

Max Reinhardt und die deutschen Dichter.

Die Klage, daß unsere deutschen Dichter bei den 17. 18. 19. 20. Jahrhunderten zu wenig herabsichtigbar werden, ist nicht von heute.

Bei den Kranzniederlegungen, die nunmehr folgten, sprach als Erster Herr Nathan namens der Geschäftsführung der Firma J. A. Hirsch u. Söhne, G. m. b. H.

Handelskammerpräsident Kommerzienrat Engelhard stellte fest, daß die Handelskammer für den Kreis Mannheim sich bewußt sei, daß mit Louis Hirsch einer ihrer Allerbesten aus ihren Reihen gerissen wurde.

Ramens der Badischen Assurance-Gesellschaft A. G., der der Verblühene 33 Jahre als Aufsichtsrat und 12 Jahre als stellvertretender Vorsitzender angehört, sprach Herr Jordan tiefempfunden, überaus ehrende Abschiedsworte.

* In den Nahstand versetzt wurden der evangelische Pfarrer Friedrich Schmidt in Kirchheim auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Gemeindeführer Karl Reibel in Wöhrden bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* Ernannt wurde Bezugsamt Mannheim zum Kantalar.

* Festliches. Am 11. Mai ist in Lome (Togo) eine Funkentelegraphenstation (Röhrenstation) für den allgemeinen öffentlichen Verkehr mit Schiffen in See eröffnet worden.

* Schwefel- und Jubiläum. Schwester Katharine Kunner an der untern evangelischen Kinderschule im Stadtteil Feudenheim feiert am Samstag den 16. Mai ihr 40jähriges Schwester-Jubiläum.

* Silberne Hochzeit des Herrn Stadtrats Jakob Groß. Unser in allen Kreisen der Bürgererschaft bestens bekannter Parteifreund Jakob Groß feiert am morgigen Samstag im Kreise

Max Reinhardt hat vor vier Jahren Emil Götts „Mauerwerk“ zur Berliner Aufführung erworben. Zwischen ihm und dem Verwalter des Erbes des Dichters kam ein regelrechter Vertrag zustande.

Reinhardt hatte das Stück also erworben, aber niemals aufgeführt. Auf das berechtigige Drängen des Erverwalters gab es regelmäßig Vorträge und Vorträge. Schließlich löste der Erverwalter den Vertrag, weil er wohl ein sah, daß Max Reinhardt, der die Welt mit einem Zirkus durchzieht, keine Zeit habe, seinen Vertrag zu halten.

Sollte wirklich nicht auch ein Gesetz geschaffen werden, daß Theaterdirektoren, die Stücke annehmen, wie eine sorglose Hausfrau Gemüse kauft, gezwungen werden können, einen Dichter — und sei er auch schon tot — nicht dezent zu knebeln und in die Dunkelkammer zu verbannen?

seiner Familie den Tag, an dem er vor 25 Jahren mit seiner in Freud und Leid stets treuen Lebensgefährtin Amanda geb. Würt den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Jakob Groß gehört zu denjenigen Persönlichkeiten, die ihre vornehmste Aufgabe darin erblickten, ihrem Nebenmenschen Freude zu bereiten und ihnen beizustehen in Zeiten der Not.

* Technische Rundschau. Die unserer heutigen Abendausgabe beiliegende Nr. 10 der „Technischen Rundschau“ enthält die folgenden Artikel: Der Schnelldampfer „Vaterland“.

* Kind und Günstigkeit. Viele waren dem Rufe des kathol. Frauenbundes zu dem Vortrage gefolgt. In Frau Clara Siebert-Narische hatte man eine Persönlichkeit gefunden, die dem Thema ihre echte Mütterlichkeit und ihre literarische Gestaltungskraft lieh und den Anwesenden so eine herzerquickende Stunde bereite.

Wann wird sich diese Bühne auf ihre Würde begeben.

Vom Theater der Fünftausend.

Die Verhandlungen zwischen Max Reinhardt und Kommissionsrat Schumann, die sich bekanntlich bereits geschlossen hatten, sind von neuem aufgenommen worden.

Der Generaldirektion der Königl. Hoftheater in Dresden ist gestern vom deutschen Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: Ich belege aufrichtig den Tod des hochverdienten Generalmusikdirektors von Schuch.

Eine hundertjährige Zirkusdynastie.

Gestern, am 14. Mai, war der hundertste Geburtstag von Ernst Reuss, des Begründers der bekannten Zirkusfamilie.

Die führte ihre Zuhörer in das Gauberland der kindlichen Phantasia, der Märchenwelt. Die Hauslichkeit, die auf Liebe, Herzlichkeit und Wohlfühlbarkeit, in das heile Erziehungsgebiet. Jede Hauslichkeit kann ein Königreich sein und sie wird hinaus wirken ins Leben. Der Geist des Materialismus muß ihr fern bleiben, auf idealistischer Weltanschauung muß sie aufgebaut sein. Not und Sorge lassen sich nicht verschreiben, aber vor den Kindern auf Zeiten in den Winkel jagen. Die Jugend bedarf der Sonne. Die Vortragende sprach meist zu Rättern und sie gab dabei ihre Innerlichkeit und drang dadurch in aller Herzen. Dem Vortrage ging die 2. Generalversammlung des Frauenbundes voraus. Die stellvertretende Vorsitzende, Frau Marie Kugel, eröffnete dieselbe mit Begrüßungsworten, worauf Frau Konrad Kasper den Bericht über die Tätigkeit des Bundes während der zwei Jahre seines Bestehens erstattete. Anschließend daran wurde der Massenbericht vorgelesen und der Kochmeister Dehange erzielte, lieber die Tätigkeit der Jugendgruppe des Bundes berichtete Frau Marie Wegerle. Aus den Jahresberichten ist zu ersehen, daß ein Stück ernste Arbeit geleistet wurde.

Polizeibericht

Unfälle. Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr wurde ein 10 Jahre altes Mädchen von hier auf der Wittelsbacherstraße an der Ecke der Reuerstraße hier beim Ueberfahren der Straße von dem Taximeterautomobil Nr. 10 umgefahren und schwer verletzt. Der Führer des Automobils verbrocht das Kind in das Allgemeine Krankenhaus. Untersuchung ist eingeleitet. — Auf der Friedrichstraße lief gestern Vormittag ein lediger Säcnerer von hier aus Unvorsichtigkeit gegen einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, wurde umgeworfen und am Hinterkopf verletzt.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekanntem Täter wurden bisher einwöchentlich: a) in der Nacht vom 9. auf 10. d. M. auf der Bismarckstraße vor dem Großh. Amtsgerichtsbau einem Bekannten: 1 silberne Taschenuhr mit Sprungdeckel, 1 aus Silbermünzen zusammengesetzte Uhrkette, 1 Stiefelkamm, Dunkelbraun, und 4 M. Bargeld, b) in der Nacht vom 13. auf 14. d. M. in der Gemann-Reichs 11 junge Hühner (verschiedenartig). Mit sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom hiesigen Amtsgericht zum Strafhaftung ausgesetzter Kanarienvogel von Dörriesberg, eine Fabrikarbeiterin von Großheim wegen Diebstahls, ein Kaufmann von hier wegen Betrugs, ein Geschäftsführer von Großheim wegen Untreue und ein Säcnerer von Langz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall.

Bürgerausschussung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 14. Mai.

In der heutigen Bürgerausschussung fanden 18 sachdienliche Vorträge zur Verhandlung. Der Vorsitzende in der Tagesordnung teilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Wals, mit, daß an Stelle des nach Rinderbach benannten Prof. Dr. Robert v. Rinderbach die Sachverständigen Dr. Traub, der dem Bürgerausschussvorsitzende eingetreten ist. Als neues Bürgerausschussmitglied teilte der Vorsitzende den Bürgerausschussmitgliedern die Beschlüsse der Stadtvorstandes mit, daß er willkommen und rühmlich (sobald herkömmliche Begrüßungsworte an den neu gewählten zweiten Bürgermeister Dr. Traub, der dem Bürgerausschussvorsitzenden seinen besten Dank ausspricht für das durch seine Wahl ihm bewiesene Vertrauen. Der stellvertretende Obmann des Stadtvorstandes, Herr Ober, begrüßte ebenfalls mit einer kurzen Ansprache Herrn Dr. Traub. Die erste Vorlage betraf die

Verordnung der hiesigen Wirtschaften auf dem Hofhof und Speyerhof. Der Stadtrat beantragt die Verlängerung des Pachtverhältnisses um 6 Jahre mit den bisherigen Pächtern auf deren Ersuchen; der jährliche Pachtpreis für die Hofhofwirtschaft beträgt 2000 M., der für die Speyerhofwirtschaft 4000 M. Die Vorlage wurde nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt.

war der „Jerkusren“ ein immer gern gesehener Gast und noch heute erfreuen sich Mitglieder der Familie Reus in der Jirkuswelt höchster Ehren. Tito Monacheff.

Unter wahrhaft tragischen Umständen ist am 11. Mai der hervorragendste lebende Violinist Italiens, der Leiter der Violinklasse am königlichen Konservatorium von „Santa Cecilia“ in Rom, Prof. Tito Monacheff, aus dem Leben geschieden. Er wurde während des Brüllungsconcertes der Akademie und gerade am Schluss einer ausgezeichneten Leistung eines seiner Lieblingsstücke im Konzertsaal der Akademie von einem tödlichen Gehirnschlag betroffen. Tito Monacheff war 1849 in Rom geboren und hat sich als Schüler des seinerzeit in Italien berühmten Violinisten Ramacciotti sehr rasch einen Namen gemacht. Seine Popularität verdankt er aber in erster Linie ursprünglich der Teilnahme an jenem sogenannten Quartett der Königin Margherita, in dem er die Violone und Saambati des Klavier betrat.

Musikerbilder im Jahr 1914. 1864 war ein guter Musikerjahrgang. Im April hat man den 50jährigen D'Albert gefeiert, am 11. Juni folgte ihm Richard Strauß in die zweite Jahrhunderthälfte. Nach Strauß sind Oskar Nedbal, der Komponist des „Polemik“, der Wiener Julius Willner, der Verfasser der Musikdramen „Die rote Hand“, „Der Versteher“ usw., und Arnold Schönberg, der Reichumstrittene, mit dem der Jahrgang. Endlich bringt das Jahr 1914 der deutschen Musik noch einige Schicksalige. An erster Stelle muß hier Meister Humperdinck genannt werden, dann Heinrich Söllner, der Komponist der „Verlornen Glocke“, sowie der Münchener Anton Beer-Walbrunn, der kürzlich mit seiner neuen Oper „Das Ungeheuer“ in Würzburg vor die Öffentlichkeit trat.

In der 2. Vorlage beantragt der Stadtrat, ein Grundstück von 18 Ar auf dem hiesigen Radlhofgrund auf die Dauer von 25 Jahren um einen Jahreszins von 800 M an Kommerzienrat Springmann aus Dagen in Westfalen zum Bau eines Sommerhauses zu verpachten. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. — Vorlage 3 betraf den hiesigen Ankauf der Liegenschaften Hauptstraße 199 und 201 (Guthaus zum Großen Hof) mit Inventar zu einem Preise von 145 000 M. Die Grundstücke bilden den Abschluß des Rathhaus-Bauhofes nach der Dirschstraße und nach der Oberen Rindgasse zu; nach der neuen Bauaufsichtseingabe fällt ein erheblicher Teil der Grundfläche in die projektierte Verdrößerung der Rindgasse, ein kleinerer in die der Dirschstraße, so daß dem Käufer ein An- und Umbau der Gebäude unterliegt. Für die Stadt sind die Grundstücke wichtig im Hinblick auf eine künftige Erweiterung des Rathhaus-Bauhofes. Die beiden Gebäude sollen auf 5 Jahre gegen einen Jahreszins von 6000 M an die Verkäufer (Gehobert Heinrich Kern und Geschwister), die den Betrieb der Wirtschaft weiterführen, verpachtet werden. Der hiesige Antrag wurde mit allen gegen 5 Stimmen genehmigt.

Von einer elektrischen Straßenbahn nach Eppelheim-Planstadt und Schwellingen.

Der schon seit 1905 geplante Bau einer Straßenbahnlinie nach Eppelheim-Planstadt-Schwellingen ist durch den begonnenen Bau des neuen Heidelberger Gaswerks an der Eppelheimer Landstraße, der eine erhebliche Verkehrssteigerung bringt, eine dringende Frage geworden. Ein im Auftrag der Stadt von der Straßen- und Bergbahn A. G. angefertigtes Projekt sieht die folgende Linienführung vor: Schladthaus (Anschluß an die Linie Bismarckplatz-Schladthaus) — Eppelheim — Eppelheimer Landstraße, Eppelheim, Planstadt, Schwellingen — Salzgäule. Der Bau der Linie bis Eppelheim könnte nach diesen Sommer, die Rückzüge im nächsten Frühjahr zur Ausführung kommen. Der Kostenaufschlag beläuft sich auf 202 000 Mark. Die jährlichen Betriebskosten ohne Vergütung und Amortisation sind auf 41 000 M veranschlagt. Der Betrieb bis Eppelheim soll zunächst halbtägig, von da ab zunächst alltäglich geführt werden. Fahrpreise: Schladthaus-Eppelheim 15 Pfg., Eppelheim-Planstadt 10 Pfg., Planstadt-Schwellingen 10 Pfg. Der Stadtrat beantragt die Vertretung des Aufwandes von 202 000 M aus Anleihenmitteln; der Betrieb der neuen Linie soll der Heidelberger Straßen- und Bergbahn A. G. gegen eine Jahresvergütung von 20 000 M überlassen werden. Ein. Dorn begrüßte die Vorlage namens der national-liberalen Fraktion des B. L. und gab dem Wunsch Ausdruck, daß einer möglichst großen Zahl von Interessenten Gelegenheit gegeben werden möge, bei den Arbeitsverhandlungen zu konferrieren. Ein. Uebholdt beantwortete ebenfalls die Vorlage namens der fortw. Fraktion, wünschte aber, daß die Strecke bis Eppelheim nur 10 Pfg. kosten sollte. Auch Ein. Dr. Ullrich (Zentrum) wünscht billigere Fahrpreise. Direktor Wied von der Straßen- und Bergbahn A. G. erklärte auf verschiedene Anfragen, daß eine Weiterführung der elektrischen Bahn nach dem neuen Witterhofbahnhof geherren könne, sobald die Straße fertiggestellt und die Konzession erlangt sei. Nach längerer Diskussion wurde die Vorlage einstimmig genehmigt.

Die Stromversorgung der Stadtteile Schladthaus und Sandshausen und die Errichtung einer Transformatorstation.

Durch ein Abkommen mit dem Eisenbahnbau, der sich bereit erklärt hat, bis zu 200 Kilowatt hochspannigen Drehstrom aus dem dahingehenden Fernleitungssystem an die Stadt abzugeben, ist die Stadt in der Lage, die Stadtteile Schladthaus und Sandshausen mit elektrischem Strom zu versorgen. Die Kosten der zur Transformation des Stromes von Hochspannung auf Niederspannung erforderlichen Transformatorstation sind auf 50 100 Mark veranschlagt, die Herstellung der Leitungen nach beiden Stadtteilen auf 142 900 M; notwendig für die Stromversorgung der neuen elektrischen Strecke Schladthaus-Sandshausen ist die Aufstellung einer Spannungs-Zulassungsmaschine mit einem Kostenaufwand von 300 000 M. — Ein. Krappert, Hermann und Schmidt befragten die Vorlage. Direktor G. u. L. gab eingehende technische Erläuterungen des Projektes und erklärte, daß durch Verträge und Demonstrationen in Sandshausen und Schladthaus für Propaganda des elektrischen Stromes in kaufmännischer Weise gesorgt werden solle. Ein. Gosselinger plädiert für eine Festschaltung von Stromanschlässen an das Radelnetz; eine Prüfung der Frage wird vom Vorliegenden zugesichert. — Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik.

Das Ergebnis des Preiswettbewerbens zur Erlangung einer künstlerisch ausgestatteten Titelseite für den Umschlag der im Verlag des Leipziger Tagesblattes erscheinenden „Tagesnachrichten“ (Tagesprogramm) liegt nunmehr vor: Es waren 27 Entwürfe eingegangen, von denen drei wegen unsittlicher Namensnennung ausgeschlossen werden mußten. Der erste Preis von 400 Mk. wurde dem Entwürfe mit dem Motto: „Kinder“ zuerkannt. Einfeinder: Herrn. Griese, Leipzig. Den zweiten Preis (200 Mk.) erhielt Erich Schmidt, Leipzig, den dritten (100 Mk.) Oskar Schulz, Leipzig.

Heidelberger Meisterporträts-Ausstellung. In dem Gebäude der Heidelberger Statistischen Sammlungen findet vom 15. Mai bis 15. September eine Sonder-Ausstellung statt, die bei Kunsthemmen und Kunstfreunden weitgehende Beachtung findet. Die Ausstellung wird den reichen privaten und öffentlichen Besitz an Meisterporträts der alten Hauptstadt der Kurpfalz zum ersten Male der Öffentlichkeit erschließen. In 8 verschiedenen Gruppen wird dieser wertvolle künstlerische Besitz vorgeführt und dadurch ein ausgezeichnetes Heberstück über die Entwicklung der Porträtmalerei vom Mittelalter bis zur Gegenwart gegeben. Altdeutsche Maler und Plastiker eröffnen die Reihe, denen sich die Meister der Renaissance und zwar sowohl Spanier als Italiener anschließen; es folgt die Nürnberg- und die Niederländische Schule, um dann in einer glänzenden Hauptgruppe die in der Pfalz und für ihre Fürstlichen Häuser tätigen Porträtmaler der Barockzeit vorzuführen. Weiter ist die Zeit Louis XVI. vertreten, um dann wieder die Kunst des 19. Jahrhunderts in würdiger Weise durch wertvolle Stücke zu repräsentieren. Ueber Karl Kobl, den Lehrer Feuerbachs, kommt die Ausstellung zu Anselm Feuerbach selbst, um dann in

Verhärkung der nach Neuenheim führenden Spelleitungen des Elektrizitätswerkes.

Die gemaltige Steigerung des Elektrizitätsverbrauchs in Neuenheim von 3540 Lampen und 20 PS i. J. 1905 auf 11 108 Lampen und 292 PS im J. 1913 macht die Verlegung eines neuen Spelleitungsnetzes nötig, dessen Kosten auf 90 000 M veranschlagt sind. Die Deckung soll aus dem Reservefonds des Elektrizitätswerkes erfolgen. Nach Erörterung einiger technischer Fragen wird die Vorlage einstimmig angenommen.

In der 7. Vorlage beantragt der Stadtrat, daß mit Rücksicht auf die künftige Verhältnisse der Frauen- u. Meisterinnenprüfung der Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen, Weißnäherinnen, Stickerinnen und Friseurinnen die Möglichkeit einer gründlichen Fortbildung geboten wird durch die Ausdehnung des Gewerbelehrlingszwanges auf die genannten Kategorien von Meisterinnen, soweit sie in einem verhältnismäßig geregelten Lehrverhältnis stehen. In Betracht kommen dafür etwa 90 Personen, deren Unterricht in 3 Klassen mit je 7 wöchentlichen Unterrichtsstunden erfolgen könnte. — Der Vorsitzende teilte mit, daß in den übrigen größeren hiesigen Städten der Gewerbelehrlingszwang bereits auf die weiblichen Arbeiter ausgedehnt ist. Ein. Dorn (nat.) stimmt der Vorlage zu, bemängelt aber die räumlichen Verhältnisse der Gewerbeschule und trat deswegen für baldigen Neubau der Gewerbeschule ein. Das vorgeschlagene Schulhaus wird einstimmig genehmigt. — Ebenso wird auch die 8. Vorlage, betreffend Erhaltung der an der Gewerbeschule etabliert angelegten Lehrkräfte von 8 auf 10 einstimmig bewilligt.

Die 9. Vorlage betraf die Ergänzung des Gehaltsvertrages für die hiesigen Beamten.

Es wird die Aufnahme folgender neuer Stellen beantragt: Grundbuchamt, Grundbuchsekretär 3500—5500 M., Sachbearbeiter 3200—3200 M.; Tiefbauamt, Ingenieur 3200—3200 M., Vorwand-oberassistent, Unterassistent 3200—3200 M. und Gehaltsmittel 4500—7500 M. — Der Obmann des Stadtvorstandes, Herr Ober, brachte zu dieser Vorlage einen Änderungsantrag ein, dahingehend, daß kein Unterschied gemacht werden möge zwischen den drei erstgenannten Beamtenkategorien. In gleichem Sinne äußert sich Prof. Hammer, der eine Zurückziehung der Vorlage zwecks späterer Prüfung anregt. Ein. Dorn (Zentrum) trat für die Vorlage ein. Der Vorsitzende erklärte, daß es berechtigt sei, wenn der Grundbuchsekretär ein höheres Gehalt bezöge als ein Techniker und Ingenieur, da für den Grundbuchsekretär die Abiegung der Gerichtssekretärprüfung obligatorisch sei. Ein Antrag der fortschrittlichen Volksgruppe lautet dahin, das Gehalt des Archivisten und Ingenieurs ebenfalls auf 3500 bis 5500 M. festzusetzen. Da der Vorsitzende erklärt, dem nicht ohne weiteres zustimmen zu können, so wird ein neuer Antrag gestellt, die Positionen 1, 2 und 3 von der Tagesordnung abzugeben. Dieser Antrag wird angenommen; die Position 4 wird debattelos genehmigt. Auf Grund der Genehmigung dieser Vorlage werden mit 5 hiesigen Beamten Anstellungsverträge abgeschlossen. Der beantragte Ankauf von Waldgrundstücken wird debattelos genehmigt, ebenso wird die beantragte Regelung der Obmannfunktion für Sandshausen ohne Diskussion gutgeheißen. (Schluß folgt.)

Sport-Zeitung.

Abiatis. Der Flieger Helmuth Preiß flug, wie uns mitgeteilt wird, in 2 Stunden mit starkem Gegenwind bei Schnee und Regen von München nach Konstanz, wo er glatt landete. Preiß fliegerte bei diesem Fluge einen Albatros-Doppeldecker mit einem 100 PS Benz-Motor. Ein Flugzeugschwader über Karlsruhe. Mittwoch nachmittags überflog ein Flugzeugschwader Karlsruhe in Nord-Südrichtung. Er bestand aus zwei Albatros- und zwei Aviatik-Doppeldeckern und einer Stumpfler-Lande, die in kurzen Abständen aufeinander nach Strahlflug folgten. Die Albatros trugen schon die neue Signatur für Militärflugzeuge, einen schwarzen Streifen links und rechts auf den unteren Tragflächen.

Canon und den Jugendwerken Trübners, des größten Meisters der Heidelberg der deutschen Kunst geschenkt hat, auszuklingen.

Eine Schenkung von Manuskripten an die Berliner Akademie der Wissenschaften.

Der Berliner Akademie der Wissenschaften hat Professor Dr. Alfred Dove in Freiburg 73 Briefe Theodor Mommsens an den Leipziger Physiologen Karl Ludwig als Geschenk überwiesen. Ludwig (1818—1885) ist der Erfinder des Kymographion, durch das die graphische Methode in der Physiologie eingeführt wurde, der Schöpfer der berühmten Untersuchungen über die Zirkulation des Blutes.

Hochschulnachrichten.

Gebl. Regierungsrat Professor Dr. theol. jur. et phil. Julius Wellhausen, der berühmte alttestamentliche Philologe der Göttinger Universität, vollendet am kommenden Sonntag sein 70. Lebensjahr. Der Gelehrte, der aus Göttingen stammt, in Göttingen studierte und dort 1870 seine akademische Laufbahn begann, gehört nach kürzerer Tätigkeit in Greifswald, Halle und Marburg seit 1892 wieder der hiesigen Universität an. — Geheimrat Max Granb, etatsmäßiger Professor für Wasserbau an der Berliner Technischen Hochschule begehrt heute seinen 60. Geburtstag. Er ist geborener Berliner, war früher im Staatsdienst tätig, zuletzt seit 1898 als Regierungs- und Bauamt. Professor Granb befehdt 1906/07 das Rektorat der Berliner Technischen Hochschule. — Als Nachfolger von Professor Kömer ist der rathliche Arzt Dr. med. Hans Schloßberger zum Abteilungsvorsteher am Institut für Hygiene und experimentelle Therapie der Universität Marburg ernannt worden.

Schachspiel.

sr. Internationales Schach-Turnier in Petersburg. Die Hängepartie zwischen Dr. Lasker und Capablanca endete nach genau 100 Zügen mit remis. Die erste Begegnung hatte das gleiche Resultat. Dr. Lasker unterlag Marshall, der bei Abbruch der Partie schon vorzeitiglich stand. Capablanca führt mit 9 1/2 Punkten vor Lasker und Alschin 8, Marshall 7 und Dr. Lasker 6 1/2 Punkte.

Ruderboot.

d. Frankfurter Regatta. Die Auslandsmeldungen zur Frankfurter Regatta werden wieder qualitativ sehr gute werden. Der Großhopperklub Zürich hat sich, nachdem sein Vierer mit Reismann am Bug als Ersatz für Rudolf sich gut entwickelt hat, entschlossen, im Vierer mit und ohne Steuerermann sowie im Doppelvierer mit Schmidt und Dr. Walter zu werden. Die Vierer-Mannschaft wird den Verbandspreis, den Kaiserpreis und den Preis vom Marin Belegen. Durch diese Meldung wird die Frankfurter Regatta ganz hervorragende Bedeutung erhalten, da die Züricher Europameister mit den deutschen Meistermannschaften vom Rhein- und Ruderverein und der Offenbacher Lindne zusammenzutreffen werden. Auch im Doppelvierer werden die Großhopper Meisterchaftskonkurrenz erhalten, indem sie im Präsidentenpreis mit den belgischen Meisterriedern Cluzembourg und Demmans zusammenzutreffen werden, außerdem mit dem Cercle nautique rouennaise, die mit Teltut und Morel starten werden. Letzt wird außerdem im Einfer im Preis von der Obermühle starten. Er hat sich im Vorjahr als Sieger des französischen Meisterrieders Deloplane als ein Ruderer von Klasse erwiesen. Voraussichtlich werden noch weitere Meldungen aus dem Auslande eintreffen, in die die diesjährige Regatta, die an beiden Pfingsttagen stattfindet, ein wirklich internationales Gepräge erhalten dürfte. Auch aus dem Inlande dürften trotz des frühen Termins gute Meldungen zu erwarten sein. Die hiesigen Vereine werden wieder gut vertreten sein, der Bonner „Athenus“ führt eine tüchtige Studenten-Mannschaft und norddeutschen Mannschaften plant der Bonner Ruderklub „Neilon“ in Falle einer Expedition größeren Stils nach Frankfurt, wofür er zum ersten Male seit seinem Bestehen am Start erscheinen wird.

d. Rudererhöhung auf Ruderboot. Einen schon Erfolg hat nach ausgiebigen jahrelangen Bemühungen der Deutsche Ruderverband erzielt, indem es ihm gelungen ist, eine Rudererhöhung für Ruderboote zu erlangen, welche während der Monate Juni, Juli, August und September an den nach seinen Bestimmungen veranstalteten Regatten stattfinden. Die Erhöhung tritt vom 15. Mai ab in der Weise in Kraft, daß auf Antrag die Hälfte der begabten teilnahmbereiten Kraft für Ein- und Ruderschaft zurückvergütet wird.

Athletik.

* Athleten-Club Schwelinger Vorhadt. Bei dem am vergangenen Sonntag abgehaltenen 25jährigen Stiftungsfest des Stenun- und Ringclub Rheinböheim, verbunden mit nationalem Wettkampf, erlangen sich nachstehende Mitglieder bei kurzer Konkurrenz folgende Preise: a) Stenunen: Schwergewicht: Adam König, 1. Preis; Heinrich König, 2. Preis. Leichtgewicht: Ernst Engelhardt, 1. Preis. Federgewicht: Alfr. Simon, 2. Preis. b) Ringen: Schwergewicht: Adam König, 1. Preis; Heinrich König, 2. Preis. Schwermittelgewicht: Philipp Heil, 2. Preis; Wilhelm Schramm, 4. Preis. Leichtgewicht: Ernst Engelhardt, 5. Preis. Judokämpfe: Ringen: 1. Preis Wilhelm Schramm, 2. Pr. Adam König. Außerdem errang sich der Verein im Taugischen den 2. Preis. Die Preise bestehen in Ehrenpreisen, Medaillen, Diplomen und Kränzen und sind im Schaufenster des Friseurs Peter Lang, Schwelingerstraße 70, ausgestellt.

Gerichtszeitung.

p. Frankenthal, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Zivilgerichts 1 stand Termin in der Entschädigungsklage des Landtagsabgeordneten Eugen Abrecht gegen den Fabrikanten Neubauer-Neustadt a. S. anberaunt. Neubauer hat in Flugblättern und Artikeln Abrecht der arglistigen Täuschung beim Verkauf von Ruzen bezichtigt und wurde deshalb von diesem auf einen Schadenersatz von 100 000 Mark verklagt. Als Anwälte standen Abrecht Justizrat Werthe Frankenthal u. Rechtsanwält Schalk Frankenthal zur Seite, während der Beklagte durch Rechtsanwält Mayer vertreten wurde. Justizrat Werthe stellte bei Eintritt in die Verhandlung einen Berichtigungsantrag. Der Prozeßgegner habe Beweise angeboten, die die Sachlage aber nicht klarstellen

Juno Cigaretten

23 Cigaretten

JOSETTI Cigaretten

KONZERN

geeignet sein. Sein Mandant habe noch eine Reihe von Prozessen zu erledigen, deren Beweiserhebungen so bedeutend und umfangreich seien, daß man erst den Ausgang dieser Prozesse abwarten wolle, andernfalls für den vorliegenden Fall eine mehrtägige Verhandlung notwendig werden würde. Es sei kein Zweifel, daß der Ausgang dieser schwebenden Prozesse, namentlich der Prozesse Hohenlohe, von Einfluß auf den Ausgang der Schadenersatzklage seien. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Mayer, trat dem Verhandlungsantrage entschieden entgegen. Seine Partei habe das dringende Interesse daran, daß der Prozeß sobald als möglich entschieden werde, zumal Gefahr bestünde, daß seine Partei auch bei günstigem Ausgang des Prozesses, für die entstandenen Kosten aufkommen müßte, da der Kläger Alfred Dispositionen bezügl. seines Vermögens getroffen habe, die es unmöglich machten, von ihm Geld zu erhalten. Der zu Ungunsten Alfreds entschiedene Prozeß müßte genüge für seine Partei um siegreich aus der Klage hervorzugehen. Es erging Gerichtsbescheid, dem Verhandlungsantrag Weisung nicht stattzugeben, dagegen wurde der Schlußtermin auf 25. September festgesetzt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Keine verlängerte Ladenzzeit. Wir werden von einer kompetenten Persönlichkeit ermächtigt, mitzuteilen, daß es absolut nicht in der Absicht der Redaktion der hiesigen Abendblätter gelegen ist, für den kommenden Sonntag eine verlängerte Ladenzzeit zu verlangen, wie es in einem Eingeklandt einer hiesigen Zeitung hieß.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 15. Mai.

Die heutige Reichstagsitzung, die bereits um 11 Uhr begann, erledigte zunächst eine kleine Anfrage des Abg. Trimbom. Dieser fragte an, welche Anordnungen der Bundesrat hinsichtlich der Verteilung der Beiträge an Krankenkassen und zugelassenen Ersatzklassen bereits beschlossen hat.

Darauf erwiderte Ministerialdirektor Caspar, daß der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über eine einheitliche Durchführung der Reichsversicherung in der genannten Richtung erlassen habe. Diese Bestimmungen, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden sollen, sollen Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ersatzklassen vermeiden. Hinsichtlich der Anträge der zugelassenen Ersatzklassen sind die erforderlichen Ermittlungen der oberen Verwaltungsbehörde noch nicht beendet. Sie sollen aber möglichst beschleunigt werden.

Darauf wird die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Hierauf geht die Beratung über den Etat des Auswärtigen Amtes weiter.

Als Erster verliest der Revisionist Bernkein der gestrigen Rede Wendels die nötige „Ergänzung“ zu geben. Die auswärtige Politik Deutschlands stellt er als Kabinettspolitik dar, die ohne die Anziehung der Volkswirtschaft gemacht werde. Von der Einrichtung der Reichsbilder scheint der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes keine Ahnung zu haben. Bernkein kritisiert besonders scharf, daß man dem deutschen Volke weder offiziell von der Erneuerung des Dreibundes Kenntnis gegeben habe, noch daß ihm eine authentische Darstellung über den Devisenwechsel, der dem Balkankrieg voranging, und über die Vorgänge auf der Londoner Konferenz gegeben wurde. Auch für die Balkanpolitik hat der Redner nichts übrig. Deutschland habe sich hier völlig in das Schlepptau nehmen lassen. Den Frieden auf dem Balkan hält Bernkein für einen Scheinfrieden; in den neueroberten Gebieten würden die Minderheiten unterdrückt und mißhandelt. Rußland wirft der Redner vor, in Armenien und Persien systematisch Unruhen hervorzuheben, um dem deutschen Hunger auf die Bagdadbahn bald ein Ende zu machen. Bernkein polemisiert dann gegen das Zentrum, dessen Redner Schnab auffallender Weise gegen England Stellung genommen habe. Das Zentrum treibe jetzt die Politik der Macht nach dem Muster der Nationalliberalen. Am Dienstag zu den bürgerlichen Parteien, welche Staatspolitik trieben, treibe die Sozialdemokratie Volkswirtschaft.

Als er zum Schluß noch dem Kronprinzen den Vorwurf macht, daß er durch seine Kundgebungen die Brüderlichkeit der Völker fördere, und den Staatssekretär auffordert, den Kronprinzen in die Schranken zu weisen, wenn er sich der Verantwortlichkeit seiner Stellung nicht bewußt sei, wird er unter lebhaftem Widerspruch der Sozialdemokraten vom Präsidenten Kampf zur Ordnung gerufen.

Die übertriebene Freundschaft, mit welcher Bernkein England behandelt, beantwortet der Zentrumredner Fürst zu Löwenstein, womit dieses erst das Signal zum Betritt gegeben habe. Innerhalb sei eine Festsetzung der Beziehungen zwischen Deutschland und England festzustellen. Der Redner warnt aber davor, aus diesem Grunde etwa unser Plattenprogramm einzuschränken. Frankreich gegenüber, das noch immer an gewissen Erinnerungen hänge, empfiehlt er eine feste und aufrichtige Haltung. Was die Fremdenlegion anlangt, so habe Deutschland da nichts hinzuzusetzen. Es habe aber das Recht, seine Mitbürger vor dem Eintritt zu warnen und Maßnahmen zum Schutze seiner Bürger zu ergreifen.

Mit lebhaftem Dank quittiert der Zentrumredner für die energischen Worte des Staatssekretärs gegen die russische Schpreffe.

Auch die Erklärungen des Grafen Berchtold über die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland begrüßt er, wenn er auch mit voller Berechtigung einen Widerspruch findet zwischen den tatsächlichen Verhältnissen während des Balkankrieges und der Wendung des österreichischen Ministers von dem „andauernden“ freundschaftlichen Verhältnis zu Rußland. Bezüglich Rumäniens hofft Prinz zu Löwenstein, daß es sich nicht in einen Konflikt mit unserem Verbündeten hineinziehen lassen wird. Auch spricht er sich für ein selbständiges und unabhängiges Albanien aus, warnt aber davor, daß Deutschland sich etwa wegen der Zufälligkeit der deutschen Abstammung des Fürsten von Albanien für dieses neue Fürstentum engagiere. Mit einer starken Betonung der Notwendigkeit des Dreibundes läßt der Redner des Zentrums seine Ausführungen ausklingen.

An diese klappte der zweite Redner der Nationalliberalen Freiherr v. Richtigson, der nochmals betonte, daß auch die Nationalliberalen das Festhalten am Dreibund fordern. Hinsichtlich der Rüstungsfrage verteidigte er das Deutsche Interesse, das für uns allein in dieser Frage maßgebend sein müsse. Unsere Beziehungen zu Frankreich beurteilt er etwas wärmer, als ein Vordröner. Deutschland habe keine feindseligen Gedanken gegen Frankreich. Es habe auch ruhig zugehört, wie Frankreich seine Macht außerhalb Europas verstärke. Deutschland könne sich nur freuen, wenn in Frankreich gemäßigter und friedlicher Politik die Oberhand gewinnt. Als ein günstiges Zeichen für unsere Beziehungen zu Frankreich beurteilt der Redner insbesondere die Entledigung der Fremdenlegionsfrage.

Anders beurteilt Herr v. Richtigson unsere Beziehungen zu Rußland. Gegenjäre realpolitischer Art befänden zwischen uns und unserem östlichen Nachbar nicht. Um so verwunderlicher sei die Gestaltung unserer Beziehungen in der allerletzten Zeit. Herr v. Richtigson findet besonders in Hinsicht auf die Interessen Rußlands im fernem Osten die Preisgepolitik Rußlands erklärlich; nur dürste sie nicht auf Kosten Deutschlands gehen. Was die Erneuerung des Handelsvertrages mit Rußland betrifft, so meint der Redner, daß die Interessen Rußlands diese Erneuerung erheischen.

Für ein selbständiges Albanien spricht sich auch dieser Redner aus, wie er auch eine baldige Wiedererrichtung der Ordnung und Ruhe in Mexiko wünscht. Ganz besonders unterzeichnet der Redner die Forderung, daß unser Handel im Auslande mit allem Nachdruck von unserem auswärtigen Dienste unterstützt wird. Weiterhin spricht der Redner über die Reform unseres auswärtigen Dienstes, wobei er die Forderung der Auslandsstudien im Sinne der Resolution Wassermann als ein besonders geeignetes Mittel der Vorbildung unserer Diplomaten bezeichnet.

Auch auf die Belgrader Affäre Schlieffen-Griegerer kommt Herr v. Richtigson zu sprechen, indem er das Verhalten des Gesandten abfällig kritisiert.

Zu dieser Angelegenheit erklärt Staatssekretär v. Jagow, daß er über sie sofort Ermittlungen ange stellt habe. Ein Bericht sei inzwischen auch eingelaufen, es bedürfe jedoch noch weiterer Ermittlungen ehe eine Erklärung der deutschen Regierung erfolgen könne.

Das Bestehen der Gesandtschaften der Einzelstaaten, deren Abschaffung Herr v. Richtigson empfiehlt, rechtfertigt der Staatssekretär mit dem Hinweis auf die Reservatrechte dieser Einzelstaaten, wie auch damit, daß diese Vertretungen sich stets als eine feste Stütze der deutschen Politik im Auslande erwiesen hätten.

Dann schloß die allgemeine Aussprache. Die Resolution der Budgetkommission, welche ein Prüfungsamt für den diplomatischen Dienst verlangt, wurde angenommen, ebenso zwei Resolutionen Wassermann, die einen besseren Ausbau der Auslandsstudien und Gleitstellung der Generalkonsule an den wichtigsten Plätzen mit den Gesandten verlangt.

Verstimmten zur Rede Jagows.

Wien, 15. Mai. Die Blätter besprechen die Rede des Staatssekretärs v. Jagow. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Eine kräftigere und entschiedene Manifestation des Dreibundes kann man sich nicht vorstellen. Nach den Besuchen des deutschen Kaisers in Wien und Venedig, nach der Entree in Abhazia und nach dem letzten Exposé des Grafen Berchtold in den Delegationen ist die Rede Jagows gewissermaßen der letzte starke Einfließen an dem nun fertiggestellten Bildnis der internationalen Situation, das als Aufschrift und Titel die Worte trägt, die Graf Berchtold und v. Jagow, die vollständige Uebereinstimmung ihrer Anschauungen auch darin bezeugend, gebrauchen: Allgemeine Ostpannung. Das Blatt heißt sodann den energischen Ton Jagows gegen die panlawischen Heher in Rußland gut und hebt hervor, daß diese Worte nicht dem offiziellen Auslande und der russischen Regierung gelten. Das Blatt schließt v. Jagow hatte Recht als er sich im Bewußtsein der Aufrichtigkeit der Politik Deutschlands sprach.

Die „Neue Freie Presse“ betont, daß Jagow eine offene Sprache gegen den heftenden Panlawismus führe und konstatiert erfreut, daß der Staatssekretär die Gemeinschaft der Dreiebundmächte in einer Form betonte, die wieder einen starken Beweis für die Einigkeit zwischen den drei Staaten bilden.

Das „Deutsche Volksblatt“ vergleicht die Ausführungen des Grafen Berchtold

und v. Jagows und schreibt: Die beiden Reden sollten jede weitere Debatte über das deutsch-österreichische Bundesverhältnis ausschließen.

Die „Reichspost“ meint: Das Exposé Jagows ist für Oesterreich erfreulich und interessant, weil es das Berchtolds ergänzt, und stützt in der Richtung der einheitlichen Auffassung der Lage unter Verfolgung des Endzieles jener großen Interessengemeinschaft, welche die Grundlage eines bewährten, unerschütterlichen Bündnisses bildet. Jagow sprach diesbezüglich klar und offen.

Paris, 15. Mai. Ueber die Rede des Staatssekretärs von Jagow schreibt der „Gaulois“: Wir hätten nicht geglaubt, daß die deutsche Regierung so weit eingekommen wäre, wie unangenehm ihr die jüngsten deutsch-russischen Zwischenfälle seien, und wie sehr sie von dem Bündnis befehle sei, die Folgen dieser schweren taktischen Fehler wieder anzulösen. Es ist ein wahres Wädover pro domo, welches Herr v. Jagow im Reichstag gehalten hat, und gleichzeitig eine ziemlich scharfe Anklage gegen die Alldeutschen. Allerdings behauptet der Minister, daß die fremden Zeitungen die eigentlichen Anstifter der russisch-deutschen Polemik gewesen seien. Herr v. Jagow, der mit binreichender Klarheit die französischen Blätter als perfide Anstifter bezeichnet, hat erklärt, daß man in Deutschland wie in Rußland diesen Freßfischen eine allzu große Bedeutung beimesse, und an den leiderzeitigen guten Willen appelliert.

Frankreich ist zu sehr von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens durchdrungen, als daß es eine Verringerung in der Courtoisie der russisch-deutschen Beziehungen wünsche. Ebenso können wir nur den Worten zustimmen, welche Herr von Jagow dem jüngsten deutsch-französischen Abkommen über Kleinfahrten gewidmet hat.

Der „Figaro“ sagt unter anderem: Was uns betrifft, so möchten auch wir die rednerischen Kundgebungen der Generale des Rußlandes nicht tragisch nehmen. Leider hat uns die Erfahrung gelehrt, daß diese einen sehr tatsächlichen Einfluß auf ihre Landsleute haben.

Die Besoldungsnovelle.

[?] Berlin, 14. Mai. (Von unv. Pers. Bur.) Zur 3. Lesung der Besoldungs-Novelle im Reichstag haben die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Konservativen einen Abänderungsantrag eingebracht, der im wesentlichen beabsichtigt die Regierungsvorlage wieder herzustellen und bis zum Herbst 1913 einen Gehaltensentwurf vorzulegen. Durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 die Besoldung der Beamten in Klasse 11 a und b (gehobene Unterbeamte) umgeändert und ausgebeßert werden. Ferner wird die Annahme einer Resolution beantragt, die Entledigung auch der durch das Gesetz nicht zur Erfüllung gelangenden Teile der Beschlüsse der 2. Beratung mit Wirkung vom 1. Januar 1916 amtlich herbeizuführen. Das Zentrum verhält sich den Bemühungen der anderen Parteien gegenüber immer noch ablehnend. Diese haben mit dem Bundesrat eine grundsätzliche Verständigung bereits erzielt. Ob der Kompromiß bei Aufrechterhaltung der Opposition des Zentrums im Reichstag eine Mehrheit findet, ist allerdings noch zweifelhaft.

Von Tag zu Tag.

— Großfeuer. Sonnenberg, 15. Mai. (Priv. Tel.) In der vergangenen Nacht brach in dem Wohnort der bekannten Spielwarenfabrikanten Bruno Lito Diesel Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen umfangreichen Gebäudekomplex ergriff und bis auf die Grundmauern einäscherte. Es fiel unter anderem auch der bekannte historische Turm und das bedeutende Spielwarenmuseum dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt. In der Strafe war das Feuer noch nicht gelöscht.

— Die Opfer des Automobilis. Weipert, 15. Mai. (Priv. Tel.) Während abend überfuhr der Automobilhändler Krennberger aus Weihen am Schöngarten zwei Schüler, als er in starker Fahrt um eine Ecke biegen wollte. Der eine der Schüler, ein neunjähriger Knabe, wurde so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Weihen gebracht werden mußte, während der andere, ein fünfjähriger Knabe mit leichteren Verletzungen davonkam.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

J. Karlsruhe, 15. Mai. Die erste öffentliche Wählerversammlung anlässlich der in den nächsten Wochen stattfindenden Gemeindevahlen wurde am Donnerstag Abend vom Nationalliberalen und Jungliberalen Verein in der Restauration Ziegler abgehalten. Nach einer kurzen Begrüßung des Versammlungsleiters Christ warf Registrar Jacob einen Ueberblick über die Tätigkeit des Bürgerausschusses in den letzten drei Jahren, erläuterte das Gemeindevahlgesetz, und wies darauf hin, daß alle politischen Parteien eigene Listen aufstellen werden, auch die Konservativen werden mit einer eigenen Liste auf den Plan treten; wahrscheinlich werde die Wirtschaftliche Vereinigung in der konservativen Partei aufgehen. Nach einer Würdigung der Leistungen der Nationalliberalen Partei auf dem Rathause präzisierter der Redner deren Parteiprogramm. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine anregende Aussprache.

Kassel, 15. Mai. Die durch die Pensionierung des zweiten Bürgermeisters Jodinus freiwerdende Stelle soll nicht ausgeschrieben werden, sondern dem jahrzehntlang bereits im Dienste der Stadt tätigen Stadtschreiber Brunner übertragen werden.

Sirshberg, 15. Mai. Gestern herrschten im Riesengebirge zwei Grad Kälte. Auf den Höhen liegt der Neuschnee 6 Zm. hoch.

Berlin, 14. Mai. Zur morgigen zweiten Beratung des Gehaltensentwurfes betr. Dienstvergehen der Krankenschwestern beantragte die Abg. Dr. Krennd-Kammsfeld und Genossen, das Haus wolle die Regierung um die baldige Vorlegung eines Gehaltensentwurfes ersuchen, wodurch die Bestimmungen über die Zulässigkeit von Arreststrafen gegen untere Beamte für Dienstvergehen aufgehoben werden.

Berlin, 15. Mai. Der Direktor des Krebsinstituts der königlichen Charité, Geheimrat Klemperer, soll sein Amt niedergulegen beabsichtigen.

Berlin, 15. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn im Betrage von 500 000 Mark auf die Nummer 197 309.

Wien, 15. Mai. Im Befinden des Kaisers war die Nachtruhe ungeändert und erquickend. Das Allgemeinbefinden ist dementsprechend.

Wien, 13. Mai. Der Chef des österreichisch-ungarischen Personalbüros des Generalstabs Oesterreich-Politischen Korrespondenz entbehrt die aus Javolskis jüngstem Besuch in London und den Deutschland und Frankreich.

Paris, 14. Mai. Das „Journal des Debats“ erklärt unter dem Hinweis darauf, daß sein Berliner Korrespondent in einem für die französische Presse sehr abfälligen Schreiben eine Karte für die Große Berliner Kunstausstellung verweigert wurde: Falls man die Berichterstatter der französischen Blätter in Berlin boykottiert, so wird eine gleiche Behandlung der Pariser Blätter unabweislich sein.

Der 1. Mai in Rußland.

Petersburg, 15. Mai. Der am 1. Mai ausgebrochene Streik umfaßte auch die französisch-russische Waggonfabrik von Storochoff Niwa. Alle Angestellten in den Wädicrien, in den Drechereien, Mechaniker und Elektriker streikten. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der Streikenden 130 000. Der Versuch einer Kesselfabrikation wurde von der Polizei unterzünftig unterdrückt. In Reval streikten 3870 Arbeiter; aus Nishninozgorod wird gemeldet, daß die Arbeit in den Fabriken von Sonnowo ruhte und das 9000 Personen streikten. In Riga hat in vielen Fabriken und Drechereien ein vollständiger oder teilweiser Streik stattgefunden. Die Abendblätter sind nicht erschienen. Die Mehrzahl der Morgenblätter kann auch heute nicht erscheinen. In Odessa wurde in vier Zeitungsbetrieben gestreikt, in Tiflis ruhte die Arbeit in mehreren Fabriken, es streikten 3000 Personen. In Moskau wurde in 33 Fabriken und 27 Drechereien gestreikt, sowie in 12 anderen Betrieben. Der Ausstand umfaßte insgesamt 22 000 Personen. Die Ordnung ist am 1. Mai im Reiche nirgends gestört worden.

Deutschland und Haiti.

Newyork, 15. Mai. Der „Newyork Herald“ erklärt in einem Deutschlands freundliche Haltung betitelt Artikel, Deutschland lude keine Vorkaufsrechte in dem lateinischen Amerika. Das Blatt führt fort: Der einzige Wunsch der Berliner Regierung ist es, daß Deutschlands ausgedehnte Handelsinteressen berücksichtigt werden. Falls eine internationale Kommission zur Regelung der Finanzen und Zollangelegenheiten Haitis gebildet werden sollte, sollte Deutschland in dieser Kommission einen Vertreter haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 13. Mai. Gestern früh wurde in der Nähe des Ueberganges der Schwegenheimer Straße über die Bahnhalle Speyer-Germersheim bei Hofen 218 ein junger Mann tot aufgefunden, der sich vermutlich in selbstmörderischer Absicht hatte überfahren lassen. Der tote wurde als der ledige, 27 Jahre alte Rudolf Weder aus Dudenhofen festgehalten.

Süntheim, 13. Mai. Montag Abend wurde der 54 Jahre alte Winger Johann Lepvert 2. von hier in seiner Behausung vor der Speidertreppe liegend tot aufgefunden. An der Schläfe konnte man eine tiefe Wunde konstatieren, auch war die eine Hand gebrochen. Die begleitenden Umstände ergaben, daß Lepvert beim Futterholen von der Speidertreppe gestürzt ist.

St. Ansgart, 13. Mai. In Schnappach hat Montag nacht der 20 Jahre alte Bergmann Rink von Altenwald den 34 Jahre alten Glasmacher Wenz im Verlaufe eines Streites erschossen. Wenz, der erst vor kurzem aus Düsseldorf nach hier überfiedelte, war verheiratet und Vater von drei Kindern. Der Täter ist verhaftet.

Compertheim, 13. Mai. Der hiesige Landwirtschaftliche Konsumverein, der am letztvergangenen Sonntag seine jährliche Generalversammlung abhielt, hat einen Reingewinn von 1630,57 M. erzielt, wovon 500 M. dem Reservefonds, der Rest der Betriebsbrüche überwiesen wurden. Der Verein, der 8 Lager am Platze unterhält, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr für 72 843 M. Waren bezogen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse.

M.W. London, 13. Mai. Die Börse hat wieder eine Woche hinter sich, von der man sagen kann, daß sie nicht viel unerfreulicher hätte sein können. Gegen Ende der letzten Berichtswoche schien es, als ob sich die Tendenz etwas freundlicher gestalten wollte, aber neue Faktoren setzten ein, welche die allgemeine Börsentendenz ungünstig beeinflussten und die Stimmung niederrückten. In erster Linie waren es nicht verstimmende Meldungen über Schwierigkeiten eines großen außerhalb der Börse stehenden Hauses. Man sprach von £ 3-4 Mill. Die Meldungen haben sich bestätigt, aber glücklicherweise gelang es, dem Hause über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, indem sich ein starkes Syndikat, dem die Bank von England angehört, die Uebernahme der betreffenden Posten gebildet hat. Es handelt sich hauptsächlich um kanadische Werte. Der Umsatz, der die Bank von England beigesprungen ist, zeigt, daß die Situation ernst, resp. die Bank von England an einer Ueberbrückung interessiert war. Außer diesen wenig erfreulichen Verhältnissen waren es auch die Meldungen über Mexiko, die auf dem Markt drückten. Gegen Wochenende allerdings trat in dieser Hinsicht eine kleine Besserung ein.

Auf das Gebiet unserer heimischen Fonds drückten die etwas festeren Geldsätze und die in der „Times“ wiedergegebene Ansicht, daß eine Erhöhung der englischen Bankrate unvermeidlich sei, wenn der Kontinent, d. h. Frankreich und Rußland, weiterhin das hier ankommende Gold nehmen, und so die Bank von England verhindern, dieses Gold selbst zu erwerben. Die Zinssätze in der Medioversorgung waren trotzdem unverändert im Vergleich zum Ultimo April, weil gestern das Agio auf Gold verschwand, bzw. Rußland in dieser Woche als Käufer ausblieb, sodaß eine optimistischere Auffassung zutage trat. Man glaubt jedoch, daß Rußland direkt in New York Gold kaufen wird. Bei dem flüssigen Geldstand, der in New York herrscht, dürften die ev. russischen Goldkäufe nicht von ernstlicher Bedeutung für den amerikanischen Geldmarkt werden. Gegen Schluß der Berichtswoche konnten Consols anziehen auf die günstigere Beurteilung der Home Rule Frage. Wenn nicht alles trügt, so steht ein Kompromiß bevor.

Von ausländischen Fonds litten Mexikaner unter den politischen Nachrichten aus diesem Lande. Trotz einer Steigerung der Rio Valuta konnten Brasilianer keine Kursbesserung erzielen. Auch die sonstigen Zentral- und südamerikanischen Fonds lagen matt, da sich dieses Gebiet von den jüngsten Pariser Verkäufen, die man mit der bekannten Zahlungseinstellung an diesem Platze in Verbindung brachte, noch nicht erholt hat.

Auf dem Amerikanermarkt war die Haltung zuerst schwach auf die mexikanische Lage hin, auf ungünstige Stahlberichte und auch sonstige, die Industrie betreffende unerfreuliche Meldungen. Zu diesen Faktoren gehört u. a. das Anwachsen der Zahl von leertehenden Eisenbahnwaggons. Was die Stahlberichte anbelangt, so lauteten die letzten Ziffern des Steel Trusts ungünstiger, als seit vielen Jahren. Infolge dieser ungünstigen Momente blieb ein sehr günstiger Faktor, nämlich ein äußerst guter Erntebericht, ohne Einfluß. Sollten die Wetterverhältnisse gut bleiben, so wäre mit einer bedeutend höheren Ernte, als der durchschnittlichen zu rechnen. Eine gute Ernte hat schon oft zur Erholung des wirtschaftlichen Lebens geführt. Deswegen hegt man die Hoffnung, daß, wenn sich die mexikanische Situation klärt, die Ernte um so sicherer ihren guten Einfluß auf die allgemeine Geschäftslage ausüben wird. Eine Entscheidung der Interstate Commerce Commission ist noch immer nicht gefallen, sie bildet nach wie vor ein Objekt der Spekulation. Die Börse rechnet im allgemeinen auf ein kleines Zugeständnis, was besonders den weniger finanzstarken Unternehmungen zu gute kommen sollte, denn ihr Kredit würde sich durch die Frachtrahenerhöhung besonders heben.

Canada Pacific Shares verkehrten teilweise fest auf Deckungskäufe in Verbindung mit der Erklärung der gewöhnlichen Quartalsdividende von 2 1/2 Prozent. Grand Trunk Werte schließen leicht befestigt auf die Uebernahme eines über dem Markt hängenden Postens, der wie eingangs erwähnt, in die Hände eines starken Syndikates wanderte. Mexikanische Bahnaktien litten unter der Unsicherheit bezüglich der Verhältnisse in Tampico und Vera Cruz. In der diesmöglichen Reportierung wurden große Baisse-Positionen in Mexican Railway Aktien aufgedeckt. Von brasilianischen Werten ist besonders der scharfe Rückgang der dem Konzern der Brazil Railway nahestehenden Unternehmungen zu bemerken. Erwähnt sei speziell der scharfe Kursrückgang von Sorocabana und Madeira-Mamore Rly. Obligationen.

Südafrikanische Minenaktien verkehrten stetig. Die günstigsten Arbeiten und Goldausweisziffern blieben ohne Einfluß. Diamantaktien konnten trotz Meldungen, wonach unter den Hauptproduzenten eine Einschränkung der Ausbeute beabsichtigt scheint, nicht profitieren.

Rhodesische Minenwerte litten unter den enttäuschenden Resultaten der Cam and Motor Mine; es heißt, daß ergänzende Maschinenteile von Amerika bestellt werden müssen, um das Erz auf der erwarteten Gewinn-Basis verarbeiten zu können. Die bisherige Verarbeitung hat fast keinen Nutzen gelassen.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

W.M. Köln, 14. Mai. Auch sonst recht optimistisch gestimmte Kreise in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, wie an der Berliner Börse, haben zwischenzeitlich doch die Hoffnung auf eine Besserung des Geschäfts in absehbarer Zeit aufgeben müssen. Es kann sich wohl niemand der Erkenntnis verschließen, daß wir im Zeichen eines ausgesprochenen Niederganges in der Eisenindustrie stehen von selten zuvor da-gewesenen Umlage. Hiervon sind natürlich die freigewordenen B-Produkte am meisten betroffen, deren Preise einen Tiefstand, wie nur je zuvor, erreicht haben. Und noch immer hört man von neuen Preisunterbietungen in Stabeisen, Blechen und Röhren. Unter dem schweren Druck dieser Verhältnisse ist es nur natürlich, daß sich, ausgehend von einem Antrage der Rheinischen Stahlwerke Bestrebungen geltend machen, die gesamten B-Produkte wieder in den Stahlwerksverband aufzunehmen. Es soll sich auch bei den meisten der großen gemischten Werke Geneigtheit gezeigt haben, der Anregung näher zu treten. Eine Kommission aus Mitgliedern des Stahlwerksverbandes soll die Vorverhandlungen betreiben. Die größte Schwierigkeit, die es zu überwinden gibt, besteht natürlich in der Vereinbarung über die Beteiligungsziffern. Der Erfolg dieser zweifellos sehr angebrachten Bestrebungen bleibt vorerst abzuwarten. Die Not der Zeit wird jedenfalls die Geneigtheit der einzelnen Werke verstärken, eine Verständigung, wenn eben möglich, herbeizuführen. Das Schicksal des Witzdraht muß sich jetzt auch bald entscheiden. Man wird jedenfalls bemüht sein, um zu weiteren Verhandlungen Zeit zu gewinnen, den seitherigen Verband bis Ende des Jahres zu verlängern. In den syndizierten A-Produkten blieb der Versand im April gegen den Vormonat nicht unerheblich zurück. Für den bedeutenden Ausfall im Verbrauch des Inlandes tritt es angesichts der ungünstigen Lage des Weltmarktes recht schwer, durch Ausfuhraufträge einen gewissen Ausgleich zu beschaffen. Die am Weltmarkt erhältlichen Aufträge sind nur bei empfindlichen Preisverhältnissen entsprechend dem dringlichen belgischen Angebot zu erlangen. Auch die bestergerichteten Werke können zu den beispiellos gedrückten Preisen für B-Produkte kaum noch etwas verdienen. Das vorhandene Arbeitsbedürfnis will aber befriedigt sein, um die riesigen Betriebe im Gange zu erhalten.

Am Ruhrkohlenmarkt ist das Geschäft unverändert ruhig. Bei dem schlechten Geschäftsgang in der Eisenindustrie liegt das Geschäft in Hochholenkoks besonders darnieder. Die Kohlenausfuhr ist andauernd bedrückend, namentlich nach Holland und Belgien. Günstiger Rheinwasserstand ermöglicht die regelmäßigen Kohlenverschiffungen rheinlauf- und rheinabwärts. Privatdiskont: 2% Prozent.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der Bank von England vom 14. Mai.

Der Londoner Geldmarkt ist in letzter Zeit durch den fortgesetzten Wettbewerb des Kontinents um die zur Verfügung stehenden Goldvorräte doch etwas nervös geworden. Wie in dem obigen Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse hervorgehoben wird, hat man sogar die Erhöhung der Bankrate um 1/2 auf 3 1/2 Prozent bereits im Auge gefaßt, da es der Bank von England unmöglich gemacht wird, von dem ankommenden Gold etwas für sich zu gewinnen. Wenn diese Maßregel schließlich doch unterbleibt, so lag das nicht zuletzt an der Tatsache, daß Rußland im letzten Moment wieder alles erwarten nicht als Goldkäufer in London auftrat. Außerdem stehen Goldexporte aus den Vereinigten Staaten für London in Aussicht. Im Laufe der Berichtswoche erhielt die Bank von England aus Südamerika einen Goldzufluß von 73 000 £, während 75 000 £ nach dem Kontinent und 50 000 £ nach Java abströmten. Da auch der Geldbedarf der Provinz zunahm, so zeigte der Geldmarkt eine leise Tendenz, Tagesgeld stellte sich gestern auf 2% Prozent. Der jetzt vorliegende Ausweis der Bank von England vom 14. Mai zeigt eine Abnahme der Wechselanlagen um 0,38 (0,58) Mill. £. Dafür mußte das Institut im Giroverkehr 0,63 (0,38) Mill. £ hergeben, während es von der Regierung 0,22 Mill. £ erhielt gegen eine Abnahme der Regierungsschulden um 0,53 Mill. £ in der gleichen Woche des Vorjahres. Infolge dieser Verminde-

rung ging der Barvorrat um 0,14 (0,51) Mill. £ zurück. Gleichzeitig hat aber auch der Noten- und Umlauf um 0,10 (0,29) Mill. £ abgenommen. Im Verhältnis hierzu kam der geringe Rückgang der Totalreserve um 0,03 (0,22) Mill. £ nicht in Betracht. Dieselbe deckt sich jetzt 44 1/2 Prozent der Verbindlichkeiten gegen 44% Prozent in der Vorwoche und 50% Prozent im Vorjahr. Der Clearinghouse-Umsatz erreichte 297 Mill. £, d. h. 51 Millionen £ mehr, als in der gleichen Woche des Vorjahres.

| 1913 | gegen die Vorwoche | (In Tausend Letir.) | 1914 | gegen die Vorwoche |
|--------|--------------------|---------------------|--------|--------------------|
| 26 211 | - 219 | Totalreserve | 25 551 | - 127 |
| 26 601 | - 295 | Noten- und Umlauf | 26 703 | - 103 |
| 36 302 | - 614 | Barvorrat | 35 923 | - 131 |
| 30 173 | - 593 | Portofolio | 30 457 | - 379 |
| 21 408 | - 277 | Privatschatz | 20 774 | - 629 |
| 13 050 | - 350 | Staatschatzgebühren | 12 611 | - 224 |
| 12 879 | unveränd. | Regierungsschulden | 11 647 | unveränd. |

Uebersättigung des Marktes der Kommunalanleihen.

W. C. Berlin, 15. Mai. Verschiedene Kommunalverwaltungen haben in der letzten Zeit die betrübliche Erfahrung machen müssen, daß trotz der scheinbaren Geldflüssigkeit Anleihen nur zu äußerst ungünstigen Bedingungen unterzubringen sind. Die Stadt Nürnberg hat angesichts der niedrigen Offerten, die ihr von den Banken gemacht wurden, sogar eine gepänte Anleihe vorläufig verschoben und ihren dringendsten Geldbedarf durch Diskontierung von Solawechseln mit dreimonatiger Laufzeit gedeckt. Derartige Notstandsmaßnahmen sind bei den deutschen Kommunalverwaltungen im allgemeinen nicht üblich und lassen sich nur mit dem Hinweis auf die tatsächlich bestehende Ueberlastung des Anleihemarktes rechtfertigen. Die deutschen Städte sind an dieser Kalamität zu einem erheblichen Teil selbst schuld. Ihre Finanz- und Anleihepolitik ließ in den letzten Jahren häufig dasjenige Maß an Sparsamkeit vermissen, das schon mit Rücksicht auf künftige Generationen von Steuerzahlern geboten erscheint. Infolgedessen sind an den Markt Anforderungen gestellt worden, denen er nicht im vollen Umlange gewachsen war, zumal ja auch alljährlich staatliche und industrielle Emissionen in bedeutendem Umfang herausgebracht wurden. Die Ueberättigung des Anleihemarktes kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß die erhebliche Ermäßigung der Diskontsätze auf die Kursbewegung der Kommunalanleihen so gut wie gar keine Wirkung ausgeübt hat. Hier zeigt sich eine Zähigkeit des eigentlichen Kapitalmarktes, die für eine kommende Periode steigender gewerblicher Konjunktur und zunehmenden Geldbedarfs in Handel und Industrie eine erneute Ermattung der Rentenurse erwarten läßt. Im Monat April der Jahre 1907 bis 1914 berechneten sich der Kurs der deutschen Kommunalanleihen, ihr nomineller und tatsächlicher Zinsfuß, sowie der Privatdiskont der Berliner Börse durchschnittlich auf Prozent:

| April | Durchschnittskurs | Privatdiskont | nom. Zinsfuß | tatsächl. Zinsfuß |
|-------|-------------------|---------------|--------------|-------------------|
| 1907 | 96,72 | 4,63 | 3,72 | 3,85 |
| 1908 | 93,65 | 4,11 | 3,85 | 3,90 |
| 1909 | 97,71 | 1,90 | 3,55 | 3,63 |
| 1910 | 95,89 | 3,22 | 3,70 | 3,63 |
| 1911 | 96,69 | 2,96 | 3,86 | 3,78 |
| 1912 | 95,48 | 3,74 | 3,72 | 3,80 |
| 1913 | 93,00 | 4,98 | 3,74 | 4,02 |
| 1914 | 93,91 | 2,40 | 3,74 | 4,02 |

Während der durchschnittliche Privatdiskont im April 1914 um 2 1/2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres stand, ist der Durchschnittskurs der Kommunalanleihen fast unverändert geblieben. Auch der tatsächliche Zinsfuß, den der Käufer für Kommunalanleihen beansprucht, hat sich auf dem Niveau von 4,02 Prozent gehalten. In früheren Jahren leichter Geldmarktlage ging mit der Senkung des Diskonts auch eine Ermäßigung der Ansprüche an die Verzinsung der Rentenpapiere Hand in Hand. Wie wenig die Entwicklung der Geldmarktverhältnisse im laufenden Jahre die Kursbewegung der Kommunalanleihen beeinflusst hat, geht aus folgender Tabelle hervor:

| 1914 | Durchschnittskurs | Privatdiskont | nom. Zinsfuß | tatsächl. Zinsfuß |
|---------|-------------------|---------------|--------------|-------------------|
| Januar | 92,45 | 5,11 | 3,74 | 4,01 |
| Februar | 93,45 | 3,95 | 3,74 | 4,01 |
| März | 92,82 | 3,90 | 3,74 | 4,02 |
| April | 93,91 | 2,40 | 3,74 | 4,02 |

Die Tatsache, daß das Publikum beim Kauf von Kommunalanleihen für sein Anlagekapital eine höhere Verzinsung als 4 Prozent fordert, macht naturgemäß bei der Ausgabe äprozentiger Papiere eine entsprechende Reduktion des Emissionskurses nötig, falls man nicht, wie in Mannheim, zur Ausgabe von Kommunalanleihen mit 4 1/2 Prozent Nominalzinsfuß übergehen will. Ob das vorteilhaft ist oder nicht, muß natürlich in jedem einzelnen Falle genau berechnet werden.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Im Anschluß an die fester lautenden Berichte von den auswärtigen Märkten, besonders der New Yorker Börse, setzte die Börse bei behaupteter Tendenz ein, wobei der Verkehr allerdings wieder zu wünschen übrig ließ. Weitere Zurückhaltung beobachtete die Börse auf die bereits gestern verbreiteten Gerüchte über Schwierigkeiten hinsichtlich des deutsch-russischen Handelsvertrages. Von Transportwerten setzten Baltimore fester ein. Oesterreichische Bahnen unverändert. In Schantung bestand einiges Interesse. Das Geschäft in Schiffahrtsaktien war still bei befestigten Kursen. Elektrowerte erholten nur geringe Kursveränderungen. Edison konnten den Kursstand erhöhen, auch Schuckert fester. Heimische Bankaktien kaum verändert. Petersburger Internationale Handelsbank konnten sich von der Kursrückbildung etwas erholen. Naphtha nützlich höher. Montanwerte zeigten ein festes Aussehen. In Páocin bestand regeres Interesse. Deutsch-Luxemburger hatten regeres Geschäft. Der Rentenmarkt ließ für 3proz. Reichsanleihe und Preussische Consols eine Besserung erkennen, da die Gerüchte von der neuen Emission nicht den Tatsachen entsprechen. Oesterreichische Werte waren wenig verändert. Mexikaner ungleichmäßig.

Die gestrige Rede des Staatssekretärs v. Jagow wurde in günstigem Sinne aufgefaßt. Die Speku-

lation schritt auf dem Montanmarkt zu Deckungen, was zu mäßigen Kurserhöhungen führte.

Der Kassamarkt für Dividendenwerte lag ruhig bei behaupteter Tendenz. Die Aktien der Aluminiumindustrie A.-G. notierten exkl. Bezugsrecht 256.50. Das Bezugsrecht auf Aktien des Vereins deutscher Oelfabriken Mannheim notierte erstmals 1% Prozent. Die äprozentige badische Anleihe von 1914, unkündbar bis 1935, gelangten erstmalig zum Kurse von 97,50 zur Notierung. Von Chemischen Aktien waren Scheideanstalt schwach. Höchster Farbwerke und Badische Anilin fester. Maschinenfabriken ungleichmäßig. Daimler-Motoren 3 Prozent höher. Die gute geschäftliche Beziehung hat sich im weiteren Verlaufe wenig verändert. Montanpapiere standen im Vordergrund des Interesses. Phönix Bergbau fest und lebhaft 232% Prozent. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Es notierten: Kreditaktien 192, Diskontokommandit 187%, Dresdner 149%, Staatsbahn 152%, Lombarden 20%, Baltimore u. Ohio 9 1/4%, Phönix Bergbau 232-232 1/2%, Privatdiskont 2 1/2%.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 15. Mai. Gegenüber der gestrigen Verflauung ließ heute die Börse von Anfang an eine wesentliche Beruhigung erkennen, die in kräftigen Kurserhöhungen namentlich in den gestern stark geworfenen Werten zum Ausdruck kam. Im Einklang mit der Erholung in New York und in der Hoffnung, daß durch die Einnahme von Tampico ein weiterer Schritt zur Beendigung der die Börse beunruhigenden mexikanischen Wirren geschehen ist, setzte der Verkehr in wesentlich festerer Stimmung ein. Die Baissepartei, die sich gestern stark nach unten engagiert hatte, nahm umfangreiche Deckungen vor. Auf seiten der Hausspekulation waren Meinungskäufe besonders am Montanmarkt zu bemerken, bei der auch heute überwältigende Hoffnung auf einen günstigen Fortgang der Verbandsbestrebungen. In politischer Hinsicht kam noch hinzu, daß die gestrige Rede des Staatssekretärs v. Jagow im Reichstag einen günstigen Eindruck machte und beruhigend wirkte. Naphtha, die gestern tonangebend zur allgemeinen Ermattung gewesen waren, setzten 9 Prozent höher ein und vermochten sich später auf diesem Stand zu behaupten. Die von zuständiger Seite gegebenen Erläuterungen zu der beabsichtigten Kapitalvermehrung trugen dazu bei, Erholung aufkommen zu lassen. Im Einklang hiermit erholten auch russische Banken Kursbesserungen bis über 1 Prozent. Von Einzelheiten ist die Erholung Canadas hervorzuheben, die über 2 Prozent höher standen. Montan-, Schiffahrts- und Elektrowerte wiesen Besserungen um 1 bis vereinzelt 2 Prozent auf.

Die zuversichtliche Stimmung blieb zunächst auch im weiteren Verlauf abwärtend, wenngleich sich infolge der inzwischen eingetretenen Geschäftstillstände leichte Abbröckelungen einstellten. Tägliches Geld 2 1/2 Prozent.

In der zweiten Stunde traten bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs wesentliche Kursveränderungen nicht ein.

Der Kassamarkt für Industriewerte war still, zeigte aber überwiegend eine leichte Befestigung. Trotzdem sanken Naphtha Nobel an der Nachbarbörse zeitweilig bis 376 herab. Der Ultimoverkehr zeigte bei leichten Schwankungen eine freundliche Stimmung. Privatdiskont: 2 1/2 Prozent.

Handel und Industrie.

Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft, Mainz.

Die Hauptversammlung vom 29. April d. Js. hat bekanntlich beschlossen, das Grundkapital von nom. M. 11 710 800.— durch freihändigen Ankauf von Interimsscheinen bis zu nom. M. 1 510 800.— zwecks teilweiser Rückzahlung des Grundkapitals bis auf nom. M. 10 200 000.— herabzusetzen. Die Gesellschaft fordert jetzt ihre Aktionäre auf, Angebote für den erwähnten Betrag bis zum 27. Mai einzureichen.

Eisenwerksgesellschaft Trier, Hamm I. W.

In der Donnerstag in Köln abgehaltenen Gewerkeversammlung waren 1340 Kuxen vertreten. Die Verwaltung teilte mit, daß im April die Förderung auf den beiden Zechen infolge der Osterfeiertage etwas zurückgegangen sei; dagegen werde der Monat Mai eine nicht unerhebliche Fördersteigerung bringen. Arbeitermangel bestehe wie vor. Man suche ihn durch Errichtung weiterer Arbeiterkolonien abzuhalten. Der allgemeine Preisrückgang in Kohlen, den das Syndikat vom 1. April ab in fast allen Sorten habe eintreten lassen, betrachte natürlich auch das Ergebnis von Trier umso mehr, als eine entsprechende Verminderung der Selbstkosten nicht möglich sei. Die zu erwartende höhere Förderung, besonders aber die Möglichkeit der größeren Koksproduktion mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß der diesjährige Gewinn den vorjährigen übersteigen werde. Angesichts der immer noch unklaren Situation wegen der Erneuerung des Kohlensyndikates und wegen der vorläufig noch rückgängigen Konjunktur möchte die Verwaltung den Zeitpunkt, an dem sie die Ausbezahlung aufnehmen kann, heute nicht festlegen. Weiter erforderliche Mittel sollen durch Hypotheken auf die Arbeiterkolonie beschafft werden. Die Knappschaftskasse zu Bochum habe 1 080 000 M fest zugesagt. In der nächsten Woche würden die Verhandlungen mit dem Kohlensyndikat aufgenommen, bezüglich definitivem Beitritt der Gesellschaft.

Stettiner Chamottfabrik A.-G. (vorm. Didor), Stettin.

Die Hauptversammlung war sehr zahlreich besucht und nahm teilweise einen erregten Verlauf, wobei die Verwaltung namentlich wegen der Verluste bei dem amerikanischen Koksengeschäft scharf angegriffen wurde. Namens einer Gruppe von Stettiner Aktionären führte Geh. Justizrat Ludwig Stettin aus, der Geschäftsbericht sei nicht geeignet, ein klares Bild von der Lage der Gesellschaft zu geben. Er befände sich auch in mancher Hinsicht in merkwürdigem Widerspruch zu den Mitteilungen, die die Berlin-Anhal-



Wandern und Reisen

Wochenbeilage zum „Mannheimer General-Anzeiger“

„Badische Neueste Nachrichten“.

Freitag, 15. Mai 1914

Bensheim.

Am Sonntag, 17. Mai findet die Generalversammlung des Odenwaldklubs in dem alten Bergsträßort Bensheim statt, der aus diesem Anlaß zahlreiche Touristen aus dem ganzen Klubgebiet des Odenwalds, der Bergstraße und des Neckarlands in seinen Mauern sehen wird; nicht zum wenigsten wird die Mannheimer Ortsgruppe dahin ihre wanderlustigen Mitglieder entsenden. Ein paar Worte über die Vergangenheit des Festorts, der einst zur Pfalz in naher Beziehung stand, dürften den Lesern und Wanderern willkommen sein.

„Bensheim“ hieß der Ort in früherer Zeit und er wird schon 765 genannt; er gehört zu den ältesten Niederlassungen der geeigneten Bergstraße und gehörte zum Besitz des reichen Klosters Lorsch. Kaiser Otto der Große verlieh dem Kloster 956 für Bensheim Marktrechte. Als 1232 die kaiserliche Abtei Lorsch ihre Selbständigkeit an Kurmainz verlor, ging auch Bensheim in den Besitz des Mainzer Erzbischofs über. 1301 zog König Albrecht auf seinem Kriegszug gegen die rheinischen Kurfürsten vor Bensheim und eroberte und verbrannte die Stadt. 1461 kam Bensheim durch Verpfändung an Kurpfalz; Diether von Hensburg verpfändete damals die mainzische Bergstraße an den Kurfürsten Friedrich den Siegreichen, der Diether in seinem Streit mit Abolf von Nassau um den erzbischöflichen Stuhl unterstützte. 100 000 Gulden betrug die Pfandsumme. Nun teilte die verpfändete Stadt die Geschichte von Kurpfalz.

So am es, daß Bensheim 1504 von Landgraf Wilhelm II. von Hessen belagert wurde, als dieser in der sogenannten börrischen Fehde als Beschützer der Reichsacht gegen Kurfürst Ruprecht von der Pfalz und seinen Sohn Albrecht zu Felde zog. Nachdem Landgraf Wilhelm die pfälzischen Besatzungen im Odenwald — Groß-Rauenthal, Hahnenheim, Ohberg — erobert hatte, mußte er vor Bensheim Halt machen, vor der Tapferkeit der Verteidiger, der Bensheimer Bürger. Elf Tage lang lag er vergeblich vor der Stadt, verlor viel Kriegsvolk und noch heute erinnert daran eine Inschrift an dem alten Stadtturm am Oberhof und der „Hessenschloß“ am Rodenreiner Hof an jene trübselige Tat der Bensheimer. Das Heranziehen eines Entsatzheeres zwang dann den Landgrafen zur Aufgabe der Belagerung, worauf er auf das feste Rheinufer zog, wo die Pfalz gleichfalls Besatzungen hatte.

Mit der Pfalz wurde Bensheim protestantisch, mit dem Kurstaat teilte es die Leiden des dreißigjährigen Krieges. Als Kurfürst Friedrich V. in dem ungleichen Kampf gegen die Liga unterlegen war, fiel der Pfandbesitz an das Erzbistum Mainz zurück und die Gegenreformation setzte bald darauf ein. Oester kamen im Verlauf des unglücklichen Krieges die Kriegsführenden nach Bensheim. 1637 schufen sich die Kroaten durch ihre Raubtätigkeit ein unsterbliches Andenken: „Sie hausten bergwärts, daß nicht ein Ofen, Foh oder Zuber ganz geblieben“. 1644 hatten die Franzosen Bensheim in Besitz, während die Kaiserlichen unter Jan von Werth und von Mercy die Stadt belagerten. Damals soll eine Frau von Bensheim die Bayern in die Stadt geführt haben, indem sie ihnen einen vom Schönberger Tal durch einen Mühlgraben in die Stadt führenden unterirdischen Eingang zeigte. Von diesem Vorgang soll die heute noch gebräuchliche Redensart stammen: „Hinten herum kommen, wie die Frau von Bensheim“. Der Friede von Münster und Osnabrück brachte Bensheim dauernd wieder in kurmainzischen Besitz. Als das alte deutsche Reich durch Napoleons Faust zusammenbrach, fielen die Mainzer Besitzungen an das Großherzogtum Hessen.

Heute ist Bensheim eine schöne aufblühende Stadt. Mit den Erinnerungen an alte Zeiten erhebt sich heute das moderne Bensheim, eine Schöpfung des genialen Baumeisters Professor Meyendorff, durch seine prächtige neugotische

wundervoll der Landschaft angepaßte Architektur. Für den Wanderer bedeutet Bensheim eine der wichtigsten Eingangspforten in den herrlichen Odenwald, und wie im Badischen die Stadt Weinheim, beherrscht Bensheim die heilige Bergstraße.

Hans Otto Becker.

Mit dem Odenwaldklub im Gebiet der Jagst.

In Mannheim war am letzten Sonntag Rennen und Messe, dabei unser Großherzog und seine Gemahlin anwesend und so kam es denn, daß nur etwas mehr als 200 Personen im schnellen Extrazug über Wimpfen, Jagstfeld nach dem Städtchen Wödmühl bejubelt werden konnten. War schon die Fahrt im Morgenmorgen eine herrliche, so war die Wanderung erst recht. Wohl niemand hat in diesem Gebiet so viel Schönheit, solch intime Reize vermutet. Das Jagsttal gehört zu den malerischsten Partien des unteren Neckargebietes. Nicht umsonst hatten sich hier so zahlreiche Ritter und Mönche angesiedelt, denn neben herrlicher Landschaft boten die Täler reiche Ernten, die Flüsse viel Fische und die Wälder viel Wild. Es ist die Gegend, in der Edg von Verlichingen in seinen jungen Jahren hauste. Leider konnte sein Stammschloß Jagsthausen nicht besucht werden, es liegt von der Straße nordwärts zu weit ab. Wödmühl, ein reizend gelegenes, malerisches altes Städtchen, gibt schon Kenntnis von Gögens Wirken. Hoch über dem Städtchen ragt die Burg, die Edg gegen den Schwäbischen Hund verteidigte. Von hier mußte er nach Heilbronn als Gefangener wandern. Eine Brücke überspannt hier die Jagst. Nach kurzen Anstiege entlockt sich ein kleines, aber reizendes Panoroma, aus dessen Mitte die Burg Wödmühl noch immer stolz herausragt.

Der nächste Ort ist Ruchsee (bad. Gebiet) und von ihm aus leiteten die Führer hinauf zum Reuberg, einem fast freistehenden Gebirgskopf, der einen selten schönen Niederblick auf das tief eingeschnittene, oft schon sich windende, zum Teil grün umwaldete Tal der Jagst gestattet. Tief zu Füßen rauschten ihre Wasser. Stell absteigend wurde im hellen Sonnenschein, das eng an die Talhänge sich schmiegende Wäldchen erreicht, wo im „Grünen Baum“ ein Imbiß bereit stand. Gut und reichlich und billig wars, die Bedienung freundlich, wie überhaupt auf der Wanderung bisher Freundschaft die Einwohnerschaft auszeichnet. Kein Kind oder Erwachsene ließ die Wanderer ohne Gruß vorüber. Hinter Widdern gabs noch einen Anstieg, nach dessen Ueberwindung sich ein prächtiges Bild entrollte. Mar hatten die Hohenloher, die Heilbronner Berge hervor und auch der Mainkessel versuchte sich sichtbar zu machen, aber herandrüdende Wolken, die der Sonne Schein verdukelten, hüllten auch sein mächtiges Haupt in Dunst und Nebel. Der Weg senkte sich und hinein ging in den Wald, dessen Leppigkeit und Frische geradezu wunderbar anmutete. Nicht so erfreulich war hier der Weg. Fast aufsteigend, dann rutschte man am wenigsten“, hatte die fürsorgliche Führerschaft am Waldbeginn durch Plakat bekannt gegeben und so kam man auch gut vorwärts. Bald ließ eine trockene Straße den „schwellenden“ Waldpfad vergessen und nun zeigte sich Verlichingen mit dem Stammschloß der Verlichingen, das sehr aber unansehnliche Pächterwohnung geworden.

Hinter Verlichingen tauchten im grünen Tal die Türme Schöntals auf, des alten Zisterzienserklosters, und mehr und mehr hob sich angeschmiegt an die Bergeslehne des Kreuzbergs das ganze mächtige Klosterbauwerk hervor. Ein herrliches Plätzchen ist, wo die frommen Mönche ihr Heim erbauten. Schöntal ist Sitz eines evangelisch-theologischen Seminars, das die eine Hälfte des Klosters einnimmt, die andere Hälfte ist der weitläufigen, prachtvoll ausgestatteten, mächtig wirkenden katholischen Kirche zugehörig. Reicher Barock gemeinsam mit herrlichen Malereien machten die Kirche weit

und breit berühmt. Im Kreuzgang schlief neben seinen Vorfahren und Verwandten Edg von Verlichingen den ewigen Schlaf. Das Bild des an Gestalt kleinen, wohlbekannten Ritters ist auf seinem Grabstein eingemeißelt. Schöntal hat eine protestantische und eine katholische Schule, trotzdem es nur wenige 100 Einwohner zählt. Seminar und Kirche wurden eingehend besichtigt, dann aufgestiegen zum einsamen, verfallenen Gögenturm am Waldestrand. Von hier zeigte sich wieder ein reizender Niederblick auf Kloster und Fluß. Von jenseits grüßte auf steiler Höhe thronend, Jagsthausen herüber und davor schmeigte sich an den Bergflanken Verlichingen. Bald hatte der Wald die Wanderer verschluckt und in seinen hohen Dom tönte froher Vogelgesang und Kulturnot. Gar leicht wanderte sich hier unter dem Eindrud fast vollkommener Einsamkeit. Ein Hauch der Jungfräulichkeit und Unberührtheit lag über Baum und Strauch und über den vielen blühenden Blumen und Rosen, die in lippigster Fülle und voll streuenden Saftes hier gedeihen. Die letzten Sonnenstrahlen stahlen sich durch den zurücktretenden Wald. Gegenüber von Schloß Ruchsee, dem Wohnsitz der Grafen von Verlichingen, setzte ein leichter Regen ein, der aber in Oberkassau, wo Kaffeeplantation war, nachließ. Der Rest der Wanderung ging über weiches Terrain, um kurz vor Weiskheim hinter Hergenstadt den Höhepunkt zu erreichen.

Freundlich im Tal der Sedach bereitete sich Adelsheim aus zu Füßen. Da kamen schon Kinder, die Wanderer zu grüßen und währlich, dort winkte eine Föhne, dort noch eine, und als man eintrat ins Städtchen, sah man der Föhnen reichen Schmutz, zu Ehren der Besucher vom Rhein und erlichtet eine Ehrenpforte mit fröhlichem Willkommen, auf dessen Rückseite die Einladung zum Wiederkommen stand. Und die Einwohnerschaft sie grüßte mit herzlichem Frisch auf! und Handschlag. Da zeigte die führende Hand zum Park des Herrn von Adelsheim, der sein Meinod den Gästen und Einheimischen anlässlich des Klubbesuches geöffnet. Reizende Vedquets und wunderbare alte Bäume gabs hier zu sehen, aber das Schönste war der Felsenweg neben dem breit rauschenden Wasserfall der Sedach, die dort über hohe Felsen sprühend wohl 10 Meter breit hinabstürzt. Vor dem Gasthaus „zur Linde“ empfingen die Mitglieder des Verschönerungs-Vereins und Odenwaldklubs, an ihrer Spitze die Herren Bürgermeister Treß und Oberamtmann Freiherr von Nollberg die Ankommenden. Dort im Saale begann dann ein fröhliches Schmausen, bei ausgezeichnetem Wohl und Trunk. Herzlichen Gruß und Willkommen entbot als Vertreter der Odenwald-Ortsgruppe und der Stadt Herr Bürgermeister Treß und sein Hoch galt den Gästen, von denen er hoffte, daß sie recht guten Eindruck mit von ihnen nahen. Es waren Worte, geschaffen, innige Freundschaftsbände zu knüpfen und als Herr Oberamtmann von Nollberg in seiner von inniger Liebe zur Wanderfrage getragenen Ansprache darauf hinwies, daß nicht das Wandern allein Selbstzweck sein dürfe, daß vielmehr durch das Wandern enge Beziehungen geschaffen werden sollen zwischen Land und Groß-Stadt, welche letztere ihre Hauptkraft vom Lande zöge und daß insbesondere der Jugend durch das Wandern mit ihr die Liebe zum Vaterland, zur Heimat und zum deutschen Walde angezogen werden müsse, daß der Odenwaldklub dazu berufen sei, diese hohen Ziele zu fördern, da broch ein Sturm der Begeisterung los. Herr Hauptlehrer Weisker dankte den Adelsheimern für den glänzenden und freundschaftlichen Empfang, der fast beschämend auf die Mannheimer gewirkt, die in diese herrliche Landschaft und das reizende Städtchen, dessen Einwohnerschaft zu viel Freundschaft hütete, nur in Japs von 200 kamen, während sonst die dreifache Zahl vertreten sei. Er schloß unter lebhafter Zustimmung mit dem Versprechen der Wiederkehr und der Bitte um dauernde Freundschaft.

Gebacht wurde der vorzüglichen und aufopfernden Führung der Herren Schönleber

und Schäfer, die allzeit bereit sind, dem Klub zu dienen, dann trat der Sang unter Leitung des Herrn Oberlehrer Tremmel in seine Rechte. Herr Askan-Adelsheim hatte ein Festlied gedichtet, das wie sein Willkommensgruß lebhaften Anklang fand. Viel zu rasch schwand die beiden Stunden und kaum war das Solo des Herrn Gerber verklungen, da mußte aufgebroschen werden. Am Bahnhof stand ein großer Teil der Einwohnerschaft, die mit frohem Zutuf und Tücherwedeln zum Wiederkommen einluden. So verließ der Zug das hübsche Städtchen und seine Ansätze ließen stöhlich zurück; ein Wandertag voller und freudiger Eindrücke, die lang anhaltend sein werden, ging seinem Ende entgegen.

Wohin wandern wir?

Mit dem Pfälzeralb-Verein in den Taunus.

Die diesjährige Fernfahrt der Ortsgruppe Ludwigs-hafen-Mannheim führt an den südlichen Abhang des Taunus, wo sich im wirklichen Schauge des Feldberges ein Kranz blühender Bude- und Lustkurorte hingiebt, überträgt von romantischen Ruinen und umgeben von ausgedehnten herrlichen Wäldungen. Der lieblichen Gegend zwischen Bad Soden und Eppstein gilt der Besuch. — Der Sonderberg berührt auf der Einfahrt Egertheim und Worms, wo er die dortigen Mitwanderer aufnimmt und durch die das Rad, um über Hoch gegen 8 Uhr den Ausgangspunkt Bad Soden zu erreichen. Zunächst wird der Kurpark mit der hochspringenden Fontäne und der Wilhelmbrunnen besichtigt, auch das Kurhaus wird kurz besucht werden, ehe der Weg zum Burgberg und der Aussichtswarte angetreten wird. Hier eröffnet sich die erste Aussicht auf diesen an südlichen Rand- und Ausblicken reichen Wanderung. Mit geringer Steigung geht es weiter an den drei Linden vorbei, einer alten Föhnerbüchse, nach Neuenbain zu. Unterwegs bietet sich ein schöner Ausblick auf Altkönig, Feldberg und Cronberg. Nach Durchqueren eines lieblichen Tales, das süße Gärten genannt, fährt der Weg auf den mächtig hohen Hartberg, wo ein eiserner Aussichtsturm eine weitreichende Rundschau eröffnet.

Nach einem Viertelstündchen ist das reizende Köstlichlein zu erreichen, das als Lustkurort sehr besucht wird. Neben dem Städtchen, mit seinen Landhäusern, die größtenteils alten Frankfurter Familien gehören und als Sommerfrische dienen, erhebt sich die Ruine der Burg Königstein, die lange als Landesfestung diente, bis sie Ende des 18. Jahrhunderts der Verfallung durch Feindeshände anheim fiel. Vom gut erhaltenen Turm eröffnet sich wiederum schöne Ausblicke. Nach einer reichlich bemessenen Frühstückspause in Königstein wird die Wanderung über den Viktorienweg fortgesetzt, der fast ohne Steigung durch herrlichen Wald zum Forsthaus Eppendamm und Kurhaus Koffer führt. Bald darauf wird der über dem Kurhaus und der Schaubühne sich erhebende mächtige Kofferfelsen auch Teufelschloß genannt, erreicht, wo ein kurzer Aufenthalt vorgesehen ist; neben dem herrlichen Panoroma werden die in der Gegend gebotenen Erfrischungen ein Verwellen angenehm machen.

Mit dem Kofferfelsen ist die höchste Steigung des Weges überwunden. Es geht nun abwärts nach dem freundlichen Dörfchen Fischbach, wo Kofferfelsen vorgelesen ist. Nach einer mäßigen Steigung auf benommenen Pfaden zur halben Höhe des Staufes, dann geht es langsam fallend zum Kaiserstempel, der auf mächtigem Fels sich erhebt, einen überraschend schönen Ausblick auf Eppstein und Umgebung freigibt, nachdem vorher vom hölzernen Turm des Staufes die ganze Wanderung des Tages mit vielen Schönheiten zu übersehen war. Nun geht die Wanderung dem Fels zu und nach einer halben Stunde ist das ebenfalls von einer romantischen Burgmauer überragende Eppstein und damit das Ende der Fußwanderung, das auf benommenen anfangs durch Wald, später durch Wälder, und Gartenviertel hinzubehenden Wegen erledigt. Waldheil!

6. Programmwanderung des Odenwaldklubs Mannheim-Ludwigs-hafen a. Rh. zum Besuch der Hauptversammlung des Gesamtodenwaldklubs in Bensheim

am Sonntag, den 17. Mai.

Alljährlich im Monat Mai hält der Odenwaldklub die Generalversammlung über seine Getreuen ab. In diesem Jahre wurde das schmucke Städtchen

Bensheim a. d. Bergstraße als Versammlungsort gewählt. Neben ersten Beratungen über die stets größer werdenden Aufgaben des Klubs ist es ein Tag fröhlicher, sehr touristischer Lebens und Treibens, ein Tag freudigen Wiedersehens vieler Bekannter aus den verschiedenen Ortsgruppen, aber auch ein Tag der Kundgebung der Bedeutung des Klubs und der engen Zusammengehörigkeit aller seiner Ortsgruppen unter sich, wie auch der Verflechtung von Kameradschaft und Freundschaft, wie sie in den Gebirgs- und Wandervereinen in so hervorragender Weise gelbt wird.

Die diesige Ortsgruppe wird mit dem Besuch der Hauptversammlung eine Frühwanderung verbinden. Sie fährt 5.05 Uhr morgens mit einem Sonderzug der Nebenbahn vom Weinheimer Bahnhof-Redarvorstadt bis vor Petersheim und wandert von hier durch den Bierheimer und Lorcher Wald in einem fünfstündigen Marsch nach Bensheim. In der Nähe des sogenannten „Jägerhauses“, eines Jagdschlösschens S. A. S. des Großherzogs von Hessen ist um 8 Uhr morgens ein Picknick aus dem Rucksack vorgelesen. Eine weitere Rast ist in Vorich, wo man gegen 10 1/2 Uhr eintrifft. Nach einer kurzen Besichtigung der noch vorhandenen Reste des früher so berühmten Klosters Vorich wird die Wanderung fortgesetzt, die gegen 12 Uhr in Bensheim endet. Die Rückkunft Mannheim (Hauptbahnhof) erfolgt abends gegen 7 Uhr. Die Sonderzugsfahrten für die Hin- und Rückfahrt kosten 1.20 M. — Näheres aus den Wanderartikeln. Gute willkommen! Frisch auf!

Tagewanderung.

Gaimühle — Reichenbachergrund — Reichenbach — Waldauerbach — Rudau — Lohrbach — Redargerach.

(Rudau — Lohrbach wird mit der Bahn zurückgelegt.)

8.18 Uhr ab Mannheim über Eberbach, 8.17 Uhr ab Gaimühle. Vom Bahnhof südlich mit Farbzeichen „gelb rot“ durch die Bahnunterführung, im Wäldchen des Söllensbaches nach links in 1/2 St. zum schön gelegenen Forsthaus „Antonslust“ (Wäldchen gut, Gut, Feilshaus). Hier schwenkt „gelb rot“ nach rechts; unser Weg führt nach links durch den verdichteten, urwäldigen Reichenbacher Grund, im Wald und an feuchten Wiesen entlang. Früher ging eine Besatzung „weiß“ zwischen zwei blauen Strichen durch den Grund; einzelne Zeichen davon sind noch vorhanden, wo sie fehlen, lasse man sich nicht betören, sondern bleibe stets auf der rechten Talseite und immer auf dem im Talchen in der Nähe des Bäckleins, teilweise am Barkaus entlang führenden Weg. Nach ca. 1 1/2 St., angesehens des Weilers Ferdinandsdorf, mündet vor rechts der Weg in die Markierung „rote Rhododendron“ ein; diesem folge um die Ost- und Nordseite der Mühle (aufpassen!) über das Tal hinweg und auf anfangs im Wald, später über das Hochplateau, in 1/2 St. zum höchstgelegenen Ort des Odenwaldes „Reichenbach“ (545 Mtr. Birtichach „zur schönen Quelle“, gut). Sodann vollends durch das Dorf bis in der nach Waldau führenden Chaussee; hier Wegweiser. Die Markierung führt nach links, man schlage jedoch die Richtung nordöstlich nach Waldauerbach auf der sogenannten „alten Fahrstraße“ ein. Den bereits nach ca. 200 Mtr. wieder beginnenden Wald durcharbeitet man in ca. 1/2 Stunden, im allgemeinen und bei Wegkreuzungen stets gerade aus gehend und in Zweifelsfällen bei Wegabelungen den rechts führenden Fahrweg benutzend. Beim Ausbruch aus dem Wald in ca. 3/4 St. zum rechts sichtbaren Waldauerbach. Von hier dann östlich auf der ebenfalls immer durch Wald führenden Chaussee in 1/2 St. zum freundlichen „Rudau“, das in den letzten Jahren aus von Mannheimern gerne als Sommerfrische gewählt wird. (Gasthof „Zum Engel“, vorzügliche Verpflegung, 8 Minuten vom Bahnhof entfernt.) Mit dem 1.12 Uhr von Rudau abgehenden Zug fährt man nach Lohrbach. Die Fahrt ist äußerst kurzweilig. Man ist außerordentlich überrascht von der prächtigen Landschaft und von den herrlichen Fernsichten über das Bauland hinweg bis tief nach Hirtensberg hinein. Am Bahnhofgebäude Lohrbach über das Geis, an der Pension „zur schönen Aussicht“ vorbei, westlich bis zu der am Westabgang des Dorfes liegenden hübschen „Tiefburg“ (interessante Ruine mit zwei um die Burg gezogenen Wassergräben). Noch im Dorf gegen Westen mit dem links abgehenden Fahrweg auf zur Höhe, bei Wegkreuzung dem Wegweiser folgend in ca. 1/2 St. „Reichenbach“ und weiter zur Höhe oberhalb Redargerach. Dann hinab bei schönem Wald ins Redargerach, zur „Ruhenburg“ etc. in weiteren 1/2 St. nach Redargerach (Gasthof „zur Krone“, „Grüner Baum“). Gesamtmarstrecke ca. 6 St. — 8.40 Uhr ab Redargerach, 10.29 Uhr ab Mannheim. Fahrpreise: Mannheim-Gaimühle 1.15 M.; Rudau-Lohrbach — 80 M.; Redargerach-Mannheim 1.30 M.

Nachmittagswanderung.

1.19, 1.20, 1.48 Uhr ab hier, 2.01, bezw. 2.15 bezw. 2.30 Uhr an Schierbach. An der Ostseite des Bahnhofsgebäudes über das Geis am Friedhof vorbei auf zum Wald. Im Wald in derselben Richtung weiter am „Ainsentich“ nordwärts zum „Koblhofhotel“ oder zum alten „Koblhof“ (Restaurations). Vom Koblhofhotel auf der Chaussee südwestlich und vom alten Koblhof durch Wälder auf zur „Toselshaus“ (Toselshaus). Schöner Wald in den Odenwald hinein bis zum Augenbuckel; prächtig liegt Hilsberg da). Westlich wendend gelangt man in ca. 15 Minuten zu den „drei Eichen“ (Steinerne Hütte) und von hier rechts ab auf der Chaussee, weiter dann auf Fußpfad links ab nach dem „Speyerer Hof“ (Restaurations). Von hier demselben die benachbarte ebene, durch Lössen Bodwald führende Straße bis zum Ronell, (Schöner Wald auf Heideböden) geht dann auf Fußweg links ab zu den „7 Linden“ (von hier aus schöner Wald in die Rheinebene) und weiter abwärts erst durch Gärten, dann auf Treppen nach Seibelsberg.

Überall sind feinerne Wegweiser angebracht. Marschzeit ca. drei Stunden. (Mittigteil von der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs.)

Aus Bädern und Luftkurorten.

§ Teisberg (Schwarzwald). Lebhafter Verkehr leitet die diesjährige Sommerferien ein. Am 15. Mai beginnen die Konzerte der Kurkapelle und die allabendlichen Beleuchtungen der Wasserfälle. Diese stellen in ihrer gegenwärtigen Wasserfülle ein großartiges Naturschauspiel dar. Die Kurverwaltung hat den mit zahlreichen, vortrefflichen Bildern geschmückten und mit einem Stadtplan und einer Umgebungskarte ausgestatteten Führer durch Teisberg in neuer Auflage erscheinen lassen.

§ Wiesbaden. Die genaue Zählung der Fremden, die in der Zeit vom 1. Januar ds. J. bis zum 30. April einschließlich hier waren, also in den ersten vier Monaten des Jahres, ergab die Ziffer von 21 394. Davon waren 19 488 als Kurgäste gemeldet, d. h. zu längerer Aufenthalt als 3 Tage, im Vorjahre wurden im gleichen Zeitraum gezählt 19 609, es ist also ein Zuwachs an Kurgästen von 889 zu verzeichnen. Die Zahl der Passanten d. h. derjenigen Fremden, die weniger als 3 Tage hier bleiben, ist auch von 20 945 im Jahre 1913 auf 31 906 gestiegen, also um fast 1000! (361). Im ganzen wurden mit 21 394 Fremden in diesen 4 Monaten 1350 mehr gezählt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (50 044). Der Erfolg, der in diesen Ziffern sich ausdrückt, ist umso mehr zu schätzen, als durch den langen Winter eine sehr beträchtliche Zahl Fremder in den Winterkurorten in Winterstation bei gutem Sport festgehalten wurde. Der Monat April, der uns in seiner zweiten Hälfte das wundervolle Sommerwetter bescherte, hat ganz vorzüglich in der Fremdenziffer abgezeichnet. Es wurden gezählt 1913: 17 913 Fremde, 1914: 21 565, also ein Mehr von 3656; allein die Zahl der Kurgäste ist gestiegen von 7948 auf 9230, die der Passanten von 9667 auf 12 345.

§ Freudenstadt. Die Perle des Schwarzwaldes (740 Mtr.) wendet neuer mehr als je durch seine Waldreiche und Jugendlichkeit an. Der scharfe Duft der Schwarzwaldhöhen mit den scharfen Konturen von Berg und Tal, mit den leuchtgrünen Matten und den riefelnden Quellen geben der Berg- und Waldluft das bekannte Eigengepräge, das feinstgeachtet sucht; vom Langenwaldsee, dem Gondelstift bis hinaus in den „Bäumen und Holländer-Reifen“, den „Säulen“ der Stadtverwaltung auf viele Kilometer weit ein Lustbad für Menschen und Vögel, handfest, im Tannenblütenstaub durch Licht und Waldschatten. Und innerhalb des Reichthums der Stadt unendliche Abwechslung, ein vom einsamen bis zum feinsten Anstalt und der Töne und des Siedens. Was dreijährige, langjährige planmäßige Arbeit der Stadt- und Kurverwaltung im großen und kleinen dem Landschafts- und Stadtbild harmonisch eingefügt, das hat Bestand, großzügig gekleidet von einem Jahr ins andere, die jüngsten Kutschkutschwagen auf Weg und Steg mögen Aug' und Herz erfreuen. Die Saison hat schon Anfangs April mit einer Reihe hoher und höchster Besuche unter den glänzendsten Anzeichen begonnen; die vorjährige Jahresfrequenz von 10 000 Kurgästen ohne Passanten dürfte bei der eingetretenen lebhaftesten Konsistenz besser um ein gutes überstiegen werden.

§ Bad Salzhausen. Das 150 Mtr. h. M. in einem gegen raube Winde geschützten, milden, sonnigen Talchen, inmitten herrlicher, weit- ausgedehnter Wälder — und Parkanlagen, am Fuß des 772 Mtr. hohen Vogelsbergs in der Wetterau, nächst Friedberg, Bad Nauheim und Frankfurt a. M., gelegene Bad-Salzhausen ist dank dem in diesem Jahre außerordentlich zeitig eingetretenen Frühjahrswinter bereits mehr besucht als je in früheren Jahren. Die offizielle Saison dauert wohl nur vom 1. Mai bis 30. September, doch hat das im Vorjahre neu erdichtete Ernst-Ludwigs-Kaufmanns-Wein im Monat April bereits Gäste aufgenommen. Die Frequenz des Solbades, das außer den allbekanntesten Solquellen auch höchst wirkungsvolle anderweitige Quellen! die hervorragende Stahlquelle, eine Sulfidquelle und eine Schwefelquelle, besitzt, betrug im Vorjahre 1898 Personen gegen 1068 im Jahre 1913, ergibt mithin eine Zunahme von 57 Prozent. Prospekte verfeinert kostenlos die Groß- Badedirektion.

§ Badgastein. Für alle Badgastein besuchenden Verehrer des alten Heiligtums und Entzückten Deutschlands, besonders aber für die reichsdeutschen Kurgäste, besitzt das durchaus würdige Denkmal des unergiebigen Herrschers seit jeher eine besondere Anziehungskraft. Das Denkmal ist an der herrlichen Kaiser-Wilhelm-Bromenade, an dem Lieblingslokalen des Kaisers, im Juni 1889 errichtet worden. Dieses der Erinnerung an den einmaligen Besuch des Allerhöchsten Herrn geweihte Denkmal wird gegenwärtig renoviert und in seiner Umgebung würdiger ausgestaltet. Ringsherum erstreckt eine Gartenanlage. Nach der Talseite, ein gut Teil über den Weg hinaus, wird eine schöne Terrasse errichtet. Da dieser Punkt einen herrlichen Ausblick auf das Gasteiner Tal und die daselbst umfließenden Bergseen gestattet, dürfte derselbe im kommenden Sommer ganz besonders das Interesse der Kurgäste erregen.

§ Für zeitige Frühjahrsreisen ist besonders zu empfehlen, das Kniebis-Sanatorium für Kuren nach Dr. Lehmann u. d. Kurhaus Strandhotel Erien in Oberbayern zwischen München und Salzburg. An einer Bucht des Bestgebades vom Ahlensee dem sogen. „bayerischen Meer“, liegen beide auf terrassenförmig ansteigendem Gelände, durch waldige Hänge gegen raube Winde geschützt, breit ausladend zum grünen See, umgeben von reizenden Wäldern, abseits von allen lärmenden Betrieben. Gegenüber grünen die liebliche Frauen-Insel und das Pfaffenloch-Derrenschloß. Ringsumher thronen die Riesen des Kniebisgebirges und des Salzburger-

landes. Der erfrischenden Seeluft ausgesetzt, lassen sich die großen Golf-, Tennis- und Kugelplätze zum See, ein weites künstliches Bassin, ca. 3000 Quadratmeter groß, nach dem See zu abgeschlossen durch praktische Kabinen, laßt zum erlaudenden Seebad und kommt im Mai die Temperatur auf 18 Grad. Einen besonderen Reizdruck legt das Sanatorium auf die Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten nach dem System von Dr. Lehmann, ausgeschlossen sind Antikende und Anstöß erregende Leiden. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet und steht unter erfahrener ärztlicher Leitung. Es eignet sich infolge der herrlichen geschützten, milden Lage und inneren Einrichtungen mit allem Komfort: elektr. Licht, Zentralheizung usw. zur Durchführung zeitiger Frühjahrskuren, die besonders wirksam sind. Näheres Prospekt Nr. 3 gratis. Das Kurhaus Strand-Hotel eignet sich besonders für Ruhe- und Erholungsbedürftige, die das herrliche Herren-Clubs-Gebiet und die Fraueninsel kennen lernen wollen. Gerühmte französische und Dr. Lehmannsche Fein-Feinzwang, Galanterie der Dampf für Salzfischzubereitung, Rundfahrt etc. Autogare empfohlen vom Kaiserlichen und Königl. Bayer. Automobil- und Komf. Jeder Sport, Godeln, Motorbootfahrten, Tennis, Fischen etc. etc. Prospekt Nr. 3 gratis!

Verkehr.

*** Personenverkehr auf der Eisenbahn.** Größeren, gemeinsam reisenden Gesellschaften, Vereinen usw. ist es im eigenen Interesse dringend zu empfehlen, gemeinsame Fahrten spätestens am Tage vor der Ausfahrt bei der Abfahrtsstation schriftlich oder mündlich anzumelden. Dabei sollten der Reiseweg, die zu befahrenden Strecken, die gewählten Züge, die Wagenklasse, insbesondere aber die Teilnehmerzahl sowie die Zeit der Rückreise angegeben werden. Bei Unterlassung der Anmeldung sind die Dienststellen, insbesondere kleinere Stationen häufig nicht in der Lage, wegen Verrückung der nötigen Plätze Verkehr zu treffen. Unzutreffende Angaben für die Reisenden wegen Platzmangels sind in der Regel die Folge davon. Eine erhebliche Erleichterung, besonders für den Massenverkehr an Sonn- und Feiertagen, bei Festlichkeiten usw. besteht darin, daß beim Antritt der Reise gleichzeitig Fahrkarten für die Rückreise auch dann gelöst werden können, wenn die Rückreise von einer anderen Station als der Abfahrtsstation der Hinreise oder in einer anderen Wagenklasse oder Juggattung ausgeführt wird. Im inneren bayerischen Verkehr können auch etwa erforderliche Schnellzugausstiegskarten für die Rückreise schon beim Reiseantritt gelöst werden. Nach Bedarf werden sogenannte Doppelpassagen ausgeben, die zur Hin- und Rückreise berechneten. Die Doppelpassagen wie auch die für die Rückreise gelösten einfachen Fahrkarten gelten 4 Tage.

§ Pfingstfahrt nach Lugano-Verban. Manchen unserer Leser, der an Pfingsten über ein paar Tage verfügt, wird es erwünscht sein zu hören, daß der Direktor der Südbahnen Hans Delschule Kirchheim (Württ.), welcher schon öfters an Pfingsten mit einem Teil seiner Schüler eine Pfingstfahrt an die oberitalienischen Seen veranstaltete, auf Wunsch verschiedener Freunde, die sich dieses Jahr dieser Fahrt anschlossen, auch diesmal diese weiteren Kreise zugänglich machen wird, so daß sich auch des Reisens und der Sprache Unkundige anschließen können. Auf diese Weise ist es voriges Jahr insbesondere auch einer Anzahl von Damen möglich gewesen, die prächtige Reise mitzumachen, da das Programm so eingerichtet war, daß keinerlei körperliche Anstrengungen mit derselben verbunden waren. Das Programm wird gegenüber der vorigen Reise vollständige Veränderungen erfahren, während als Standort das für solche Zwecke unergieblich schön und praktisch gelegene Lugano beibehalten wird, so daß die Teilnehmer über die ganze Dauer der Reise, welche 5 oder 6 Tage sein wird, das Hotel nicht zu wechseln brauchen. Wie wir hören, beträgt der Gesamtpreis der Fahrt, einschließlich Verpflegung in sehr guten Hotels 82 Mark ab Romanshorn.

Vereinstätigkeit.

§ Der Hauptausschuß des Schwäbischen Alpbereins hat in seiner Frühjahrsversammlung in Hohenheim beschloffen, daß von den zu 90 000 Mark geschätzten Einnahmen des Vereins im laufenden Jahr den verschiedenen Gauen und Verbänden für ihre Arbeiten 30 472 M. überwiesen werden sollen. Da die Einkünfte der einzelnen Gauen an den Hauptverein zum Teil recht erheblich waren, so war der Ausschluß einig darin, daß mit dem Bau von Lustschlössern, die mit der Zeit mit Hilfe aus der Erde schiefen würden, zurückgehalten werden soll. Das Hohenheimerschlößchen soll nunmehr rasch und vollständig erneuert werden. Den Hauptwert will der Ausschluß bei den Arbeiten des laufenden Jahres auf die Erhaltung des Heidebundes, vor allem der Wege und Begrenzungen, gerichtet sehen.

Vermischtes.

*** Stationenreisen** seien auf die ab 1. Mai verkehrenden Motorposten Betz-Adern-Weichenburg (je dreimal täglich in jeder Richtung, Sonntags viermal) und Bergabern-Bundental-Schönau aufmerksam gemacht. Durch letztere Verbindung ist es möglich, dem berühmten Heilgebiet des Dahnener Berglandes, sowie L., nordöstlichen Heilgebirgen Walsenstein, Nledenstein, Dettwillen u. a. bei kurzer Fahrzeit und billiger wie bisher über Annweiler, bei guten Anschlüssen in Tagesreisen mehrstündige Besuche abzuhalten. Die Wagen haben 16 bis 20 Sitzplätze, der Fahrpreis berechnet sich auf 5 Pfennig für den Kilometer (z. B. Weichenburg-Bergabern 30 Pf.).

h. Der Schutz Einheimischer Pflanzen. Eine Reihe von Bezirksämtern des Schwarzwaldes und Kaiserthals haben gegen das Ausgraben, Auszetzen und Abpflanzen wild wachsender, seltener gewordener Pflanzen Beschlüsse erlassen. In letzter Zeit ist das Ausgraben und Auszetzen seltener Anantheuten, des Seidelbast oder gemeinen Kiefernharz, des Geißbart, Silberbastes, der Schneeglöckchen, der Anthe, sowie des gelben Enzians, welche letztere fast ausschließlich nur mehr in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes anzutreffen ist. In größeren Mengen dürfen nicht gepflückt werden die Silberbaste, die Stedpalmen, die Trollblume und der Eisenhut. Der Handel, insbesondere der Stroh- und Marktverkauf dieser Pflanzen ist untersagt; ausgenommen sind die Blütenblätter des Anthe.

§ Das Dentistatium am Luganersee. Lugano ist diejenige Stadt der Südschweiz, in der am meisten Deutsch gesprochen wird. Ungefähr Prozent der 70 bis 80 Tausend Kurgäste, die jährlich Lugano besuchen, sind Deutsche. Daher sehen sich die Besonderen zirkulär neunzig Hotels und Pensionen gezwungen, deutsche Bedienung zu halten, wie denn auch die meisten dieser Stablmenschen von Deutschen geleitet werden. Infolge langjähriger Initiative des unter Leitung eines hiesigen deutschen lebenden Verkehrsvereins Lugano am Luganersee (Schweiz) ergreift sich der deutsche Fremdenstrom seit einigen Jahren auch in die Lugano benachbarten See- und Berggemeinden, und zwar besonders in die Ort: Miano, Rovaggio, Pura und Magliaso am Luganersee. Die infolge ihrer sonstigen, milden, staub- und nordwindfreien Höhenlagen von 270 bis 700 Meter sich als vorzügliche Ganzjahreskurorte erwiesen haben, während die ebenfalls gegen Norden gelegenen Gemeinden Bedigliora, Bosco Luganese und andere noch tüchtiger deutscher Hoteliers hatten, die hier deutsche Fremdenpensionen bauen, denen bei guter Führung ein sehr starker Besuch prognostiziert werden kann. In Magliaso hat der Leiter des Verkehrsvereins unter sehr harten persönlichen Opfern einen zehn Meter breiten Damm am Luganersee errichtet, Straßen angelegt und die ersten hübschen, billigen deutschen Einfamilienhäuser gebaut, die zum Besuche haben. Er hat damit den Grund zu einer neuen Kurstadt gelegt. Die Ausweitung zu einer deutschen Kurstadt hängt von der Unterstützung ab, die seine großzügige Idee bei Reichsdeutschen findet, welche sich aus gesundheitlichen Rücksichten dauernd oder für einige Monate im Jahre am Luganersee niederlassen wollen. Die Wohnverhältnisse sind in Magliaso besonders günstig. Das Klima ist sehr mild. Man zählt über 300 Sonnentage im Jahre. Die Steuern sind niedrig. Die Bevölkerung zeigt sich durchaus fremdenfreundlich und ist religiös vollständig tolerant. Mit dem nahen Lugano, das eine deutsche Schule und eine deutsche Kirche, sowie ein Gymnasium, ein Seminar etc. hat, ist Magliaso durch eine elektrische Bahn in ständlicheren Hagen verbunden. Interessant erweist das Verkehrsverhältnis Magliaso am Luganersee (Schweiz) bereitwillig jede wünschbare weitere Auskunft.

§ Granada und die Alhambra. Der große Schmarm der Berganwanderer, die alljährlich ihre Schritte zu den Geländen des Mittelmeeres lenken, wendet in letzter Zeit neben dem sonstigen Italien seine Aufmerksamkeit auch wieder mehr dem spanischen Königreich zu. Und mit Recht! Spanien ist nicht nur landschaftlich ein außerordentlich schönes Land, sondern auch reich an historisch berühmten Städten. An erster Stelle ist hier wohl das stimmungsvolle Granada mit der Alhambra zu nennen. Heute eine Stadt von 70 000 Einwohnern, war Granada einstmal das Haupt der drei Millionen zahlenden Mauren, das die Araber bei ihrem Vordringen zur Verbreitung des Islams in Europa gegründet hatten. Bis zu 400 000 Menschen sollen damals in der Stadt gewohnt haben, in der sich 50 gelehrte Schulen, 70 Bibliotheken und zahlreiche Moscheen befanden. Eine mit 1000 Türmen verzierte, nur noch in fernen Höhen erhaltene Mauer umschloß die Stadt. Heute bietet Granada dem Fremden ein hochinteressantes, malerisches Bild. In einem Meer von roten, zapfen- und weinroten Regen die weißen Häuser verstreut und stehen bis in weiten Straßen am Fuße der Sierra Nevada hinan. Den höchsten Punkt der Stadt bildet die Alhambra, ein mit wachsender Schönheit angebautes, teilweise ganz renoviertes maurisches Schloß. Keine Mauer vermag die stehende Pracht und Herrlichkeit dieses wunderbaren Baues aus einer unvorstellbaren Kulturwelt zu schließen. Am Granada und die Alhambra reisen zu lernen, bietet sich bei der vom 1. April bis zum 1. Oktober veranlassenden zweiten Weltreise ein sehr gutes Gelegenheits. Die Reise beginnt am 12. Mai in Genue und endet am 8. Juni in Bremerhaven. Granada wird am 17. Mai von Valencia aus mittel Sonderzug befahren. Die Fahrt durch die übrigen noch eine ganze Reihe schöner Städte wie Barcelona, Palma de Mallorca, Tanager, Puntal, Madras, Alhambra, Vilagarcia, Aude (Auel Wight) und Rotterdam.

Literatur.

§ Lucien-Mahlan's grosser Taschenrechner für Sommer 1914 im Verlage von Mahlan u. Wolschmidt, Frankfurt a. M., Or. Gallusstraße 3, in der bekannten reichhaltigen und gediegenen Ausstattung zum Preise von 30 Pfennig erhältlich.

§ Die deutschen Kurorte und Sommerfrischen in Mähren und Schlesien werden in zwei Bänden beschrieben. Die fürstlich von Deutschen Landesherrn für Fremdenverkehr in diesen Kronländern herausgegeben worden sind. Der neue Führer ist ein geschmackvoll ausgestattetes, mit zahlreichen Bildern und einer lehrreichen Karte versehenes Büchlein (24 Seiten kost), das allgemeine Abhandlungen über die einzelnen Verkehrsgebiete (Wälder, Gärten, Pflanzwälder, Jagd- und Sommerfrischen in Betracht kommenden Orten) und Sammelkarten enthält. In dem gleichfalls neu angelegten Heft Sommerwohnungen in Mähren und Schlesien findet man verlässliche Angaben über Zahl, Beschaffenheit und Mietpreise der Sommerwohnungen in den einzelnen Orten. Beide Werke verfeinert die Deutsche Landesverwaltung für Fremdenverkehr in Mähren und Schlesien. Wien, V. Bestel, Diefenbachersgasse 20, gegen Vorkaufsendung von 30 Pfennig. Im Buchhandel sind die Schriften durch den Kommissionsverlag Rudolf Böhmer u. Sohn, Wien, I. Bestel, Seltersgasse 3, zum Preise von 40 Pfennig für den Führer und von 30 Pfennig für das Wohnungsverzeichnis zu beziehen.



Neckartal, Odenwald u. Bergstraße

Heidelberg Restaur. Königstuhl
Ph. Mayer.
Altrenom. Haus (394 m), Endstation der elektr. Bergbahn. Schöne Waldungen. Prachtvolle Aussicht. Mittagessen à la carte jederzeit. Reelle Weine. Münchener u. einheimische Biere. Vorzüglichen Kaffee. Zivile Preise. Touristenzimmer bei Vorausbestellung. Telegramm-Adresse: Mayer 144. 110

Bierhelder Hof
bei Heidelberg. 1/2 Std. v. Bahnhof. Beliebter Ausflugsort. Milchkuranstalt. Restauration. H. Biere, helles nach Pilsener, dunkles nach Münchener Brauerei. Billige Preise. Selbstgekelte Apfelwein. Für Schulen Preisermäßigung. Tel. 773. Besitzer: Georg Weib. 1106

Rohrbach-Heidelberg, Villa Waldeseck
Bierhelderhofweg 28. Ruhige Lage, nahe am Wald. Gute Pension von Mk. 3.50 an. Elektr. Licht. Bad im Haus. Besitzer: Ott Wwe. 1111

Gaiberg, Gasthaus zur Germania
Schöne Lokalität. (Saal u. Nebenzim.). Terrasse mit schön. Aussicht. Fremdenzim. Eig. Schlichter. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschenwasser. Selbstgek. Wein u. Apfelwein. Von „Drei Eichen“ angenehm. Waldweg. Bes.: Ludw. Gaul. 1108

Bammental Gasthaus zum Schützenhof
Schöne Lokalitäten. Fremdenzimmer. Bürgerl. Küche. Heidelberger Biere, Naturweine, selbstgek. Apfelwein. Reelle Bedien. Inh.: Gg. Regele.

Waldhilsbach b. Neokargemünd Gasthaus zum Rössl
Herrlicher Ausflugsort. Bad. Telefon. J. Gaul. 1118

Waldmichelbach i. O. Hotel Odenwald
Für Tourist., Sommergäste. Vereine best. empf. 2 Säle. Kegelbahn. Groß. Garten. Bill. Preise. Tel. 18. Bes.: Emil Farnkopf. 87

Gras-Ellenbach i. odw.
8 Min. Bahnstation Wahlen. Pension Dörsam

Hotel z. Siegfriedsbrunnen
Idealen Frühjahrsaufenthalt, auch für Touristen empfehlenswert. Mäßige Preise. A. Dörsam. 100

Luftkurort Lindenfels i. O. Hotel Odenwald
Perle des Odenwalds. 4.50-5. Tel. 9. Bes.: A. Vogel. 189

Großsachsen Station d. Main-Neckar- u. Nebenb. Gasthof Zähringer Hof
Bergstrasse — Tel. 234. Am Weinheim. Beliebte Einkehrort f. Touristen u. Fremde. Schöne Lokale. Saal m. Garten. Für Vereine-Ausflüge ganz bes. geeignet. Reine Weine, Münch. Bier. Bek. gute Küche. — Der Bes. Eugen Lindenberg. 1140

Weinheim. Restaurant Fitzer
(früh. Dells Weinstube) Hauptstr. Nähe Birkenauer Tal. Altrenom. Haus. Bürgerliche Küche. reine Weine, Mannheimer Biere. Inh.: Valt. Brockenauer. 1126

Weinheim Wachenburg
400 m ü. M. Herrl. Rundblick d. g. Rheinebene entlang. Vereine u. Schulen ermäßigte Preise. Restaurant und Kaffee. Telefon 225. A. Werner. 1125

Weinheim Gasth. Schwarzer Adler
a. Eing. d. Birkenauer u. Gorch. Tals. Gr. Saal m. ständ. Bühne. Alt-deutsche Weinstube, sep. Nebenzimmer. Bürg. Küche. Spezialität: Selbstgekelte naturreine Weine. Tel. 134. Besitzer: Wilh. Lang. 1120

Weinheim Fuchs'sche Mühle
Beliebt. Ausflugsort im Birkenauer Tal. Tel. 491. Bes.: Gg. Fuchs. 1128

Weinheim Gasth. z. Goldenen Bock
rwsch. d. beid. Bahnhöfen gegenüb. d. Post. Fremdenzim. Schöne Lokalit. Gartenwirtschaft. Gute Küche. Durioch. Hofbrau. Mannheim. Reelle Preise. Saal. Vereine. Bes.: Wilh. Schrank. 1127

Laudenbach an der Bergstr. Pens. Friedrichsburg
Angen. Landschaft am Walde. 1 Std. von Mannheim. Groß. schatt. Garten. Elektr. Licht. gedeckte Veranda. luttige Fremdenzimmer. Pension nach Uebereinkunft. Besitzer: Alfred Max. 1143

Auerbach a. d. Bergstr. Tel. 350 (Bensheim). Parkhotel m. Fam.-Pension
v. M. 3.80 an. Restaur., Saal, herrl. Gart., mäß. Preise. 1141

Jugenheim an der Bgstr. Kurhaus und Pension Odenwaldheim
Mitten im Walde. Luft- u. Sonnenbad. Diätikuren. Gem. u. veget. Kost. Pens. v. 8.50 M. an. Tel. 284. 1142

Rheinpfalz und Rhein

Hardenburg. Leininger Hof
Neuerb. geräum. Lokalität. Schöne Fremdenzim. Bes.: Ferdinand Bassemir. 113

Luftkurort Hardenburg. Kurhaus u. Pension z. Hirsch
Telephon 178. Beliebter Ausflugsort f. Touristen. Vereine u. Schulen. Gross. Saal. Nebenzim. schatt. Garten. Gute Küche. naturreine Weine. H. Bier. Schöne Fremdenzim. Pension v. M. 3.50 an. Bes. Gustav Bauer. 1103

Bad Dürkheim Restaurant Werner
in d. Nähe der Kuranlagen. Schöne Lokalitäten für grosse und klein. Gesellschaften. Vorzügliche Küche. Ia. Naturweine. Biere vom Fass. Telephon 170. Inhaber: F. Hünnecke. 1114

Wachenheim Hof Dalberger Hof
Saal. Garten. Telephon 221. J. J. Steinmetz. 1112

Bad Dürkheim Café Bauer
am Kurgarten Gutbürgerl. Haus. Eigenbau. Weine. Bier vom Frankenthaler Brauhaus. 1107

Deidesheim Gasthaus zur Kanne
Gutbürgerl. Haus. Naturweine. Ad. Schäffer. 1101

Elmstein Gasthaus zum Bahnhof
Neu erbaut. schöner Saal. Garten. Kegelbahn. Gute Zimm. Bad. Bürg. Küche. reine Weine. Jaenisch Bier. Maß. Preise. Tel. 10. Bes.: Helmut Roth. 1105

Bad Gleisweiler. Gasthaus Felsenkeller
Herrl. Park-Restauration. Fremdenzimmer. Pension. Gute Küche u. Keller. Große Räumlichkeit. f. Vereine. Tel. Bes.: K. Pflücker. 1118

Elmstein. Gasthaus „zur Burg“
Altrenom. Haus. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Haus. Vorz. bürg. Küche. Weine erst. Firmen. Storchentier. Spez.: Bachforellen. Tourist best. empf. Karl Becker. Tel. 12. 1109

Luftkurort Bergzabern. Kurhaus Westenhöfer
Bestrenom. Haus. Stauhof gelegen direkt am Eing. der Philosophenpromenade. Für Vereine große Lokalit. vorh. Elektr. Bel. in all. Zim. Tel. 14. Prosp. grat. d. d. Bes. B. Westenhöfer. 1157

Dahn. Kurhaus und Hotel „zur Sonne“
Tel. 14. Pens. v. M. 4.50. Bes.: Th. Glaser. 1117

Bergzabern bestbesuchtester Luftkurort der Rheinpfalz.

Kurhaus Behret, Haus.
Tel. 1. Prospekto d. Besitzer Ph. Behret Wwe. 1188

Schönau (Pfalz) Stat. Bundental im Mittel-
punkte der Burgruinen der Nordvogesen mit 12 interess. Ruinen u. Aussichtspunkten in 1/2 bis 1 Std. Entf. Hotel zum Löwen 35 Zim., 65 Bett., elektr. Licht, renom. Küche, eig. Brauerei. Pens. v. 4.— M. an. Post-Autoverbindg. u. Bundental u. Bergzabern. Tel. 3. Bes.: Ferdinand Mischler. 1130

Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz
Teleph. 2 1116

Badischer Schwarzwald

Ottenhöfen Gasthof „Pflug“
Bestempf. Haus u. Pens. vorzügl. Küche. Reine Weine, gut. Bier, groß. schatt. Garten. Sommerhalle, elektr. Beleucht., mäß. Pensionspr. Eig. Fuhrw. Bäder. Tel. 5. Bes.: Albert Schnurr. 147

Ottenhöfen Gasthof Zum Wagen
Besucht. Haus i. nächst. Nähe d. Bfhs. Hübsch einger. Zim. u. vorzügl. Betten. Bek. gute Küche. Bier vom Fass. Maß. Pensionspr. Bäder i. Hs. Glashalle. Autogarage. Tel. 33. On parle française. English spoken. Bes. L. Baumann. 129

Lautenbach 400 m ü. M. 1/2 Std. von Gernsbach. Gasth. u. Pens. z. Lautenfelsen
— im Murgtal. — neu erbaut a. Walde. Mod. Einrichtung. Bäder. Zimmer m. Pens. (nachm. Kaffee) von 4.— M. an. Vor- u. Nachsais. erm. Preise. Prosp. H. Meyer. Bes. 76

Kurhaus Waldfrieden Ebersteinburg b. S.-Baden
am Fuße der Ruine gelegen. Angenehm. Aufenthalt für Erholungsbedürftige und Ausflüger. Mäßige Pensionsbedingungen. Inhaber E. Heiss. 1138

BADEN-BADEN Hotel Russischer Hof
Haus I. Ranges. prachtvolle Lage an der Kaiser-Allee im eigen. groß. Garten. Mod. Komfort. Speiseterminale mit herrl. Blick auf das Karlsruher. Einzelzimmer u. abgeschloss. Wohnungen mit Privatbad. Elektrisch Licht. Centralbzg. Pens.-Arrangem. 1090

Kirschbaumwasen St. Forbach 1 1/2 Stunde. Gasthof u. Pension zum Waldeck
Post u. Tel. im Hause. Mittagstisch v. M. 1.20 an. Schöne Fremdenzimmer. Vorzügl. Pens. zu mäß. Preis. Touristen best. empf. Eig. Forellentisch. Eig.: Wilh. Bäuerle. 74

Forbach Endstation der Murgtalbahn. Bahn-Hotel und Pension „Friedrichshof“
Elektr. Licht. Tel. 8. Zentralbzg. Forellentischerei. Prospekt auf Verlangen. W. Wunsch. Bes. 61

Gausbach i. Murgtal Gasthof z. Waldhorn
Nähe d. Bf. Altren. Haus. Gute Küche. reine Weine. Fremdenzimmer. Veranda m. prachtv. Aussicht in das Murgtal u. die neu angelegte Murgtalbahn. Eig. Forellentischerei. Inhaber: K. A. Maier. 70

Bad Griesbach Schwarzw. Hotel u. Pension Adlerbad. Stahlgasse. Bad. i. Hause. Pens. 5 M. Prosp. Tel. Nr. 1. Frz. Neck. 122

Bad
Rippoldsau
im Schwarzwald, 600 m ü. M.
Saison Anfang Mai bis 30. September

Herrliche Sommerfrische im malerischen Tannenhochwald. Allerhöchste Kohlensäure-Stahlbad und Eisenmoorbad. Badehaus. Wasserheilanstalt. Luftbäder. Heilenschwimmbad. Terrakurwege. Arzt im Etablissement. Hotel I. Ranges. „Bad Rippoldsau A.-G.“, modernster Comfort jeglicher Art. Garage, Sports. Jagd. Fischer. Post im Hause. Privat-Telephonschlüsse. Bahnschlüsse: via Offenburg, Hausach, Wolfach; via Stuttgart, Freudenstadt. — Prospekto. 15078

Das Gasthaus zur Krone in Kleingemünd
Bitt. als Ausflugsort. Seren und Schuler bestens empfohlen. Geräumige Sofalitäten (Saal). Schöner, schattiger Garten u. große Spielwiese. Stille Preise, auch Pension.
Eduard Pfaff Wwe.
Landaufenthalt im Murgtal.
Erholungsbedürftige finden gute Pension mit bürg. Küche von 3 ZRl. an
Pension Stoder
Schreien bei Gerndbach.

Obertsrot im Murgtal. Am Fuße des Groß. Schlosses Eberstein. Hotel u. Pens. zur Blume
direkt am Wald und der Murg gelegen mit großem schattigen Garten mit gedeckter Veranda. Modernes Bad. Elektr. Licht. Telephon 182. Amt Gernsbach. Prospekt auf Wunsch. Fr. Mallebré. 189

Bad Sulzbach im Renchtal. bad. Schwarzw. 20 Min. v. Stat. Hubacker. Herrl. durch wald. Höhe gesch. Lage. Angen. Sommer-Aufenth. Altbew. Glanberialthermen. Anerk. Heilerfolge b. Schwächeren. all. Art. rheumat. u. nicht. Leiden. Frauenkrankheit usw. Post. Telegr. u. Teleph. i. Hs. Mäß. Pensionspreise bei ausgez. Verpfleg. Ausführl. Prosp. d. d. Besitzer L. Börsig. 128

Wolfach Kiefernadelbad u. Luftkurort Bad-Hotel
reizend geleg. umgeb. mit groß. schatt. Parkanlage. Bestrenom. Haus. Speise- u. Gesellschaftssäle. Vorz. Verpfleg. Volle Pens. zu bescheid. Preis. Bäder jed. Art. El. Licht. Lawn-Tennis. Viel prächt. Spazierg. i. d. nah. Tannenwald. Prosp. u. d. Rad. Neef Ww. Bes. Tel. 2. 1291

Haslach (Kinzigtal) Hotel Raben
Pension v. M. 4.— an. Bes.: Hch. Paekler. Tel. 17. 71

Rippoldsau Gasthof u. Pension z. Holzwälder Höhe
Ruhige staubf. Lage. Neu eingerichtet. Schatt. Garten. Wald direkt am Hause. Gute Küche u. Keller. eig. Metzgerei. Pens. von M. 4.50 an. Tel. 10. Bes.: Dav. Stufft. 105

Oppenau. Peter's „Hotel Post“
Erst. Haus a. Platz im schön. freier Lage m. groß. Terrasse u. Garten. Wagen jed. Art im Hause. Pension. Prospekt. Telephon 6. 125

Peterstal Gasthof und Pension Condorei u. Café zum Schwan
in nächster Nähe des Kurhauses. Remonierendes Haus. Hohe luftige Zimmer mit guten Betten. Schattiger Garten, vorzügliche Küche. Elektr. Licht. Kugeln. u. Touristen bestens empfohlen. Telephon 10. Bes.: Ludw. Huber, früh. Köchenchef. 81

Hornberg Bad. Schwarzwald — Billige Sommerfrische Privat-Pension Gottl. Müller
Hauptstrasse 540
Volle Pension zu M. 3.50 bis 4.— p. Tag. Schöne Zimmer. Gute Küche. Groß. Garten u. schön. gedeckter Terrasse. Elektr. Licht. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. 602

Hornberg (Schwarzwaldbahn), einer der schön. geleg. Kurorte d. Schwarzwaldes. Hervorragender Ort für Nerven. Herzleidende u. Erholungsbedürftige. 11879
Zimmer v. 1.50 M. an. Mäßige Pensionspreise. Prosp. grat. H. Diesel.
Hôtel Bären
Zimmer v. 1.50 M. an. Mäßige Pensionspreise. Prosp. grat. E. Schreiber.
Hôtel Sonne
Zimmer v. 1.50 M. an. Mäßige Pensionspreise. Prosp. grat. C. Wörhle.
Schloß-Hôtel
I. Rgs., 125 B., volle Pens. v. M. 7.50 an. Prospekto. C. Wäldle.

Höben-Luftkurort Schönwald Gasthof zum Hirsch
1000—1100 Mtr. ü. M. Bek. bürg. Haus. Pens. v. M. 4. Zim. v. 1.50. Mittagstisch v. 1.20 an. Elektr. Licht. Tel. 158 (Triburg). Inh. Jos. Kern. 95

Peterstal Bad, Gasthof u. Pens. Badischer Hof
mit Dependancen empf. d. vorzügl. Kurgärten u. Touristen. Lage a. d. Promenade gegenüb. dem Stahlbad geleg. Hotel. Bedeut. vergröß. durch Spielplatz u. Fremdenzim., d. Neuz. entspr. einger. Groß. schatt. Garten. Gute Küche u. Keller. eig. Metzgerei. elektr. Licht. Mäßige Preise. Telephon 9. Bes.: Adolf Zimmermann. 30

Schönwald Höhen-Luftkurort Pension Sonne
Gut bürgerl. Haus. Tel. 162 (Triburg). J. Strauss. 194

Triberg Mittelpunkt der bad. Schwarzwald. Schwarzwald-Hotel u. Hotel Kurhaus „Waldlust“.
Hotels m. mod. Comfort in unerreicht herrl. Lage. Garage. Das ganze Jahr geöffnet. Appartem. u. Einzelzim. m. Bad u. Toilett. Pension. Früh- u. Spätjahr ermäß. Pr. illust. Prosp. K. Bieringer. Eig. 1099

Freiburg im Breisgau. Pension Villa Peter Hebsackstraße 5
Erhöhte sonnige Lage mit wunderbarem Ausblick auf Stadt u. Gebirge. Prosp. postfrei. Pens. v. M. 5.— an. 1292

Schollach (Schwarzwald) 1255 Gasthof z. Schneckenhof
Köstl. Wald- u. Höhenluft. Vorzügl. Verpfleg. mäß. Preise. Wer vor d. 15. Juli ankommt od. n. 5. Sept. abreist, hat Fahrt z. Bahn frei. D. Box. R. Winterhalder

Titisee

Das Schwarzwald 850 m ü. d. M. Klima, Höhenluftkurort, Beliebter Wintersportplatz, Schwarzwald Hotel, F. Jaeger u. E. Trecher.

Klaus L. Rang, das ganze Jahr geöffnet. Durch und Neubäder, erweitert, in herrl. Lage am See, Appart. m. Bad, Zentralheiz., elektr. Licht, Garage, Fischerei, Ruder- u. Segelplatz, Saubäder, Pension bei längerem Aufenthalt.

Schweigsmatt Pens. Alpenblick

Bahnst. Hausen-Raitzbach (Wiesentalbahn). Altbekannt vorzügliches Haus. — Pension von 4-5 Mk. Prospekt mit Ansicht durch Alb. Schmidt. [124]

Todtmoos Pension Batzenhaus

Station Wahr 860 m ü. d. M. am Walde geleg. Das ganze Jahr geöffnet. Pension 4,50 Mk. Dampf-Niederdruck-Heizg. Bäder. Vorzugl. Küche. Tel. 10. Prosp. Bes.: Fritz Batz. [153]

Luftkurort Heiligenberg

b. Bodensee. — 750 m ü. d. M. Bahnst. Leutstetten-Heiligenberg (1/2 Std.) Vielbesuchter Luftkurort in prachtl. Umgeb. Ueber 60 km gut gepflasterte Waldpanierwege, viele Ruhebänke. Unverg. Aussicht auf Bodensee und die gesamte Alpenkette, Sommeraufenthalt s. D. d. **Hotel Post** in unmittelbarer Nähe der Anlagen u. Fürsten zu Fürstberg. Wäldungen, Dependance, Zimmer m. Aussicht, Bäder, Gesell. Gartenhalle, Terrasse, Grossschattiger Garten. Lawn-Tennis, Equipage u. Automobil. Pensionspreis 4,80 bis 6 Mk. Frühjahrs u. Herbst ermäss. Preise. Prospekt gratis. — Teleph. Nr. 8. F. Bücheler, Bes. [1354]

Württemberg. Schwarzwald

Bernbach St. Herrenalb, St. Zum Löwen

Gasthof und Pension. Große Zimmer, Vorzugl. Küche, Groß. Garten mit Wiese direkt am Hause. Mäßige Pensionspreise. Elektr. Licht. Großer Speisesaal für Vereine. Bes.: Chr. Pfeiffer. [60]

Althof-Moosbronn 1 St. v. Herrenalb u. Bernstein

Gasth. u. Pens. z. Linde am Fuße d. Mählsbergturms in dir. Nähe herrl. Tannenwaldung. Große Zimmer, vorz. Küche, Speisesaal, schöne Gartenanlage, eig. Milch. Pensionspreis v. Mk. 3,50 an. Bad u. Wasserleitung. Tel. 1 (Bernbach). Besitzer Kubon & Danner. [78]

Pfingsten in Herrenalb!

im Hotel u. Pension Sonne Geschw. Hechinger (seit 1855 im Familienbesitz) durch eine herrliche, staubfreie u. sonnige Lage für Frühjahrs-Aufenthalt besonders geeignet. Direkter Weg vom Hotel in Wald. **Renommiert feine Küche u. Keller.** Großes Bier- u. Garten-Restaurant. Altdeutsche Weinstube. Stallung. Tel. 6. Autogarage. [44]

Herrenalb Hotel Kull mit Dep. Villa Kull

Pension von 5,50 M. an (inkl. Nachmittagskaffee). Zentralheizung. Prospekt. Telephon 12. [41]

Herrenalb. Villa Schweizerhof

ruh. Lage 10 Min. v. Bahnst. Zim. m. od. ohne Küche. Kartaxe frei. Joh. Pfeiffer. [48]

Herrenalb. Villa Lacher

Hotel u. Pens. m. 2 Depend. Pens. v. 5 M. an. Prosp. [42]

Moosbronn Höhenluftkurort bei Herrenalb

Gasth. zum Hirsch. Inmitten der schön. Tannenwälder. Neuer Saal, Vereine u. Touristen. Für Erholungsbedürftige das ganze Jahr Pension von Mk. 3,50 an. Bes.: Karl Wurz. [79]

Schönmünzsch Murgaltbahn, Station Forbach.

Zentrale mein altrenom. Hotel u. Pens. z. Post. Durch Neubau bedeut. vergrößert. Elektr. Licht u. Zentralheizung im ganz. Hause. Direkt am Walde gelegen. **Autoverbindung.** Eigene Forellenfischerei. Prosp. durch den Besitzer F. Hagenmeyer. [84]

Heselbach b. Schönmünzsch u. Klosterreichenbach

Gasthaus u. Pension Anker. Neue bestergerichtete Fremdenzimmer für Kurgäste und Touristen. Billigste Pensionspreise. Autoverbindung mit Forbach l. Bad. Tel. 20. Bes.: Carl Frey. [72]

Schwarzenberg bel Schönmünzsch.

Gasthaus zum Löwen. Neu einger. Zimmer, elektr. Licht, waldreiche Lage, gut bürgerl. Küche. Pens. 4 M. Autoverb. Bes.: Gg. Müller. [92]

Wildberg (Nagoldtal) zum Schwarzwald

Direkt a. Bahnhof. Pens. m. 4-... Schön. Garten. Groß. Saal. Tel. 12. Bad. Fritz Dürr. [88]

Bad Liebenzell Gasth. u. Pens. z. Sonne mit Hotel Post.

nächst dem Bahnh. anschließl. a. Kurpark. Neu u. konf. einger. Post u. Teleph. Elektr. Licht. Eig. Milchwirtschaft. Prosp. versend.: Bes.: Karl Hartmann. [34]

Bad Liebenzell. Gasthof und Pension zum Ochsen

Günstige, freie Lage, nahe b. Walde. Groß. Garten b. Hause. Freundl. Zimmer mit guten Betten. Bad, Elektr. Licht. Telephon. Bekannt gute Küche. Erholungsbedürft. Touristen bestens empfohlen. Prospekt durch Gebr. Emendorfer. [38]

Wildbad Hotel-Pens. Stolzentels.

Pens. v. Mk. 5,30 an incl. Zim. Mai u. Sept. ermäß. Preise. Elektr. Licht. Z-Heizg. Bad l. Hs. Dir. Zug z. Wald u. Bergb. Telephon 103. Bes.: G. Rometsch. [52]

Wildbad Villa Pension Belvedere.

Olgast. 7. Prachtl. gelegen. Pens. v. Mk. 5.- bis 7,50. Mai u. Sept. Ermäßigung. Tel. 51. Bes.: A. Hauber. [54]

Wildbad Panorama-Hotel im Sommerberg

Prachtvolle Höhenlage im Wald. Jeder Comfort. Mit der Bergbahn 1 Minute zum Bad. Besitzer: August Bechtle. [63]

Wildbad Hotel Goldner Löwe

Mod. Neubau in schönster Lage. [31]

Wildbad Gasthaus zum Hirsch

in allernächst. Nähe d. Bades. Gute Zimmer, feine Küche. Pension nach Uebereinkunft. Für Touristen bes. geeignet. Im Mai u. Septbr. ermäß. Preise. Inhaber: Gg. Naaf. [50]

Dobel Höhenluftkurort. 730 m ü. d. M., württemb. Schwarzw. zw. Bad Hot. u. Pens. Sonne

Wildbad u. Herrenalb. Altrenom. Haus. der Neuzeit entspr. eingerichtet. Veranda, groß. Speisesaal, Bäder, Equipage im Hause, Autogarage, Pension von 4,50 an. [86] Prosp. gratis d. d. Bes. Emil Kramer. Tel. Dobel 2.

Dobel Höhenluftkurort im württ. Schwarzwald

zwischen Wildbad u. Baden-Baden, 730 m ü. d. M. Schöne ruh. Lage inmitten herrl. Tannenwald. Besond. geeignet für Nervöse, Lungenschwache, Hellkräft. Gebirgsklima. Prachtl. Fernsicht, Kurarzt, Lesesaal, Remon. Gasthofe. Zahlr. Privatwohng. Prosp. d. Schultheißenamt. [37]

Kurhaus Kniebis-Lamm

935 m ü. Meer. Bahnst. Oppenau u. Freudenstadt. Inmitten herrl. Tannenwaldungen. Vollständig neu gebaut. Elektr. Licht, Zentralheizung, 60 Fremdenzimmer, Les- und Schreibzimmer. Hohe Luft, Speisesäle, Große Halle u. Terrasse. Ebene Spaziergänge. Eig. Fuhrwerke, Autohalle, Post u. Telegraph im Hause. Autoverbindung mit Bahnst. Freudenstadt. Prospekt. Bes.: C. Gasser. [75]

Altburg bel Calw, 600 m ü. d. M. Waldreiche Lage.

Post, Telephon. Kurgästen u. Touristen empfiehlt sich. Wih. Braun, Gasthaus zum Lamm. [55]

Hirsau Gasthaus z. Hirsch u. Lamm

Schöne Lage, mit schatt. Garten, freundl. Fremdenzimmer, mit od. ohne Pension. Mäßige Preise, beste Speisen und Getränke. Bäder im Hause. Reelle aufmerks. Bedieng. Bes.: W. Diebel. [49]

Hirsau bel Liebenzell

Gasth. u. Pens. z. Röhle m. Dependence. Prospekt. Tel. Calw 17. [48]

Hirsau Gasthof u. Pens. Löwen

m. Dep. Pension v. M. 4.- an. Prosp. Tel. 22 Calw. [47]

Luftkurort Obertal 600 m ü. d. M.

Der in dem reizenden oberen Murgtal gelegene Obertal O.-A. Freudenstadt bietet Touristen u. Erholungsbedürftigen ruh. u. saigen Aufenthalt zu mäßig. Preisen. Gute Küche, reine Weine, Bäder l. Bz. u. l. d. Murg. Elektr. Licht, Eig. Fuhrw. Forellenfischerei, Tel. 1. Hs. Rad-Nr. 1. Waldbeerenbrennerei. Spezial: Kirschen-, Heidelbeer-, Himbeer- u. Brombeergeist. Paul Finkbeiner, kgl. Hofl.

Luftkurort Obertal b. Freudenstadt

600 m ü. Meer. Anerkant gut bürgerl. Haus. Prachtige Lage, schönster Hochwald am Hause anstehend. Durch Neubau erweitert. Schöne lauzige Zimmer, elektr. Licht, Bäder, Equipagen, Posthalterei, Telephon, Jagd u. Forellenfischerei. Vor- u. Nachhaus. ermäß. Preise. Prosp. Bes.: E. Finkbeiner. [80]

Luftkurort Zwieselberg 842 m ü. d. M. zwisch. Freudenstadt u. Rippoldsau.

Gasthaus Ruerhahn mit Dependence Waldesruh. Tel. u. Badest. l. Hs. Postverbindung. Elektr. Licht. Bes.: Aug. Gebels. [104]

Mitteltal bei Freudenstadt im oberen Murgtal

Hotel Tannenburg. Angenehmer Sommer- wie Winteraufenthalt. 80 Betten. Elektr. Licht, Zentralheizung. Warme Bäder, sowie Wellen-, Luft- und Sonnenbad. Jagd. Forellenfischerei. Auto-Omnibus am Bahnhof Balesbronn. Telephon 3. Besoh. Preise. Prospekt gratis. Näheres durch den Besitzer: Schmelze. [77]

Baiersbronn Hotel Schönblick

Perle d. württ. Schwarzwaldes. Neu erbaut, direkt am Wald. 650 m. komfort. eingerichtet. Elektr. Licht, Zentralheizung. Teleph. 8. Große Veranda. Sonnenbad. Lawn-Tennis. Prachtige Aussicht. [65] Prospekt durch den Besitzer: Christian Zäfe.

Freudenstadt Höhen- u. Nervenkurort l. Rg., 740 m

Antstadt l. Schwarzwald. Freq. 10000 l. Mai-1. Okt. Saisonschließung: Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Schönste Ebene Tannenhochwälder. — Vorz. Quellwasser. Pracht. Gebirgslandschaft, geg. 50 Ausflüge.

Alpenblick, Kurtheater, Lesesaal, Tennis, Luftbad, Gondeln, Jagd, Fischerei, Diakonissen-Kurhaus, Elektrizität und Gas, 6 Aerzte, Renom. Hotels (39), g. 200 Privatwohnungen, Villen-Kolonie, 3 Wald-Cafés, Ev. u. kath. Kirche, „Alte Führer durch Freudenstadt“.

Prospekt gratis durch **Stadtschreibst. Hartraut.** [62]

Freudenstadt Gasthaus „Zur Stadt“

a. Promenadeplatz. Bürg. Fremdenzim. Gute Speisen u. Getr. Chr. Wälde. [60]

Freudenstadt Wald- u. Kurhotel Stokinger

740 m ü. d. M. Prachtiger Luft- u. Nervenkur-Aufenthalt, rauh- u. staubfrei, direkt am Walde gelegen. Vorzugl. Verpflegung, moderne Einrichtung. Mäßige Preise. Tel. 87. Prospekt gratis. [65]

Freudenstadt Gasthof u. Pension Murgtälcher Hof

gegenüber d. Stadtbahnhof. — Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer Pension v. M. 4.- an. Zentralheizung. Telephon 105. Friedr. Weber. [63]

Freudenstadt Pens. u. Hotel Waldheim

direkt am Walde. bietet angenehmen Aufenthalt bei billiger. Berechnung. Autogarage. Telephon 91. Bes.: Paul Wilhelm. [67]

Freudenstadt Hotel-Pens. Jägerhof

Herrl. Lage, Renom. Haus. Pens. v. 3.- M. Warmwasser-Heizg. El. Licht. Tel. 100. Bes.: H. Maat, Küchenchef. [68]

Freudenstadt Hotel Linde

Altrenom. Haus in schön. Lage am Marktplatz. 1912 neugebaut. Telephon 64. Bes.: H. Grünfinger. [69]

Freudenstadt Gasthaus u. Pens. Docke

Bek. altrenom. bürgerl. Haus nächst städt. Anlagen (am Marktplatz). Pensionspreis von Mk. 4.- an. Tel. 213. Bes.: Fr. Galder. [64]

Luftkurort Lauterbach im württ. Schwarzwald

570 M. ü. d. M. Station Schramberg 3 km, Station Hornberg 11 km. Ausgedehnte Tannenwaldungen bis zur Talschleife und zahlreiche ebene und mäßig steigende Waldwege, welche bis zum Gipfel bis 900 m führen. Stetig wechselnde Natur- und Fernblicke von zierlicher Schönheit. Intime Schwarzwaldhäuser schützen Lauterbach gegen einen unendlich abwechslungsreichen und reizvollen Landschaft und suchen als langjährige Stammgäste den Ort. Führer wird über 50 Jahre nicht Tagestouren auf. Prospekt und Auskünfte durch die Untereisenbahn und das Schultheißenamt. — Schwarzwaldhotel, Zimmer mit Bad, P. Reuter; Hotel Kurhaus, A. Holzschuh; Pension u. Bad: Landhaus Siebenlinden; feine Familienpension direkt am Wald. Privatwohnh. Villa Dalmat; Arzthaus Dr. Klein; Pension Sieger und Kaufmann Brucker.

Liebenzell

Württembergischer Schwarzwald. Unteres Bad mit Dependence und Klein-Wildbad. Herrliche, windgeschützte Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes. Zu Frühjahrskur ganz besonders geeignet bei ermäßigten Preisen. Illust. Prospekt durch den Besitzer Höfer-Koch. Telephon Nr. 3. 15459

Luftkurort Zavelstein 560 Mtr. ü. Meer. Station Teinach

Gasthof u. Pension z. Lamm. Bester u. ruh. Aufenthalt für Sommerfrischler. Mäßige Preise. Eig. Fuhrwerk. Gelegenheit zur Jagd. Tel. 14 Amt Teinach. Prospekt durch d. Bes. E. Rothfuß. [80]

Taurus, Vogesen etc.

Bad Salzhausen

Oberhessen. Bahnhöfe Friedberg, Nidda: von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Gießen in 1 1/2 Std., von Weiskirchen in 1 Std. zu erreichen. Solbad in staatlicher Verwaltung. Kochsalz-, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen. Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt. Großherzoglich. Badedirektion.

Ladis Landech Tirol

1200 m. Entz. Alpeulkuort, altrenom. Schwefelbad. Pension m. Zimmer Mk. 4.70. Prosp. frei. Dr. Müller. 152

Prien am Chiemsee

zwischen München und Salzburg gegenüber Herron-Chiemsee u. Fraueninsel. Chiemsee-Sanatorium nach Dr. Lahmann bietet allen Komfort, Sonne, Wald, Hochgebirge, Mod. Bad, Massage, Diät etc. Kurhaus Strandhotel für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Französische u. Dr. Lahmann-Küche. Preis. 1 gratis.

Reizende Sommerfrische! HERGISWIL a. Vierwaldstättersee

Hotel - Pension ALPENBLICK ganz am See. Bestek Luftkurort u. Exkursionspunkt l. Ranges. Garten u. Park, Wasserpark, Komfort, eingerichtete Hotel. Zentralheizung. Pensionspreis im Mai, Juni u. September (4 Mahlzeiten) Mk. 4.-. Auto zur Verfügung der Gäste. Ill. Prosp. d. A. Föhler. [11300]

Marienbad Böhmen

Meist frequent. Moorbad der Welt. Ausschließlich natürliche Kohlensäurebäder u. verschiedene Abteilungen. 628 m ü. d. M. subalpines Klima, prachtl. Promenadenwege durch Gebirgshochwald in einer Ausdehnung von 1000 Kilomet. 18 Mineralquellen, 3 große Bäderhäuser. Eigene Moorlager. Das an Eisensulfat reichste Moor der Welt (über 100000 Moorbäder pro Saison). Postlebigkeit, Krankheiten der Nieren u. Harnwege, Gicht, Bluthaut, Magen- u. Darmkrankheiten, Verstopfung, Arteriosklerose, Frauen-, Herz- und Nervenleiden. Unter spezialärztliche Leitung gestellte urologische Anstalt. 35000 Kurgäste. 100000 Passanten. Prospekt gratis durch das Bürgermeisteramt. Abt. 6. — Mai, Juni, September bedeutend ermäß. Zimmerpreise. — Sommerwohnungen u. Küche sind vorhanden. — Saison: Mai-September. [33]

Herrenalb

Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes. Herz- und Nervenkurort l. Ranges. — Bestes Gebirgsklima. — Herrliche Tannenwälder. — 10000 Kurgäste. — Prospekt durch die Kurverwaltung. Städ. Kurhaus Sanatorium für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkranke u. Erholungsbedürftige. Moderne Einrichtungen. Röntgenlaboratorium. Diätküche. Mäßige Preise. Jahresröntgen. Aerztliche Leitung: Dr. med. Glitsch. Prospekt durch die Verwaltung.

BAD MERGENTHEIM

Württembergischer Schwarzwald. Württ. Taubertal. :: Saison: 1. April bis 15. Oktober. Auffallende Heilerfolge bei: Zuckerkrankheit, Fettsucht, chronischer Verstopfung, Gallensteinen, Leberleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht etc. Komfortables Kurhaus, 200 Betten. Ärztlich beaufsichtigte Diätische. Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle, Salz und Pastillen.

Bad- u. Luftkurort Liebenzell

Schönster Teil des württ. Schwarzwaldes. Eigenschloss von grünl. Tannenwäldern. 850 m ü. d. M. Schädligkeits: Frankfurt-Flörsheim-Borb-Freudenstadt Saison: April-Oktober. Jahresfrequenz: 5000 Pers. Vorzugl. seit Jahrhund. bewährte Hallquellon für Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Erkrankungen der Schilddrüse. — Bäder- u. Trinkkur. Badearzt. Apotheke. — Ausgerüst. geeignet für Waldinhalation. — 34000 Sommerfrischler. — Große Kuranlagen. Städ. Kurtheater, Lesesaal, Kurmusik. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung. Ausserdem versenden Spezial-Prospekte: Oberes Bad, Bes.: W. Decker; Unteres Bad mit Dependence, Bes.: Höfer-Koch; Mergentel-Hotel, Bes.: A. Bauminger; Adler, Bes.: G. Beck; Hirsch, Bes.: Louis Göttsche; Kurpark, Bes.: J. Sommer; Lamm, Bes.: A. Wohlleb; Linde, Bes.: G. Starke; Ochsen, Bes.: Gebr. Emendorfer; Sonne mit Dependence, Bes.: E. Hartmann.

tische Maschinenbau-A.G. gegeben habe. Merkwürdig sei es auch, daß die Didier-Gesellschaft noch mit Bestimmtheit die Schäden aus dem amerikanischen Koksofengeschäft angeben könne, während die Bamag den Verlust genau berechnet habe. Früher sei bei der Didier-Gesellschaft gesagt worden, daß bei dem amerikanischen Koksofengeschäft kein Wagnis sei. Wenn die Möglichkeit eines Schadenersatzanspruchs der Bamag gegen Didier erwogen wurde, so erscheine auch ein Schadenersatzanspruch der Didier-Aktionäre gegen ihre Verwaltung möglich. Der Aufsichtsrat müßte sein Amt niederlegen und die Aktionäre die Entscheidung überlassen, ob sie ihm noch Vertrauen entgegenbringen. Ein anderer Aktionär empfahl die Anträge der Verwaltung abzulehnen und einen Prüfungsausschuß einzusetzen. Der Vorsitzende, Geheimrat Kempner, erwiderte auf die Anfragen u. a.: Die Bamag-Gesellschaft habe von der neugegründeten amerikanischen Gesellschaft keine Vorzugsaktien bekommen, sondern nur Stammaktien, wie die Didier-Gesellschaft. Die Bamag habe den großen Gewinn aus dem Verkauf von Aktien der Deutschen Maschinenfabrik in ihrer Vermögensaufstellung verrechnet. Die Didier-Gesellschaft hätte durch den Verkauf ihrer Aktien innerlich ihre Vermögensaufstellung wohl ebenfalls verbessern können; sie besitze beispielsweise 750 000 M. Aktien der Oberschlesischen Chamottfabrik, die mit 70% zu Buch ständen, aber wohl mit 200% verkauft werden können. Dann hätte man sagen können, von den 6 1/2 Mill. Mark Verlust gehe ein entsprechender Betrag ab. Die Verwaltung von Didier aber glaube es nicht verantworten zu können, ihren guten Besitz fortzugeben. Die Verwaltung habe sämtliche Beteiligungen abschätzen lassen, und es habe sich dabei ein Überschuß von 15 699 000 M. über dem Buchwert ergeben. Wenn die Aktionäre von Didier nun sagen könnten, ihre Verwaltung habe leichtsinnig das amerikanische Geschäft heraufbeschworen, so wäre ein Schadenersatzanspruch wohl verständlich. Wenn aber wegen technischer Schwierigkeiten, wie es hier geschehen sei, die Verluste eintreten, so sei an Ansprüche nicht zu denken. Er stelle schon jetzt sein Mandat der Versammlung zur Verfügung; er glaube, daß dies wohl die übrigen Aufsichtsratsmitglieder ebenfalls tun würden. Der Vorsitzende führte weiter aus, daß er die seinerzeit gegebene Erklärung, ein finanzielles Wagnis bestehe nicht, auch weiter aufrecht halte. Es habe nur das gewöhnliche Unternehmerwagnis bestanden. Die gesamten Verpflichtungen von Didier bei dem amerikanischen Geschäft betragen 8 1/2 Mill. Mark, wovon aber nur noch 5 1/2 Mill. Mark zu leisten seien. Das übrige sei bereits im Wege des Vergleichs, teils durch Vorauszahlung gedeckt. Direktor Blum von der Bamag führe nunmehr zu der Angelegenheit der Lösung des Interessengemeinschaftsvertrages aus, daß Didier mit der Bamag auch weiterhin in freundschaftlichen Geschäftsbeziehungen leben werde. Da das Gasfach heute kein Monopol mehr darstelle, so sei es für Didier zweckmäßiger, seine Bewegungsfreiheit wiederzugewinnen. Auch sei zu berücksichtigen, daß Didier nach Lösung des Vertrages auch an Firmen, die mit der Bamag im Wettbewerb stehen, liefern könne, was bis jetzt ausgeschlossen war. Nachdem langwierige Auseinandersetzungen technischer Natur über die Gründe des großen Verlustes bei dem amerikanischen Geschäft stattgefunden hatten, nahm der Vertrauensmann der Deutschen Bank, Prof. Karo, als Aktionär das Wort und empfahl, von der Einsetzung eines Prüfungsausschusses abzusehen, da nur der Wettbewerb Vorteile davon haben würde. Hierauf wurde die Versammlung auf kurze Zeit unterbrochen.

Verkehr.

Eine deutsche Rheinmündung.

VW. Ober „Die deutsche Rheinmündung — eine nationale Forderung“ sprach nach den Münchener Neuesten Nachrichten Dr. Coppius (Berlin) auf der Generalversammlung der Sektion München des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Bayern in einem interessanten und instruktiven Vortrage, dem der König und eine Reihe hervorragender Vertreter von Handel und Industrie anwohnten.

Der Vortragende schilderte das Nähere die verschiedenen Versuche und Projekte, die seit den Zeiten des großen Kurlürsten in die Wege geleitet wurden, um vom Rhein aus mittels Lippe und Ems die Nordsee zu erreichen und so zum Nutzen des deutschen Wirtschaftslebens eine deutsche Rheinmündung zu schaffen. Einen interessanten Anfang hierzu machte Bischof Max Clemens von Münster mit einem Kanal von Münster bis Maxhofen. Der Kanal, der ein Torso blieb, sollte in seinem Ausbau dazu dienen, eine bessere Verbindung aus dem Innern Westfalens mit dem Dollart durchzuführen. Bemerkenswert ist, daß auch Friedrich der Große sich mit diesem Gedanken beschäftigte, ebenso auch, wenn auch in wesentlich anderer Form, Napoleon, der von Paris aus einen Kanal zum Rhein, zur Lippe, Ems, Weser, und zur Lübecker Bucht bauen wollte.

Auch in der neueren Zeit hat es an verschiedenen Projektierungen einer deutschen Rheinmündung nicht gefehlt. Besonders gefördert wird dieser Gedanke nun durch den 1912 in Emden gegründeten Verein: Deutsche Rheinmündung. Auch die preussische Regierung hat sich wiederholt sympathisch hierzu geäußert. Nach ihrer Auffassung muß eine Vertiefung des Rheins von Köln bis Wesel eine Voraussetzung des Projektes sein. Sie ist auch geneigt, eine eingehende Untersuchung des ganzen Projektes nach der verkehrspolitischen, finanziellen und wirtschaftlichen Seite in die Hand zu nehmen.

Das Gebiet, das der neue Rheinkanal durchziehen soll, ist durch eine blühende Textilindustrie seit langem ausgezeichnet. Außerdem sind dort reiche Kohleneisensteinslager, Kalk- und Kreidelager. Durch die Kultivierung der dortigen ausgedehnten Moore könnten große Flächen für die Landwirtschaft gewonnen werden. Besonders Emden würde mit der Durchführung eines solchen Kanalprojektes aufblühen und ein deutsches Rotterdam werden. Militärisch wäre das Projekt für den Truppentransport, für die Versorgung unserer Marine mit Kohlen von großer Bedeutung.

Je mehr auch das rückwärts gelegene Wasserstraßennetz ausgebaut wird, desto mehr wächst auch der Wert einer deutschen Rheinmündung. Jetzt fallen alle diese Bestrebungen auf Ausbau der deutschen Wasserstraßen nach Holland in den Schoß. Es ist Zeit, unserer gewaltig aufstrebenden Industrie eine freie, unabhängige Pforte zum Weltmarkt zu eröffnen.

Der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat von Pfister dankte unter allgemeinem Beifall dem Vortragenden für seine ausgezeichneten Ausführungen, die noch durch ein reichhaltiges Lichtbildermaterial ergänzt wurden. Der König ließ sich vom Vortragenden noch des Näheren die in letzter Zeit in Aussicht genommenen Routen des Kanalweges erläutern.

Rheinschifffahrt.

Das im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei erscheinende „Rheinschiff“ berichtet: Mannheim, 14. Mai. Bei anhaltend regnerischer Witterung ist der Wasserstand des Oberrheins weiter wachsend. Die Fahrwasserverhältnisse sind daher weiter so gut, daß selbst die großen Schiffe wieder mit voller Ladung ungelichtet bis nach den Oberheinhäfen Kehl und Straßburg durchfahren können. Auch für die Fahrten nach Basel ist der günstige Wasserstand von großem Vorteil und kann die Schifffahrt auf dieser Strecke recht lebhaft betrieben werden. Der Bergverkehr hat in dieser Woche allgemein eine Steigerung erfahren. Die Hauptzufuhren am Oberrhein bestehen aus Kohlen, Braunkohlenbriketts, Getreide und Stückgut, Futtermittel, Eisen u. Eisenwaren, amerikanischem Holz usw. Für Ende dieses Monats werden bereits die ersten Sendungen nordischer Hölzer aus Schweden, Norwegen und Rußland erwartet. Die Lage am Bergfrachtenmarkt hat infolge des wachsenden Wassers ihre Festigkeit verloren und die Frachtsätze sind zurückgegangen. In den Ruhrhäfen ging die Bergfracht zuerst von 1 Mark auf 80 Pfg., dann auf 75 Pfg., nach Mainz-Gustavsburg, 75 Pfg. nach Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen, 95 Pfg. nach Karlsruhe, 105 Pfg. nach Lauterburg und 135 Pfg. nach Kehl und Straßburg zurück, alles für eine Tonne bei freiem Schleppe. Ab Rotterdam steht die Fracht für Schwergutladungen nach Mannheim auf etwa 25—100 ct. für die Last von 2000 kg. — Die Bergschlepplöcher stehen Rotterdam—Ruhr 20 ct.—Tarf, Ruhr—St. Oor 42 1/2—45 Pfg., Ruhr—Mainz-Gustavsburg 55 bis 60 Pfg., Ruhr—Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen 65—70 Pfg., Mainz—Mannheim 10 Pfg., Mannheim—Karlsruhe 25 Pfg., Mannheim—Lauterburg 30 Pfg., Mannheim—Kehl und Straßburg 60 Pfg. für die Tonne. — Am Talfrachtenmarkt ist es still und es wird ab Mannheim-Ludwigshafen verhältnismäßig nur wenig verladen. Auch am Talmarkt sind die Frachtsätze zurückgegangen und es werden bezahlt: für Salz, Abbrände, Eisen usw. ab Mannheim-Ludwigshafen nach der Ruhrgegend 3 1/2 Pfg. für einen Zentner, für Holz ab Karlsruhe nach Köln, Düsseldorf, Duisburg und Umgang 16 M. für 10 Tonnen, ab Mannheim für Holz nach denselben Plätzen etwa 3 M. für 100 Stück 16 1/2 1 1/2 Breiter, für Kalksteine ab Bodenheim nach Oberkassel 1 1/2 Pfg. pro Zentner bei viertel- und 2 1/2 Pfg. bei halber Löszeit, für Tonerde ab der Koblenzer Gegend nach Rotterdam etwa 1—1,10 fl. für die Last. — Die Talschlepplöcher wurden 15 Prozent unter dem Normaltarif notiert. Schlepplöcher für die Talfracht stehen in reichlicher Anzahl zur Verfügung. — Die Neckarschifffahrt ist flott im Gange und es kommen namhafte Posten Salz, Gips, Zement, Stückgut usw. talwärts nach Mannheim getrieben.

Warenmärkte.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 15. Mai. Im Zusammenhang mit Warenknappheit waren die Abgeber sehr zurückhaltend, und da auch von den Auslandsmärkten höhere Notierungen gesandt wurden, verkehrte Brotgetreide und Hafer bei anziehenden Preisen in fester Haltung. Mais und Rüböl still. Wetter: schön.

Londoner Getreidemarkt.

London, 14. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; williger. Mais schwimmend; ruhig bei stärkerem Angebot. Gerste schwimmend; williger. Hafer schwimmend; stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 14. Mai. (W. B.) Weizen: Auf Meldungen über günstige Erntemeldungen aus dem Nordwesten eröffnete der Markt unter Abgaben von Lokoware in kaum behaupteter Haltung bei Rückgängen von 1/4 bis 1/2 c. Hauselauende Kabelberichte, kleinere Zufuhren im Nordwesten und Klüfe der Firma Armour ließen dann neue behauptete Haltung zutage treten und als dann noch ungünstige Erntebefürchtungen bekannt wurden, bessere Nachfrage nach Lokoware am Markt war und Meldungen über Aufreifen von Fliegen in den Staaten Missouri und Illinois bekannt wurden, gestaltete sich die Tendenz fester und die Preise hatten gegen gestern Besserungen von 1/4 bis 1/2 c. zuzunehmen. — Mais: Meldungen über aufkündendes Wetter und größeres Angebot der Farmer bewirkten zu Beginn ein Nachgeben der Preise um 1/4 c. Als jedoch ungünstige Berichte von Argentinien einliefen und kleine Zufuhren sowie hauselauende Kabelberichte von Buenos Aires bekannt wurden, schritten die Baisiers zu Deckungen und der Markt schloß, zumal auch die Effektivmärkte im Südwesten festere Notizen sandten, o fester Haltung bei Avancen von 1/4 bis 1/2 c.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbericht von Horaby, Hemelryk u. Co., Baumwollmüller in Liverpool.) Die Fluktuationen im Baumwoll-Terminkmarkt waren während der vergangenen Woche von geringem Umlange, doch hat sich ein stetiger Unterstrom bemerkbar gemacht und Preise sind im allgemeinen zirka 10 Punkte per Saldo heute höher. Der heutige scharfe Aufschlag von ca. 6 Punkten ist durch die Berichte einer Kälte-Welle im Westen verursacht worden, welche möglicherweise Frost für Nord-Texas, Oklahoma und auch Nordwest-Arkansas bringen könnte, denn die Ernte ist jetzt bereits in vielen Teilen zwei bis drei Wochen späť und jede weitere Verzögerung durch ungünstiges Wetter vergrößert die Gefahr einer späten Ernte. Nach den vorliegenden Berichten ist warmes Wetter für Texas und Oklahoma jetzt unbedingt nötig, und in Texas sind zudem bedeutende Neubepflanzungen erforderlich. Dagegen sind die Konditionen östlich vom Mississippi gut bis ausgezeichnet, und im Delta können sie nach dem Bericht unseres Korrespondenten als prächtig bezeichnet werden. Es wird immer noch über Knappheit guten Samens geklagt. Das gegenwärtige Lager in Liverpool ist zirka 100 000 Ballen kleiner als im vergangenen Jahre, wovon, wie gesagt wird, ca. 250 000 Ballen bereits

an Spinner verkauft ist, während nahezu 200 000 unanänderbar erscheinen und der verbleibende Rest von ca. eine halbe Million Ballen aus Low Middling und Fully Low Middling, und diese sehr gefärbt und gefleckt, in der Hauptsache zusammengesetzt ist.

Was Manchester anbelangt, so werden häufig Klagen über ungenügende Marken laut, doch sind jetzt die Produzenten im Allgemeinen so gut engagiert, daß sie einen festeren Standpunkt einzunehmen in der Lage sind.

Landwirtschaft.

Saatenstand in Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der amtliche Bericht über den Stand der Saaten in Frankreich besagt für das erste Vierteljahr 1914: Die Anbaufläche für Winterweizen umfaßt 6246 540 Hektar, für Sommerweizen 246 790 Hektar gegen 6 332 130 und 218 830 Hektar in 1913. Die Anbaufläche für Winterhafer umfaßt 838 340 Hektar und für Sommerhafer 3141 080 Hektar gegen 834 100 und 3164 000 Hektar in 1913. Der Stand des Winterweizens wird geschätzt auf 71, des Sommerweizens auf 70 Prozent gegen 70 und 72 Prozent im letzten Monat. Der Stand des Winterhafers ist 72, des Sommerhafers 69 Prozent gegen 65 und 65 Prozent im vorigen Monat. Die Anbaufläche für Roggen beträgt 1 178 610 Hektar gegen 1 192 400 Hektar im vergangenen Jahre.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Süddeutsche Industrie.

Die Nummer 9 des Jahrgangs 1914 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutsche Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Beitritt neuer Mitglieder. Betr. Geplante Herabsetzung der bisherigen Gewichts- und Maßtoleranz für Zolldeklarationen in Frankreich. Betr. II. vertrauliche Handelsvertrags-Denkschrift des Verbandes. Baltische Ausstellung Malmö 1914. Vertrauliche Mitteilungen, Verhandlungen. Betr. Bericht über die Generalversammlung des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands. Mitteilungen der Exportsstelle des Verbandes; Betr. Ausländische Adressenverzeichnisse. Betr. Kaffeeproduktion und -Ausfuhr Venezuelas. Betr. Moratorium in Griechenland. Betr. Geschäftslage in Salonik. Ausschreibungen. Mitteilungen der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes; Die Hochwasserschutz-Talsperre bei Mauer im Riesengebirge. (Von Oberingenieur Cuchier.) Allgemeiner Teil: Bürokratismus in der Durchführung der Angestellten-Versicherung. (Von Syndikus Dr. Zahnbrecher.) Geschäftsbericht der Vereinigte Spediteure und Schiffer Rheinschiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim. Ein Wunderwerk Straßburger Industrie (Schluß). Ausstellungswesen. Diverses. Bücherschau.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 15. Mai. Die Börse war heute für Versicherungs-Aktien ziemlich fest. So stellte sich Frankona 850 G., Continental 850 G., Oberrheinische 1190 G. und Württemberg. Transport 870 G. Von Industrie-Aktien wurden Benz zu 181.50 Prozent umgesetzt. Dinger gefragt zu 107%, ferner Verein Deutscher Oelfabriken zu 169%, Portland-Zementwerke Heidelberg zu 148.40%, und Schlink zu 130.50% (132 B.). Die Aktien der Heilbronner Straßenbahn notierten 69 G. 70 B.

*

Frankfurt, 15. Mai. Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, sind die in den letzten Tagen in verschiedenen Zeitungen erschienenen Mitteilungen, wonach bei der Maschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach größere für Mexiko bestimmte Bestellungen durch den mexikanisch-amerikanischen Konflikt vorläufig rückgängig gemacht worden seien, nicht zutreffend. Das Geschäft nach Mexiko sei für die Fabrik von keinerlei Bedeutung und die ungünstigen Verhältnisse in diesem Lande haben deshalb auf den Umsatz keinen direkten Einfluß. Der Umsatz im ersten Quartal bleibt nur wenige Prozent hinter dem der gleichen Zeit im Vorjahre zurück und auch die zur Zeit vorliegenden Aufträge in allen Abteilungen erreichen annähernd dieselbe Höhe wie zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die voraussichtlich vorübergehende Einschränkung der Betriebszeit in der Nähmaschinenabteilung am Samstag sei erfolgt, um eine weitere Steigerung der Vorräte zu vermeiden.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Wie die Frkf. Ztg. erfährt, hat das Konsortium, das vor kurzem 10 Millionen 4proz. Altonaer Stadtanleihe zu 93 1/2 Prozent übernommen und zu 94 Prozent aufgelegt hat, das Geschäft mit einem Nutzen von 0,35 Prozent abgerechnet. — Die Submission auf die neue 4proz. Gleißener Stadtanleihe von 4 1/2 Millionen wird auf den 28. Mai ausgeschrieben.

Köln, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Gevern hat auch die Interessengemeinschaft der bekannten Sechsergruppe mit den 35 Drahtverfeinerungswerken eine Sitzung abgehalten, in der die geschäftlichen Organisationen besprochen wurden. Die Interessengemeinschaft wird unter der Bezeichnung Deutsche Drahtgesellschaft G. m. b. H. mit dem Sitze in Düsseldorf am 1. Juli bestimmt in Kraft treten und später, falls bis zum 1. Oktober der neue Walzdrahtverband zustande kommt, als geschlossene Gruppe betreiben. Sämtliche Werke haben sich verpflichtet, nicht über den 31. Dezember Drahtverfeinerungsprodukte zu verkaufen.

Düsseldorf, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Die Teppichfirma Aktiengesellschaft Ludwig Ganz in Mainz, die im vergangenen Jahre unter Mitwirkung des Barmer Bankvereins gegründet wurde, verliert für das erste Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Prozent.

Hannover, 15. Mai. Die Generalversammlung der Portland-Zementwerke Hoexter-Godeheim setzte die Dividende auf 8% fest. Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, hat die Ausübung einer geregelten Verkaufstätigkeit bisher wegen der Verbandsverhandlungen noch nicht stattgefunden. Sie soll morgen beginnen. Eine Versandzunahme gegen das Vorjahr sei noch nicht zu verzeichnen.

Berlin, 15. Mai. Für die Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia sollte heute zum ersten Male wieder eine Kursfeststellung getroffen werden. Davon mußte jedoch Abstand genommen werden, da die Nachfrage nach dem Papier erheblich das Angebot überwog. Ein erheblicher Teil der Aktien befindet sich bekanntlich im Besitze des Preussischen Staates. Die Aktien sind am 23. Februar 1910 letztmalig mit 243 Prozent offiziell notiert worden.

Berlin, 15. Mai. Die Aktien der Neckarwerke A.-G. in Eßlingen gelangten heute an der Berliner Börse erstmals zur Notiz. Der Kurs stellte sich auf 115% B. G.

Berlin, 15. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Das Konsortium unter Führung der Dresdner Bank für die Begebung der 12 Millionen Mark 5proz. Obligationen des Eisenwerks Kraft, die morgen erstmalig zur Notiz gelangen sollen, hat den zum freihändigen Verkauf gestellten Betrag bereits heute vollständig plaziert.

Wien, 15. Mai. Wie wir von zuzuständiger Seite hören, soll die am 2. Juni stattfindende Generalversammlung der Naphthaproduktionsgesellschaft Gebr. Nobel nur die prinzipielle Genehmigung zur Erhöhung des Aktienkapitals um höchstens 10 Mill. Rubel erteilen, für den Fall, daß eine Kapitalerhöhung innerhalb der nächsten zwei Jahre nötig ist und in diesem Jahre eine neue Emission nicht beabsichtigt ist. Dem Vernehmen nach wird die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 26 Prozent vorgeschlagen.

Wien, 15. Mai. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrug in der ersten Maidekade 4 203 417 Kr., das ist gegen die definitiven Einnahmen im Vorjahre ein Plus von 45 827 Kr. und gegen die provisorischen Einnahmen ein Plus von 208 702 Kr.

Petersburg, 15. Mai. Nach der Handels- und Industriezeitung war der Saatenstand allgemein gut mittel. Der Stand des Winterweizens ist voll befriedigend. Was die Einzelheiten betrifft, so ist der Saatenstand gut im Kuban-gebiet, zum Teil auch in anderen Gebieten. Unbefriedigend war er teilweise in den Nordwest- und Zentralgebieten. Roggen ist allgemein gut mittel, im einzelnen gut im Südwesten und zum Teil auch in anderen Gebieten, unbefriedigend zum Teil im Nordwesten, in den Zentralgebieten und auf dem linken Ufer der Wolga. Die Sommer-saaten sind in den südlichen Gebieten allgemein befriedigend. Was die Einzelheiten betrifft, gut meistens in den südwestlichen Gouvernements, teils auch in den anderen Gebieten und auch in Polen, unbefriedigend teilweise auch in Kleinsrußland.

Newyork, 15. Mai. Präsident Bush von der Missouri-Pacific-Bahn erklärt, die „Frkf. Ztg.“ die Verhängung der Receiverhip sei unwahrscheinlich, weil sich die Familie Gould bereit erklärt habe, die Kontrolle über die Bahn irgend einer Bank abzutreten, welche ihrerseits bereit sei, die Bahn zu finanzieren.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

am 15. Mai.
Angekommen die Dampfer: „Kaiser Wilhelm II.“ am 12. Mai, 4 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Gannover“ am 12. 1 Uhr vorm. in Hamburg. „Greifswald“ am 12. 7 Uhr nachm. in Dues., „Waden“ am 12. 9 Uhr vorm. in Viborg. „Nord“ am 12. 7 Uhr vorm. in Genoa. „Bortum“ am 11. 2 Uhr nachm. in Ostergaard. „Vina Subbia“ am 11. 12 Uhr vorm. in Ostergaard. „Konstantin Gellie“ am 11. 1 Uhr nachm. in Newyork. „Vina Selma“ am 12. 6 Uhr nachm. in Alexandria. „Derflinger“ am 12. 4 Uhr nachm. in Genoa. „Barbarossa“ am 12. 4 Uhr nachm. in Philadelphia. — Abfahrten die Dampfer: „Götin“ am 12. Mai, 12 Uhr von Genoa. „Schönwig“ am 12. 10 Uhr vorm. von Genoa. „Greifswald“ am 11. 8 Uhr vorm. von Port Said. „Guelowen“ am 11. 11 Uhr vorm. von Sues. „Konstantin Gellie“ am 12. 8 Uhr vorm. von Newyork. — Passiert die Dampfer: „Stien“ am 12. 5 Uhr vorm. Duesant. „Völs“ am 12. 7 Uhr vorm. Albratzen. „Schulzschiff Gerasim Gellie“ am 12. vorm. Duesant. „Südburg“ am 12. 5 Uhr nachm. Bülkingen.

am 14. Mai.
Abfahrten die Dampfer: „Kaiser Wilhelm der Große“ am 13. Mai, 2 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Ries“ am 13. 12 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Geben“ am 13. 1 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Wommern“ am 13. 5 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Rorbenen“ am 14. 5 Uhr vorm. in Hofelome. „Vort“ am 13. 5 Uhr nachm. in Genoa. „Roos“ am 13. 10 Uhr nachm. in Eden. „Vinsregent Valtipol“ am 13. 4 Uhr nachm. in Havelle. „Vina Selma“ am 13. 2 Uhr nachm. in Alexandria. „Gothe“ am 13. vorm. in Rotterdam. „Brandenburg“ am 13. 4 Uhr nachm. in Rem Odeans. „Gaffel“ am 14. 12 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Berlin“ am 14. 11 Uhr vorm. in Genoa. — Angekommen die Dampfer: „Südburg“ am 13. 6 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Rösig Albert“ am 14. 2 Uhr nachm. in Newyork. — Passiert die Dampfer: „Götin“ am 13. 2 Uhr nachm. Duesant. „Kaiser Wilhelm der Große“ am 14. 5 Uhr vorm. Galtbourne.

Mitgeteilt von Bond & Tidfeld, General-Agentur in Mannheim, Gasfabrik, D. 1. 78. Telefon Str. 160.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Interlatenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, O. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrische Bügeleisen
auch für die Reise geeignet
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe
Normales 2 1/2 kg. Bügeleisen, komplett
mit 2 m Litze und Stecker Mk. 13.—
Stromkosten f bei Krafttarif ca. 7 Pfg.
für 1 Stunde l bei Lichttarif ca. 14 Pfg.
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vom Stütz- & Oe. Elek. u. m. b. H.
G. 4. 8. 9. Telefon 652, 980, 2032
Hauptniederlage der Osmalange

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 15. Mai

Table of domestic securities including Stadtanleihen, Obligationen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Oblig., Industrie-Oblig., Aktien, and Banken.

Frankfurt, 15. Mai

Table of Frankfurt securities including Anfangskurse, Schlusskurse, Wechsel, Staatspapiere u. Stadtanleihen, and Bank- und Versicherungs-Aktien.

Frankfurt, 15. Mai

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien Industrieller Unternehmen

Table of industrial stock prices including Aluminium Neut., Aschberg-Buntspinn., N. Ost. A.-B. Berks., etc.

Pfandbriefe

Table of mortgage notes including Afrk. Hyp.-B., 4. Fr. Hyp.-B., etc.

Prioritäts-Obligationen

Table of priority obligations including 4. Pr. Contr.-Kam., 4. Pr. Hyp.-A.-B., etc.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 15. Mai

Table of foreign securities including Diskont der Bank von Frankreich, Schlusskurse, and various international bonds.

Wien, 15. Mai

Table of Vienna securities including Diskont der österr.-ungar. Bank, Anfangskurse, and various international bonds.

London, 15. Mai

Table of London securities including Diskont der Bank of England, Anfangskurse, and various international bonds.

Budapest, 15. Mai

Table of Budapest securities including various international bonds and exchange rates.

Liverpool, 15. Mai

Table of Liverpool securities including various international bonds and exchange rates.

London, 15. Mai (1 Uhr nachm.)

Table of London securities (1 PM) including various international bonds and exchange rates.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities including Zucker, Kaffee, and Wolle.

Metalle.

Table of metal prices including various types of copper, zinc, and silver.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraph-Adr.: Wurgold. Fernspr. Nr. 96, 1637, 6430. 15. Mai 1914. Provisionsfrei.

Produktenbörsen.

Mannheim, 15. Mai.

Table of Mannheim commodity prices including various types of wheat, barley, and other grains.

Berlin, 15. Mai.

Table of Berlin commodity prices including various types of wheat, barley, and other grains.

Amsterdam, 15. Mai.

Table of Amsterdam commodity prices including various types of wheat, barley, and other grains.

Antwerpen, 15. Mai.

Table of Antwerpen commodity prices including various types of wheat, barley, and other grains.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Table of shipping news including ship names, destinations, and departure times.

Technische Rundschau

Halbmonatliche Beilage des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten

Briefadresse: Redaktion der Technischen Rundschau · Mannheim · E 6, 2.

Nr. 10

Mannheim, 15. Mai 1914.

2. Jahrgang

Der Schnelldampfer „Vaterland“.

Noch nicht ein Jahr lang hat der „Imperator“ als größtes Schiff der Welt Deutschlands Ruhm in alle Weltteile getragen und schon wieder geht ein noch größerer und schönerer Ozeanrieser als ein neues Ruhmesblatt deutscher Schiffbaukunst auf die Reise in den Atlantik.

Hatte der „Imperator“ eine Gesamtlänge von 280 m und 57 000 Tonnen Wasserverdrängung, hatte Englands größtes Schiff „Aquitania“ eine Länge von 275 m und 49 400 Tonnen Wasserverdrängung, so ist der nach seinen außerordentlich erfolgreichen Probefahrten vor kurzem von der Hamburg-Amerika-Linie übernommene und für die Amerikafahrt in Dienst gestellte Schnelldampfer „Vaterland“ nun das in der Tat größte Schiff der Welt. Betragen doch die Hauptabmessungen der „Vaterland“:

| | |
|---------------------------|---------------|
| Länge über alles | 289,56 m |
| Breite über Hauptspant | 30,48 m |
| Seitenhöhe bis Bootsdeck | 31,00 m |
| Tiefgang | 11,30 m |
| Wasserverdrängung hierbei | 61 000 t |
| Brutto-Raumgehalt | 55 000 Reg.-t |
| Ladefähigkeit | 12 000 t |
| Maschinenleistung | 90 000 PS |
| Geschwindigkeit | 26 Knoten. |

Entsprechend diesen gewaltigen Ausmaßen faßt das Schiff 5300 Personen an Bord und zwar 1234 Mann Besatzung und über 4000 Passagiere. Das Schiff ist mit Doppelboden, doppelter Außenhaut, mit zahlreichen Querschotten und außerdem mit einem durchlaufenden wasserdichten Mittellängsschott gebaut. Über 5 durchlaufenden Decks sind noch 2 Teildecks angeordnet. Frahm'sche Schlingertanks erhöhen die Stabilität des Schiffes in See. Die größte Höhe vom Kiel bis höchste Mastspitze beträgt 76 m. Die Oberkante der Schornsteine liegt 56 m über Kiel, die drei elliptischen Schornsteine haben je 9 x 5,5 m Querschnitt. Die Kommandobrücke liegt 40 m über Kiel. Welche ungeheuren Mengen Material in dem Schiffe verarbeitet sind, geht daraus hervor, daß über 36 000 t Stahl, 2000 t Gußeisen, 1000 t Kupfer und 6500 t Holz gebraucht wurden.

Die Maschinenanlage der „Vaterland“ besteht aus 4 Dampfturbinen, die zusammen eine Leistung von 90 000 PS, also in jeder Maschine über 20 000 PS entwickeln. Die vier Turbinen treiben vier Schraubenwellen direkt an und zwar eine Hochdruck- bzw. Mitteldruckturbine, die beiden inneren Schraubenwellen und je eine Niederdruckturbine die Steuerbord- bzw. die Backbordwelle. Für die Rückwärtsfahrt dienen zwei Hochdruck- und zwei Niederdruck-Rückwärtsturbinen. Die Turbinen sind sämtlich derart mit den Hauptdampfleitungen und mit den Kondensatoren verbunden, daß verschiedene Betriebsarten möglich sind. So kann der Frischdampf aus der Hoch-

druckturbine in die Mitteldruckturbine und von dieser geteilt in die beiden parallel geschalteten Niederdruckturbinen gelangen. Bei langsamer Fahrt wird jedoch der Dampf unmittelbar aus der Hochdruckturbine in die Backbord-Niederdruckturbine geleitet, während die Mitteldruckturbine wieder Frischdampf erhält und mit ihrem Abdampf die Steuerbord-Niederdruckturbine antreibt. Schließlich kann jede Vorwärts- und Rückwärtsturbine einzeln für sich betrieben werden.

Die Kesselanlage, die in vier Heizräumen untergebracht ist, besteht aus 46 Wasserrohrkesseln, deren Bedienung durch 200 Heizer und 200 Trimmer (Kohlenzieher) erfolgt. Die Kohlenbunker sind seitlich und vor den Kesseln eingebaut und fassen 9000 t Kohlen.

Die innere Einrichtung des Schiffes geht über den bereits beim „Imperator“ entfalteten Komfort noch hinaus. So sind in den Kabinen I. Klasse feste Metallbetten vorhanden und zwar insgesamt 752. Außer zwei Kaiserwohnungen von je 3 Zimmern mit Bädern stehen zehn aus Salon, Schlafzimmer und Bad bestehende Staatszimmer zur Verfügung. Die II. Klasse enthält 664 Betten, die III. Klasse 850 Betten. Im Zwischendeck sind außer den allgemeinen Schlafräumen eine Anzahl Einzelkammern zu 2, 4 und 6 Personen vorgesehen. Auch auf der „Vaterland“ ist ein Schwimmbad von 11,90 m Länge und 6,40 m Breite mit 2,2 m Wassertiefe eingebaut. Für den Verkehr zwischen den einzelnen Decks dienen vier elektrische Personenaufzüge, für den Provianttransport 6 weitere Aufzüge. Die Heizung der Kabinen erfolgt in der ersten Klasse durch elektrische Ofen, in den übrigen Räumen durch Dampfheizung. Der gesamte elektrische Strom für die Beleuchtung usw. wird in fünf Turbodynamos und einer Reserve-Lichtmaschine auf dem obersten Deck erzeugt. An Bord sind weit über 10 000 elektrische Lampen installiert.

Mit größter Sorgfalt wurden die Sicherheits-einrichtungen des Schiffes ausgebildet. 83 Rettungsboote und 2 Motor-Barkassen können im Falle der Not sämtliche an Bord befindlichen Personen aufnehmen. Zwei Stationen für drahtlose Telegraphie haben eine Reichweite von 600 km am Tage und 1200 km nachts. Die Schottenwände sind außerordentlich stark und vor allem feuerfest ausgeführt. 450 selbsttätige Feuerwächter sind an eine ständige Feuerwache angeschlossen, zahlreiche Brausen nach Art der Bühnenbrausen treten bei bestimmter Temperaturerhöhung selbsttätig in Funktion.

Das auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg erbaute Schiff war im September 1911 auf Kiel gelegt und am 3. April 1913 zu Stapel gelassen. Die gesamte Bauzeit bis zu den Probefahrten betrug also etwa 2½ Jahre. Ein noch größeres Schwesterschiff befindet sich ebenfalls auf der Werft von Blohm & Voß in Bau, das bereits in den nächsten Wochen vom Stapel gelassen werden soll.

Neuere Rangierwinden und Spills.

Für den Rangierverkehr namentlich auf Kohlenzechen, Verladestationen, Rangierbahnhöfen der Großindustrie usw. haben sich als Waggonfördermaschinen vornehmlich die sogenannten Rangierwinden und dann in neuerer Zeit auch wieder die eine Zeit lang vernachlässigten Spills eingeführt.

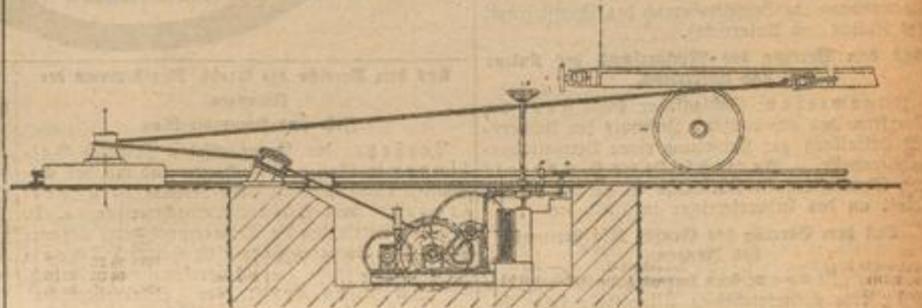
Unter den modernen Waggonfördermaschinen stehen die von der Firma Joseph Vögele in Mannheim, der rühmlichst bekannten Spezialfirma für Eisenbahnbedarf, gebauten Konstruktionen von Rangierwinden und Spills an erster Stelle.

Bei der Konstruktion der neuen Rangierwinden von J. Vögele wurde von dem Bestreben ausgegangen, die Maschinen gegen alle nur in Betracht kommenden Betriebszwischenfälle zu schützen, die Bedienung zu vereinfachen und den Betrieb der Winden durch Verbesserung der Rentabilität auf noch günstigere wirtschaftliche Basis zu bringen, sei es durch Verringerung des Stromverbrauchs oder durch Verminderung des Seil-

gen ist, stets zuerst den Controller in die Nullstellung zurückzuführen, ehe er den herausgefallebenen Maximalausschalter wieder einrücken kann. Durch die große Empfindlichkeit des Ausschalters ist die größtmögliche Wirksamkeit erreicht und ein sicherer Schutz der Winde garantiert. Der an sich geringe Stromverbrauch der Winde wurde in günstiger Weise durch Verwendung von Kugellagern bei der Winde und bei der doppelten Umlenkrolle beeinflusst. Dieser leichtere Lauf der Winde konnte indes beim Seilaustragen nicht genügend zum Ausdruck kommen, da der gewonnene Vorteil den Verlusten infolge der Seilfestigkeit gegenüber nur wenig in Erscheinung trat.

Was besonders das Ausziehen des oft 200 bis 300 m langen, auf dem Boden schleifenden Zugseiles anbelangt, so lehrte die Praxis, daß hierzu bei langen Seilen, die bei 300 m Länge und 10 mm Stärke schon ein Gewicht von 140 kg repräsentieren, oft 2 bis 3 Mann erforderlich sind.

Um die ganze Arbeit des Seilaustragens auf mechanische Weise zu ermöglichen, wurde nun neuerdings mit Erfolg von der Firma J. Vögele eine Seilverholvorrichtung vorgesehen. Diese Seil-



Rangierwinde von J. Vögele, unter Geleiseniveau angeordnet.

verschleißes. Je nach der Qualität der Bedienungsmannschaft mußte stets damit gerechnet werden, daß dieselben eine größere als die Maximallast durch die Rangierwinde ziehen ließen. Da ferner auch durch äußere Umstände wie zum Beispiel im Winter durch mit Schnee und Eis bedeckte Schienen, durch Hindernisse auf dem Gleise, durch versehentlich abgremste Wagen usw. unvermutet der Winde eine unzulässig große Zugkraft zugemutet werden konnte, schien es empfehlenswert, die Rangierwinde gegen derartige Überlastungen zu schützen. Diese Aufgabe wurde auf mechanischem Wege sehr günstig durch Überlastungskupplung gelöst.

Als empfehlenswerter erwies sich jedoch die Lösung auf elektrischem Wege durch Anwendung eines Maximalausschalters, der den Strom bei Überlastungen der Winde wie auch bei Funktionsstörungen sofort automatisch unterbricht und dadurch die elektrischen Teile und auch die Winde selbst vor Beschädigungen schützt. Dieser Maximalausschalter kann hierbei derart auf den Controller wirken, daß der Bedienungsmann gezwun-

gen ist, stets zuerst den Controller in die Nullstellung zurückzuführen, ehe er den herausgefallebenen Maximalausschalter wieder einrücken kann. Durch die große Empfindlichkeit des Ausschalters ist die größtmögliche Wirksamkeit erreicht und ein sicherer Schutz der Winde garantiert. Der an sich geringe Stromverbrauch der Winde wurde in günstiger Weise durch Verwendung von Kugellagern bei der Winde und bei der doppelten Umlenkrolle beeinflusst. Dieser leichtere Lauf der Winde konnte indes beim Seilaustragen nicht genügend zum Ausdruck kommen, da der gewonnene Vorteil den Verlusten infolge der Seilfestigkeit gegenüber nur wenig in Erscheinung trat.

Außer dieser Seilverholvorrichtung wurde an der Rangierwinde noch eine neue praktische Anordnung der Seilführung zwischen Trommel und doppeltem Rollenbock eingeführt. Dadurch wurde es bei beschränkten Platzverhältnissen möglich, die eigentliche Winde unterirdisch (siehe Abbildung) oder seitlich in einem Keller bzw. Ge-

Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie.

Zweiter, dritter und vierter Band.

Im Anschluß an die Besprechung des Gesamtunternehmens und insbesondere des ersten Bandes in der Nummer 7 der „Technischen Rundschau“ vom 2. April 1914 möge heute der Inhalt der drei weiteren in den Jahren 1910, 1911 und 1912 erschienenen neuen Jahrbücher*) des Vereins deutscher Ingenieure mitgeteilt werden.

Der zweite Band beginnt mit einer umfassenden geschichtlichen Darstellung über die Einführung der Panzerung im Kriegsschiffbau und über die Entwicklung der ersten Panzerflotten. Der aus der Feder von Geh. Oberbaurat Prof. J. Rudloff stammende Aufsatz wird durch neunzig instruktive und wertvolle Abbildungen erläutert. Prof. Dr. Keller (Karlsruhe) würdigt in einer Lebensbeschreibung von Henri Victor Regnault (geb. 1810, gest. 1878), dessen hervorragende Verdienste um die moderne Wärmetheorie. Von Prof. Dr. Th. Beck (Darmstadt) finden wir eine größere Skizze über Philon von Byzanz (260–290 v. Chr.), eines Zeitgenossen von Archimedes, der zahlreiche grundlegende technische Apparate konstruierte.

Hohes Interesse erweckt ein Beitrag von Carl Ergang zur Geschichte der merkantilistischen Ge-

werbepolitik in seinem Artikel „Friedrich der Große in seiner Stellung zum Maschinenproblem“. Wir lassen uns willig an die Verdienste des großen Königs um den technischen Fortschritt erinnern. Es seien hier nur genannt: Seine Bekämpfung des namentlich von den Zünften ausgeübten Widerstandes gegen neue, insbesondere maschinelle Arbeitsverfahren. Förderung und Vervollkommnung der Textiltechnik, der Woll- und Leinenweberei. Die Errichtung der ersten wirtschaftlich brauchbaren Dampfmaschine auf dem Hettstedter Schacht im Jahre 1785.

Prof. Dr. Ludw. Beck berichtet über Urkundliches zur Geschichte der Eisengießerei, Dipl.-Ing. Lohse (Aachen) über die geschichtliche Entwicklung der Eisengießerei seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Aus der bewährten Feder von Conrad Matschoß ist die Geschichte der Firma Gebrüder Sulzer literarisch reizvoll und technisch umfassend geschrieben. Zur Erinnerung an das 100-jährige Bestehen der Gutehoffnungshütte gibt Dr. J. Reichert eine geschichtliche Darstellung der Gründung und des Werdeganges. Den hochinteressanten Lebensgang Henry Bessemers erzählt uns Otto Hönigsberg an Hand von Bessemers Selbstbiographie. Der zweite Band schließt mit einer ausführlichen Geschichte der Photographie aus der Feder von Dr. Gotthelf Leimbach.

Der 1911 erschienene dritte Band der Jahrbücher enthält die nachfolgenden Aufsätze:

Zur Geschichte der Ingenieurtechnik des Mittelalters (Ingenieurbauwerke der Khmer). Von Baurat Curt Merckel.

Gustav Adolf Hirn, sein Leben und seine Werke. Von Dr. Keller, München.

Beiträge zur Geschichte der Holzbearbeitungsmaschinen. Von Prof. Dr. Herm. Fischer, Hannover.

Beiträge zur Geschichte der Eisenhüttenkunde. Von Oberingenieur Illies, Königshütte.

Die Einführung des englischen Flammofenfrischens in Deutschland durch Heiner. Wilh. Remy u. Co. Von Prof. Dr. Ludwig Beck, Biebrich.

Die Maschine von Marly. Von Dr. Carl Ergang. Die Rechenstäbe und Rechenmaschinen einst und jetzt. Von Ingenieur Erich Krebs, Elbing.

Der altgriechische und altrömische Geschützbau nach Heron dem Älteren, Philon, Viteno und Amianus Marcellinus. Von Prof. Dr. Ing. Th. Beck, Darmstadt.

Beitrag zur Geschichte der mechanischen Schuhfabrikation. Von Gewerbesessor Dr. Rehe, Breslau.

John Wilkinson. Von H. W. Dickinson, Ingenieur, London.

Geschichte der Kgl. Preuß. Techn. Deputation für Gewerbe. Zur Erinnerung an das 100-jährige Bestehen 1911. Von Conrad Matschoß, Berlin.

Zur Geschichte der Zentralheizungen bis zum Übergang in die Neuzeit. Von Herm. Vetter, Berlin.

Zum Schlusse sei, um eine vollständige Übersicht über die bis zum Jahre 1912 erschienenen Bände der Sammlung zu geben, auch der Inhalt des vierten Bandes angeführt, während der neueste fünfte Band einer besonderen Besprechung vorbehalten bleibt.

Im vierten Band (1912) sind an Aufsätzen veröffentlicht:

R. Wolf. Von Conrad Matschoß, Berlin.

Zur Geschichte der Königl. Gewehrfabrik in Spandau unter besonderer Berücksichtigung des 18. Jahrhunderts. Von Militärbaumeister Dipl.-Ing. Wilh. Hassenstein, Spandau.

Die ersten Versuche zur Einführung der Bobinetfabrikation im Königreich Sachsen. Von Prof. Hugo Fischer.

Benoit Fourneyron. Von Prof. Dr. Karl Keller, München.

Aus der Werkstatt deutscher Kunstmeister im Anfang des 19. Jahrhunderts. (Nach alten Originalzeichnungen.) Von Conrad Matschoß, Berlin.

Die Geschichte der mittelamerikanischen Kanalunternehmungen. Von Dr. Rich. Hennig, Berlin.

Das Materialprüfungswesen und die Erweiterung der Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elastizität und Festigkeit in Deutschland während der letzten vier Jahrzehnte. Von Professor R. Baumann, Stuttgart.

Paul v. Strobach. Selbstbiographie, herausgegeben von Dr. Hugo Fuchs, Prag.

Die Entwicklung der Zahnräder. Von O. Kammerer.

Beiträge zur Geschichte der Werkzeugmaschinen. Von Prof. Dr. Hermann Fischer, Hannover.

Die Förderung der Textilindustrie durch Friedrich den Großen. Von Conrad Matschoß, Berlin.

Der Einfluß des Baues der Semmeringbahn auf die Entwicklung der Gebirgslokomotiven. Von Dr. Rudolf Sanzin, Wien.

*) Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereins Deutscher Ingenieure. Herausgegeben von Conrad Matschoß. Verlag von Jul. Springer, Berlin. Zweiter Band 1910. Dritter Band 1911. Vierter Band 1912. Preis jeden Bandes geh. 8.-

ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

**Abschriften u. Ver-
vielfältigungen**
Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4193
K. Sieder, P 8, 2. Tel. 4118

An- und Verkauf
An- u. Verkauf v. gebr. Möbel
u. Betten. Bertrand, T 2, 3
H. Höbel, F 5, 11

Auskunfftellen
Argus-Defektiv-Institut
O 6, 6. — Tel. 3305
S. Buttenwieser, P 1, 7a

**Ausstattungsge-
schäfte**
Kaufhaus zum Tattersall
H. & F. Vetter, Tel. 4483

**Backofenbau-
Geschäft**
Peter Andres, U 4, 8

**Bäckerei,
Conditorei**
G. Hettlinger, Lameystr. 17
L. Lepple, J 7, 12. Tel. 6973
Filiale Langstr. 42

**Bettfedernreini-
gungsanstalten**
S. Bissinger, C 4, 19
W. Fabrian, R 8, 3
J. Hanschild, Wwe., S 2, 7
Telephon 2947
E. Klein, H 4, 9
F. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224

Bierhandlungen
K. Köhler, Seckenh.'str. 27

**Bilder, Spiegel,
Einrahmungen**
Joh. Pils, U 1, 7

Blumengeschäfte
Herm. Koehler, Kaufhaus
W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 3959

**Buchbinderei,
Schreib- und
Papierwaren**
A. Hüssler, Seckenh.'str. 30a
Fr. Hirschfeld, Schwetz.'str. 30

Butter-Konsum
Butter-Konsum, P 5, 13. T. 7004

**Butter, Eier- und
Käsehandlung**
Ott. Eiermann, Schwetz.'str. 68
Phil. Wittner, Q 3, 22. T. 4268

**Bücher- u. Finanz-
revisionen**
Südd. Finanz- u. Bücherrev.
G. m. b. H. Hob. Lanzstr. 19.
T. 4952. Sanierungssachen etc.

**Büro-
Bedarfsartikel**
Gg. Kärber, Tullastr. 19
Tel. 1978

Bürstenwaren
W. Heddariich-Fischer, N 4, 16
Joh. Mahler, F 2, 12. T. 2377

Cigarrengeschäfte
J. Pfeffer, D 5, 10

**Dachdeckerei und
Reparaturen**
Ph. Mallrich, U 6, 5

**Damentrisier-
salons**
Johanna Gau, L 6, 14
Josef Kämmerer, Q 5, 3
Damensal. sep. Kopfw. 1.—
Mina Lang, Schwetz.'str. 79
Carl Reis, Q 2, 13
P. Vollmer, C 1, 13. T. 3678
Auguste Weiss, F 4, 21 part.
Bad 89 Pfg.

**Damen- u. Herren-
Friseure**
K. Geyer, L 2, 7

Damenhüte
Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 3948

**Damen-
schneidereien**
Babette Bauer, O 6, 6
Herm. Imhof, R 1, 15. T. 3312

**Damen- u. Herren-
schneider**
Hana Benirschke, K 5, 12

**Delikatessen
Süßfrüchte**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617
Ch. Schmidt, Windeckstr. 9

Dentisten
E. Linsenmeier, N 3, 11. T. 3875
E. Wiedemann, Meerfeldstr. 12

Detektiv-Büro
Detektiv-Centr. Mannheim
T. 4815 C. L. Doseh H 2, 5

Drogerien
Hofdrog. Ludwig & Schütthelm
Merkur-Drog. Heh. Merckle,
Gontardpl. 2. Tel. 2067
Universal-Drogerie
Gg. Schmidt, Seckenh.'str. 8
Telephon 2881

**Eisschränke
Bierpressionen**
R. Weiss, Install., Holzstr. 14
Telephon 7168

**Erste Mannheimer
Milchhalle**
A. Bucher Wwe., K 2, 1

**Fahrräder und
Nähmaschinen**
E. Henn, Krappmühlstr. 17
J. Hermann, Schwetz.'str. 149
Rief Nachf., Q 3, 17. T. 3389
P. Wollmann, Schwetz.'str. 47

Feine Privat-Pens.
M 3, 2, 2 Treppen.

**Feuerwerks- und
Illuminationsart.**
Fritz Best, Q 4, 3. T. 2219

Fischbäckerei
A. Schick, J 2, 2

Flaschenbier
Schrempf-B. E. Leitz, A 1, 8

**Handwerker-
Firmen**

**Auto-Wagen-
lackiererei**
J. Diether, Mundenheim.
Tel. 1065
Joseph Eckler, H 4, 3
Seemans & Kober, Rheinl.'str. 25
J. Sporer's Nf. K. Eock, U 6, 24

**Auto-Gummi-
Reparaturen
und Fahrräder**
F. Botz, Seckenh.'str. 35. T. 3231

**Automobil- und
Wagensattlerei**
H. Schneider, Schwetz.'str. 124
Telephon 2315

**Blechnerei und
Installation**
Wilh. Gröbele, R 4, 15. T. 4602

Buchbinderei
Karl Pohl, P 6, 21, Heidel-
bergerstrasse

**Dekor.-Maier und
Tünchermeister**
Pl. Graab, O 5, 1
Wilh. Künzel, G 7, 40. T. 7120
Joh. Zenkert, Böckstr. 17/19

Glaserei
Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4381

**Glasereien,
Fenster- und
Türenfabriken**
G. A. Lamerdin, Seckh.'str. 28

**Fleisch- u. Wurst-
waren**
Rhein. Wurstwarenfabrik

Georg Laul
Tel. 6454, Q 2, 21/22

**Fußboden-Präpa-
rate u. Wachse**
Joh. Meckler, K 2, 3. T. 4598
Th. Ross, P 5/4. T. 4191
J. Samareither, Q 4, 2. T. 2878

**Gerüstbau und
Leiternverleih-
Anstalt**
H. Kling jr., Nechl. H 7, 80. T. 2251

Glasereien
Joseph Morell, C 4, 14. T. 4288
August Hofmann, Klein-
feldstrasse 29

**Glas, Porzellan,
Bestecke**
Verleihanstalt S 6, 16. T. 3802

Graveure
F. Grosselinger, C 3, 3. T. 4192

Handelsschule
Handelsschule Schüritz
N 4, 17. Tel. 7105

Vincenz Stock,
P 1, 3
Tel. 1792

Hausputz-Artikel
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

Herde und Oefen
Ph. J. Schmitt, U 1, 10. Tel. 3206

Herrengarderobe
A. Steinbach, S 1, 2

**Herrren-Mass-
Schneiderei**
Albert Wolf, E 2, 14, 1 Tr.
Garantie für guten Sitz

Hotel
Germania-Automat, Q 1, 4
Reichl. Mittag- u. Abendpl.

**Verkehrs- und
Vergnügungs-
Lokale**

Restaurants
Friedrichsbrücke U 1, 15. T. 742
Neue Schlange, P 3, 12
Rest. z. Wilden Mann, N 2, 15
Wilhelmshof, Fr. Dattler

Ludwigshafen

**Automobil-Caross.
u. Reparaturen**
L. Stadler, Bleichstr. 29

**Kur- und
Kindermilch**
J. J. Fäßler, Dammstr. 14

Weinrestaurant
Ludwigstrasse 79
Maxim. M. Raubusch, T. 1018
Moulin Rouge, Wredestr. 31

**Herren-Mass-
Schneiderei**
G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36
Tel. 3016
Peter Heppes, U 2, 2 part.
K. Müller, C 3, 20a. Dam.-Kost.
Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr.
W. Trautmann, Q 3, 1. T. 6399

**Herren-, Damen-
u. Kinderwäsche**
Frau L. Klemm, Seckh.'str. 30a

**Hutreparaturen,
Damen- und
Herren-Hüte**
Hutmacherwerkstatt D 5, 10

**Hühneraugenop-
und Masseur**
Duttenhöfer, J 2, 4. T. 2598

**Kaffee, Chokolade
Tee**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

**Kassenschränke
und Kassetten**
Leonh. Schiffer, D 1, 3. T. 4323

**Kinderwagen und
Korbwaren**
Herm. Reichardt, E 2, 10

Klavier-Unterricht
Lindner-Derichs, kons. geb.
Friedrichs-Platz II part.

**Kleiderreparatur-
Anstalten**
G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36
Tel. 3016
Paul Kuhn, R 4, 15. T. 3218

**Kohlen, Koks, Holz
Briketts**
F. Grobe, G. m. b. H., K 2, 12
Fr. Hoffstaetter, Lrg. 61. T. 361
Gebr. Kappes, L'ring 56. T. 852

Kolonialwaren
Daniel Ebert, Beilstrasse 22
Joh. Fischang, Jungh.'str. 20

Konditorei u. Café
Peter Schuster, R 7, 9. Tel. 4259

**Handwerker-
Firmen**

**Kachelofen- und
Herdgesch., Rep.**
Paul Heinsteil, F 5, 26.
T. 4634

**Linoleum-lege-
Spez.-Gesch.**
A. Fink, T 5, 5

**Maschinen- und
Auto-Reparat.**
Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519

Schnitzhölzer
A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725

Schreiner
Becker & Mury, U 6, 26
Bieler & Friedrich, Beil.'str. 50
W. Florschütz, Windeckstr. 9

Schuhreparaturen
A. Breunig, Verschaffelstr. 7
Central-Werkstätte R 4, 15
S. Herkel, E 5, 10-11
Mannh. Sch'kl., Schwiz.'str. 30

**Tapez. u. Polsterer
Dekorateur**
Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2212
Wilh. Thiry, S 6, 32

Kranz-Schleifen
Chr. Hammer, E 6, 7.
Telef. 3431

**Kunststicker u.
Zeichenatelier**
Geschw. Adamczewski, D 3, 15
B. Burger, dipl. Lehr., L 8, 8
Emilie Häfner, L 6, 14
Ch. Lurk, Eichelheimstr. 19

**Kurz-, Weiss- und
Wollwaren**
F. Schultz, Schw.'str. 111/113
R. Wiegand, Neck'au, E. W. Str. 23

Kutscherei
Herm. Bühn, T 2, 5. Tel. 2918
Gottl. Kögel, F 7, 11. T. 10'10'183

**Lacke, Farben
und Pinsel**
Eugen Lutz, C 2, 24. T. 6379
J. Samareither, Q 4, 2. T. 2878

Lotterie Einnahme
J. Groos, T 6, 27. Tel. 82.

Mineralwasser
Chabeso-Fabrik Job. Lutz
H 5, 4.

Modes
L. Hornig, Neck'au, Schulst. 11
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

**Molkerei und
Milchhandlung**
Karl Böhrer, N 2, 14. T. 2579
Herm. Walz, T 4, 8
Gottfried Wolf, S 3, 10

Möbel-Ausstattg.
R. Posener, Rosengar-
tenstrasse 33
Jul. Egenhäuser, F 2, 4b
vorm. Gebr. Born.

**Möbeltransport,
Spedition**
Jean Dann, T 6, 30

**Möbel, Wohnungs-
einricht., Betten**
H. Graff, Schwetz.'str. 34-40

Musik-Instrum.
Ernst Leonhardt, L 4, 10

Musik-Unterricht
Th. Hollenbach, L 12, 7. T. 1226

**Mützenfabrik und
Herrenartikel**
J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

Naturheilkundige
Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817

**Naturr. Honig
Wacholdersaft**
Rothweller, R 1, 3. T. 2969

Oelhandlungen
Rhein.Oel-Zentr. T 3, 22. T. 4430

**Orthop. Apparate
künstl. Glieder**
F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15

**Papier- u. Schreib-
waren**
R. Berger, Friedr.-Pl. 5. T. 2563

**Parkett-Reinig-
Geschäft**
Fl. Hattler, T 3, 8. Tel. 4812

Photo-Artikel
Breunig's Centrale, O 4, 13
Photohaus Pini, Inh. O. Herr
Kunststr. N 3, 9. Tel. 6974

**Photograph.
Bildnisse**
G. Tillmann-Watter
Hofphotogr., P 7, 19. T. 670

Plisseebrennerei
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

**Privat-Wöchner-
innenheim**
Lerner, J 7, 27

Rechenmaschinen
Ph. Gräff, Hanss-Haus. T. 6033

**Ringfreies
Tapetenhaus**
L. Menger, Seckenh.'str. 45b
Tel. 3177

**Sattlerei und
Lederwaren**
K. Kaulmann, M 3, 3. T. 3925

**Sächsische
Waschmangel**
Wilhelm Aberle, P 2, 11

Schildermalerei
REICHLE G 7, 22
Telef. 4990

Schirme u. Stöcke
C. Runkel, Keppierstr. 36

Schönheitspflege
R. Ehrler, Haarentfg., S 6, 37

Schürzen-Bazar
M 1, 17

Seide u. Modewar.
Clolina & Kübler, B 1, 1. T. 488

**Schuhwaren und
Lederhandlung**
W. Walz, Gr. Wallstadtstr. 36

**Schuhwaren, Maß
u. Reparaturen**
Joh. Danner, F 3, 18
A. Deisler, T 1, 11a
J. Kreiter, Schwetz.'str. 65
Karl Piot, Lameystr. 19 Lad.

Span. Weindig.
Josef Fabrega, S 3, 2. T. 2913
Filiale Meerfeldstr. 58

**Stadtküche
Kochschule**
Vikt. Meyer, L 13, 12. T. 2245

Stempel u. Schild.
Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1

**Stenographie
Gabelberger**
Obrtl. Schmid, L 4, 4

Straussfedern
A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036

Tapeten, Linoleum
Hoh. Hartmann, H 7, 24. T. 5358

**Theater- u. Mask-
Gard.-Verl.-Anst.**
Joh. Adler, E 3, 4

**Uhren, Gold- und
Silberwaren**
F. Eikermann, U 5, 26. Uhren
H. Eochler, Meerfeldstr. 29

Unterricht
Pädagogium f. Musik, O 4, 3

**Unterricht span.,
franz., engl.**
Maria Vidal, P 3, 1 IV.

**Vegetarische
Speisehäuser**
Ceres, O 1, 3 Gg. Lehner

Waffen u. Munition
L. Frauentorfer, O 6, 4. T. 4322

Wagenfabrik
Friedr. Epple, Q 7, 27. T. 4560

**Waschanstalt und
Neuwäscherei**
Dampfwaschanstalt Parkhotel
Sander & Barth, Augartenstr. 31
Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche

**Weine und
Flaschenbier**
Jac. Albrecht, U 6, 2

**Weinhandlung
en gros, en detail**
K. Vorreiter, Rheinl.'str. 6

**Yoghurt-
Präparate**
Krosse's Yoghurt-Anstalt.
Vers. n. all. Stadtl. D 3, 4

Zither-Schule
Elise Mendt, P 2, 7, 4 Tr.

**Zuschneide- und
Lehranstalt**
Frzka. Basteberger, Q 1, 13
M. Rampp, L 6, 7

Szudrowicz & Doll, F 1, 3
Käthchen Weidner, U 5, 24
Weidner & Nitasche, D 5, 3

